

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich 4 Mk., monatlich 35 Pf.
Bei Abnahme von mehreren Exemplaren: bei Bestellung des Jahrs durch meine Mitarbeiter in
der Höhe von auf dem Bankverkehr durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
— Die Zeit erscheint halbjährlich 6 mal unter an den Überlagen nachmittags
— Zusatztage für die Zusatztage in nur mit beiderseitigen Einverständnis.
Für Rücksendung unbrauchbarer Exemplare übernehmen wir keine Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für Merseburg und umher
am Freitag 10 Pf., Sonntags 25 Pf., ansonsten pro Zeile
20 Pf., im Resten 30 Pf. Bei längerem Raum entsprechende Ermäßigung.
Beilagen für Geschäftsleute nach Vereinbarung. Für Nachmittags- und Morgenblätter
Beilagen für größere Geschäftsbezüge nur am Tage vorher. Letztere
Morgens bis spätestens 9 Uhr, Sonntags bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 284.

Sonntag den 3. Dezember 1911.

38. Jahrg.

Sur internationalen Lage.

Die in beiden Häusern des englischen Parlaments stattgehabte: Besprechungen der englisch-deutschen Beziehungen haben von Neuem bewiesen, daß es auch dort Politiker gibt, welche Reden zu halten vermögen, die bei allem rhetorischen Glanz praktisch wertlos sind, weil sie die Hauptgesichtspunkte der auswärtigen Politik ihres Landes unberücksichtigt lassen. Solche Schwärmer gibt es im Unter- und im Oberhaus und sowohl unter den Liberalen, als auch unter den Konservativen, sowohl unter den Freunden und unter den Gegnern des liberalen Kabinetts. Außerdem hat es sich gezeigt, daß die auswärtige Politik des letzteren nicht nur vom Gros der liberalen Freunde, sondern auch von dem der konservativen Gegner gutgeheißen wird. Sie wurde im Unterhause vornehmlich vom Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey und im Oberhause vom Viscount Morley und Lord Lansdowne vertreten. Wie man auch über die Reden dieser Herren denken mag, zugehen muß man, daß sie in der Form ästhetisch hübsch, freundlich und talwoll gegenüber Deutschland und in der Sache durchaus logisch waren, indem sie über die wahre Situation Aufklärung brachten und sich hüteten, bei irgendwelchen Illusionen zu weilen. Wer es sich nicht selbst sagen konnte und auch den Versicherungen des deutschen Reichstages nicht glaubte, der erfuhr es nun einbringlich durch die drei genannten Engländer: daß England durch den Vertrag von 1904 verpflichtet war, den Kontrahenten Frankreich zum Besitze Marokkos zu verhelfen, nachdem es seinen Anteil, Ägypten nämlich, mit französischer Hilfe erhalten hatte. Diese eine Tatsache erklärt das Verhalten der Londoner Regierung während der Marokkoverhandlungen zur Genüge, und man muß sich wundern, daß hierüber so viele Worte haben verschwunden werden können. Das u. a. von Lord Courtney im Oberhause ausgesprochene Verlangen, die Regierung möchte, wie mit Frankreich bereits geschehen, auch mit den Deutschen Verträge eine innige, alle Neigungsflächen betriegende und gegenseitige Unterstützung in allen auswärtigen Wägen festsetzende Entente herstellen, zeugt von einer ungläubigen Unkenntnis der einschlägigen Momente. Die britisch-französische Koridalität ist doch lediglich ein Kind des gemeinsamen Antagonismus gegen Deutschland, der bei England den Unmut über das zu kostspielige Gegenmaßregeln zwingende, rasche Anwachsen der deutschen Kriegsmacht und bei Frankreich den Groll über den Verlust des Elbsa-Bosringens zur Ursache hat.

Das Zustandekommen einer englisch-deutschen Entente würde entweder die Einstellung der deutschen Rüstungen zur See oder das Gleichgültigwerden Englands gegen den diesseitigen Kriegsschiffbau zur Voraussetzung haben. Für absehbare Zeit ist jedoch der Eintritt keines dieser beiden Fälle zu erwarten. Eine englisch-deutsche Entente würde übrigens das Verstehen der englisch-französischen zur Folge haben und vielleicht Frankreich veranlassen, Neanche für die Revolutionspolitik John Bull zu nehmen und, wenn auch mit Hilfe einer reservatio mentalis, sich Deutschland zu nähern und das Geheiß einer gelegentlichen französisch-deutschrussischen Flottenallianz gegen das die Meere beherrschende Albion zunächst an die Wand zu malen. Für England ist die Entente mit Frankreich eine Notwendigkeit und es ist gewissermaßen dessen Gefangener, seitdem Deutschland sich ansetzt, eine Seemacht ersten Ranges zu werden. Daran läßt sich nichts ändern, selbst wenn die Gefühls-politiker aller Nationen sich zu solchem Zwack vereinigten würden. Auch nach geschickener Lösung der Marokkfrage kann die internationale Situation keine andere werden, weil die dieselbe gefühlten habenden Interessen, Auffassungen und Bestrebungen noch vorhanden sind. Darüber ließen denn auch die erwähnten Parlamentarier Grey, Morley und Lansdowne nicht den geringsten Zweifel aufkommen. Alle drei hoben die Notwendigkeit des unentwegten Festhaltens an der Entente mit Frankreich hervor, welches turnoch über alle anderen Mächigkeiten stehen müsse. Die Marokkfrage bildet eine erste Gelegenheit, bei welcher sich die Triple-Entente zu bewähren vermöchte. Anlässlich der bos-

nischen Frage verlagte sie noch, weil man sich in Paris und London längt mit dem Gedanken vertraut gemacht hatte, daß Bosnien dazu bestimmt sei, eines Tages dem habsbürgischen Kaiserstaate zuzufallen, weil man ferner, namentlich einer Lappalie halber, keinen Krieg riskieren wollte, so lange Rußland militärisch noch nicht fertig war, und weil man auch Italien gegen sich gehabt hätte. Wäre es Marokkos wegen zu einem Krieg gekommen, so wäre letztgenannte Eventualität nicht eingetreten. Denn als der anfänglich nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich und England mißverständliche Wuff von Agadir eintrat, erhielt Italien von Paris und London aus die Erlaubnis und Weisung, sofort die Tripolitanien-Expedition zu beginnen, was es sich nicht zweimalig mit der Türkei, wodurch der Dreiebund bis auf weiteres zu einem Zweibund degradiert und zugleich es dem osmanischen Reiche ummöglich gemacht wurde, dem deutschen und österreichischen Feinde bei einem europäischen Kriege Beistand zu leisten. Frankreich und England schlugen sonach zwei Fliegen mit einer Klappe, dank des Panzer-Sprunges von Agadir. Daß dieser Schachzug nicht ohne Einfluß auf das weitere Verhalten des Berliner Auswärtigen Amtes bleiben konnte, ist gewiß selbstverständlich.

Sozialpolitik für den Mittelstand.

Die fortschrittliche Volkspartei hat es sich von jeher angelegen sein lassen, praktische soziale Fürsorge für den arbeitenden Mittelstand zu treiben. So sehr sie es stets ablehnte, dem Mittelstande nach der konservativ-antidemokratischen Agitation und allgemeinen Redensarten und mit zünftlerischen Rezepten zu helfen, so sehr hat die Partei jede Möglichkeit gern ergriffen, wo es darauf ankam, den in Rede stehenden wertvollen Schichten unseres Volkes eine Sicherung ihrer Existenz zu gewährleisten. Sie ging dabei von der Erwägung aus, daß Handwerker und Gewerbetreibende sich in einer sozialen Lage befinden, die vielfach schlechter ist als die besser gestellter Arbeiter und daß daher die soziale Gesetzgebung auch für sie sehr wohl mobil gemacht werden müßte. Die soziale Fürsorge darf sich nicht auf die Tätigkeit für die Lohnarbeiterschaft beschränken — so außerordentlich notwendig diese auch ist —, sie muß auch den vielfach sehr noeliebenden Elementen des selbständigen kleinen Mittelstandes zuteil werden. Nach dieser Richtung hin ist, wie gesagt, die fortschrittliche Volkspartei in klarer Erkenntnis der Sachlage stets tätig gewesen.

Bei der Reicherversicherungsordnung hat sich das Streben der Partei zu Gunsten der Handwerker und Gewerbetreibenden zu wiederholten Malen geltend gemacht. Auch bei dem Privatangestellten-Versicherungsgesetz ist die Partei bemüht gewesen, etwas für die erwähnten Schichten herauszuholen. Im Plenum war es der Abg. Dr. W u d a n, der darauf hinwies, daß es wünschenswert sei, wenn kleine Betriebsunternehmer der Wohlthaten des Gesetzes ebenfalls teilhaftig werden könnten. In der Kommission wurde daraufhin von freisinniger Seite der Antrag gestellt, die Bestimmungen über die freiwillige Versicherung, die sich nach der Vorlage nur auf Angestellte mit einem höheren Jahresarbeitsverdienst erstrecken, als es das Gesetz für den Versicherungszwang vorschreibt, auch auf Gewerbetreibende und andere Betriebsunternehmer auszudehnen, die in ihren Betrieben regelmäßig höchstens drei nach dem Privatbeamten-Versicherungsgesetz oder nach der Reicherversicherungsordnung versicherte Personen beschäftigen. In der Kommission wurde diese durchaus mittelstandsfreundliche Anregung leider abgelehnt, nachdem ein Vertreter der verbündeten Regierungen dagegen gesprochen hatte mit der Motivierung, daß die finanziellen Folgen des Antrages nicht zu übersehen seien und der Kreis der nach dem vorliegenden Gesetz versicherten Personen dadurch völlig verlassen würde.

Erfreulicherweise ist es jetzt den fortgesetzten eifrigen Bemühungen der fortschrittlichen Volkspartei gelungen, die Mehrheit des Reichstages zur Annahme wenigstens des Grundgedankens des von der Partei in der Kommission vorgelegenen Antrages zu bewegen. Für die

zweite Beratung des Gesetzes sind eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen eingegangen, die unter den Druckfäden des Reichstages als Anträge des Reichstagesparteiers Sch u l z marschieren. Unter diesen Anträgen befindet sich auch ein etwas modifizierter Form die Anregung der fortschrittlichen Volkspartei zum § 384a (freiwillige Versicherung). Es ist wichtig, darauf aufmerksam zu machen, daß es eben die fortschrittliche Volkspartei gewesen ist, die als Urheberin des betreffenden Antrages anzusehen ist, wenn dieser auch als parlamentarische Geschäftsordnungsmaßnahme unter einer anderen Firma geht. Der Antrag Schulz lautet:

Dasselbe Recht (nämlich auf freiwillige Weiterversicherung) steht Betriebsunternehmern zu, die in ihren Betrieben regelmäßig höchstens drei versicherungspflichtige Personen beschäftigen, vorausgesetzt, daß sie in mindestens dreifach Kalendermonaten eine den Bestimmungen des § 1 entsprechende Beschäftigung ausüben. Der § 1, der hier angezogen ist, bestimmt, daß für den Fall der Berufsunfähigkeit und des Alters, sowie zugunsten der Hinterbliebenen Angestellte in leitender Stellung, Betriebsbeamte, Werkmeister, Bureauangestellte, Handlungsgehilfen, Lehrer und Erzieher und Schiffsofficierere versicherungspflichtig sein sollen. Der Antrag Schulz sieht daher nur für solche Personen in selbständiger Stellung die Möglichkeit der freiwilligen Weiterversicherung vor, die vor ihrer Selbständigkeit selber als Privatangestellte im Sinne des Gesetzes tätig gewesen sind; er kommt daher Handwirten und Handwirten nicht zugute, wohl aber ehemaligen Handlungsgehilfen, Werkmeistern, Technicern, die ein eigenes kleines Geschäft angefangen haben und sich, wie das tägliche Leben zeigt, häufig sehr schwer durchschlagen müssen. Wenn es auch zu bedauern ist, daß die Handwerkerschaft nicht beachtet werden konnte, so wird man sich doch der Erwägung nicht verschließen können, daß das vorliegende Gesetz für die Privatangestellten allerdings schwer eine Handhabe bot, die Handwerker mit hineinnehmen. Inwiefern bedeutsam das, was auf Drängen der fortschrittlichen Volkspartei erreicht worden ist, einen erfreulichen sozialpolitischen Anfang wenigstens für eine Schicht des Mittelstandes, die keineswegs auf Rosen geteufelt ist. Es darf erwartet werden, daß der Antrag in der erwähnten Sitzung die Zustimmung des Reichstages und der verbündeten Regierungen findet.

Die Nationalliberalen haben noch kurz vor Tagesende einen Gesetzentwurf über die Regelung des Submissionsverfahrens vorgelegt und dabei die Grundzüge zur Beschäftigung beigefügt, die den Anregungen des Handelsbundes zu verdanken sind. Obwohl dieser Antrag selbstverständlich in dieser Session, die ja in weniger Tagen zu Ende ist, nicht mehr beraten werden kann, so ist doch das Vorgehen der Nationalliberalen zu begrüßen, da es für die nächste Session bereits eine wertvolle Anregung gibt. Die Arbeit ist um so dankenswerter, als sie sich nach der Richtung hin bewegt, die von Seiten der fortschrittlichen Volkspartei schon vielfach empfohlen worden ist. Diese Partei hat der Regelung des Submissionsverfahrens zu Gunsten der Handwerker und auch der Arbeiter von jeher das Wort geredet und wird auch in der nächsten Session gern bereit sein, die Anregung des Nationalliberalen zu einem gesetzgebenden Ziel weiter verfolgen zu helfen.

Das Schiffahrtsabgabengesetz

Ist am Freitag in dritter Lesung vom Reichstage angenommen worden. Eine lex imperfecta, soweit es sich dabei um den Ausbau von Wasserstraßen handelt, wenn man von der Weser absteht, sogar nur der Main, in den vielleicht einmal eine Leinwand gepannt werden kann, auf die unter besonderen Umständen einmal ein Bild gemalt werden könnte! Das Programm für den Ausbau des Rheins bis zum Bodensee, der Staumarkierung des Neckars und des Maines oberhalb Offenbach und alle die schönen Sachen, die im § 1 des Art. 2 des Gesetzes aufgeführt werden, stehen in der Luft. Ohne Beschäftigung

ber internationalen, unfürdbaren Rheinischfabrikakte kann nichts davon ausgeführt werden. Dazu ist aber die Einwirkung Hollands und auch des bairischen Landtages notwendig. Ja, man kann geradezu sagen, daß durch die Vertopplung dieser Projekte mit der Beilegung der Abgabenfreiheit auf dem Rhein ihre Ausführung eher gesichert als gefährdet wird. Einmal haben die Interessen von Oberhein, Neckar, Main, Rhin, Mosel und Saar nur „das Vergnügen, sich im Blätchen zu lesen“.

Und bei der Elbe liegt die Sache so, daß die Niedrigwasserregulierung unterhalb der Havelmündung schon im Vorhinein Interesse der Verbindung von Eisenwegen, gefährlichen Uferabbrüchen und Dammbrüchen ausgeführt werden muß, während das Projekt der Vertiefung der Elbe von Magdeburg aufwärts dem einmütigen Widerspruch aller Interessenten begegnet. Es ist ausgeschlossen, daß der holländische Landtag die Einstellung der Kosten für diese übrigens recht teure Bauausführung in den Etat bewilligt.

Praktische Bedeutung gewinnt das Gesetz also nur für die Weser, bei der die Interessenten mit der Abgabenerhebung für das ihren Wünschen durchaus entsprechende, übrigens nahezu fertig gestellte Projekt stimmen; sodann für alle Wasserstraßen, die nur einem Bundesstaat angehören, in erster Linie also für diejenigen östlich der Elbe. Dieser wird ohne weiteres der Schutz gerahmt, den ihnen der Art. 54 Abs. 4 der Reichsverfassung bisher gab, ohne daß ihnen dafür, wie den Interessenten der Gemeinlichkeitsströmgebiete, ein Äquivalent in Wasserstraßenverbesserungen gemäht würde.

Und während man für die Verwaltung der letzteren eine wertvolle Mitwirkung der Interessenten, eine nicht zu unterschätzende Selbstverwaltung und einen weitgehenden Schutz gegen Tarifveränderungen vorgesehen hat, werden die einzelstaatlichen Wasserstraßengebiete schuldig der Willkür der Bürokratie überliefert. Nicht einmal ein Rechtsverfahren gegen die Verletzung der Reichsverfassung in fiskalischer Ausbeutung der Abgaben hat man hier konzipiert; man hat sogar eine Bestimmung in das Gesetz gebracht, wodurch die bisherigen Verletzungen der Reichsverfassung durch die preussische Verwaltung nachträglich legalisiert werden.

Das Gesetz ist ein Ausnahmengesetz zum Nachteil des Ostens; es schafft Mängel in den Gemeinlichkeitsströmgebieten und Unklarheiten in den Gebieten der privaten Wasserstraßen; es ist ein Triumph des Partikularismus über den Reichsgedanken. Auf Verlangen der preussischen Junker ist es in Reichstag eingebracht worden, und die Reaktion der Heiligen und der Ritter hat sich seiner Verbesserung mit Erfolg entgegengestellt.

Das Gesetz verschlechtert aber auch unsere Beziehungen zu Österreich-Ungarn und zu Holland; ersteres hat ein vitales Interesse an der Abgabefreiheit auf der Elbe, letzteres an der auf dem Rhein. In beiden Ländern befehligt man, daß ebenso, wie Preußen den Widerstand Sachsen und Anhalts, Badens und Hessens, ja auch Bayerns und Württembergs durch Federhieb und Peitsche überwinden hat, so auch das übermächtige Deutschland durch einen unzulässigen Druck auf wirtschaftlich Gebiet seinen Willen in der Frage der Schiffsabgaben durchsetzen könnte. Das schafft böses Blut in den bedrohten Staaten. Deutschland hat aber nicht so viel Freunde, die es diese ohne Sorgen vor dem Kopf stoßen dürfte. Ein schlechtes Gesetz, würdig dieses sterbenden Reichstages, würdig dieser Regierung, die in gottgewählter Abhängigkeit vom blau-schwarzen Vlod steht!

Georg Wolfstein, M. d. R.

Marokko.

Die Beratung des deutsch-französischen Abkommens in der französischen Kammer dürfte nach den neuesten Meldungen frühestens am 11. Dezember beginnen, da wir parlamentarische Kreise annehmen, die Budgetberatungen nicht vor dem 9. Dezember beendet sein werden.

Der Deputierte Rucien Dubert hat dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, er beabsichtigt, die von ihm gegebene Anregung, über das französisch-deutsche Marokko-Abkommen ohne Debatte abzustimmen und es erst bei der Interpellationsdebatte über die auswärtige Politik zu erörtern, in Form einer Resolution vorzubringen. Der Ministerpräsident hat sich die Zustimmung zu dieser Anregung bis nach Rücksprache mit den übrigen Ministern vorbehalten.

Mehrere Blätter beschäftigen sich mit dem Vorschlag des Deputierten Hubert. Die „Aurore“ spricht sich entschieden gegen diesen Vorschlag aus und erklärt, die Kammer müsse vor Frankreich und Europa die Verantwortung für ihr Votum übernehmen, in voller Kenntnis der Sachlage. Man dürfe nicht stillschweigen, sondern müsse im Gegenteil die umfassendste und ausführlichste Erörterung verlangen. Die „France“ meint, das wäre wahrhaftig bequem, wenn die Deputierten das Recht hätten, sich in einer derartigen Angelegenheit aller Verantwortung zu entziehen. Falls die Kammer ohne Erörterung über den Vertrag abstimmt und erst bei der Interpellation über die auswärtige Politik die Sprache überfordert, kann man sagen, die Deputierten hätten geflüchtet, die Deutschen zu verlegen, aber Herr Caillaux gegenüber hätten sie wieder Mut gehabt. — Die „Action“ meint, welchen Weg auch die Kammer wählen sollte, es ist nicht zweifelhaft, daß das deutsch-französische Abkommen mit einer großen Mehrheit angenommen werden wird. Das Land verlangt ein rasches und womöglich einstimmiges Votum, denn dadurch wird

die Stellung der französischen Regierung in den Verhandlungen mit Spanien die erforderliche Stärkung erfahren — Die „Republique française“ sieht voraus, daß die Stimmunghaltungen ziemlich zahlreich sein werden. Diese Haltung ist nicht sehr mutig, aber auch nicht ganz so harmlos, wie man sich einbildet.

Frankreich und Spanien. In einem ansehnlichen offiziellen Artikel befaßt sich „Siecle“ einerseits mit der spanischen Handelsflotte in Tanger gestellten Verhältnissen, wonach der die spanische Zone durchquerende Teil der geplanten Bahnlinie Tanger — Fez ausschließlich spanischem Kapital und spanischen Unternehmen vorbehalten bleiben möge. „Siecle“ erklärt, eine Vermittlung dieser Idee würde die beklagenswerten Folgen haben. Es wäre wider ein in eine spanische Staatsbahnlinie Tanger — El-Asar und eine französische Staatsbahnlinie Tanger — Fez zu bauen. Der Vertrieb der Bahn müßte der Verwaltung der beiden Länder entzogen und einer einzigen Gesellschaft anvertraut werden, in deren Leitung Frankreich und Spanien nach dem Verhältnis der Kosten der beiden Teilstrecken vertreten wären.

Der deutsche Kreuzer „Berlin“ ist am Donnerstag in Catabolana eingetroffen und wird nach zwoelfägiger Aufenthalt nach Tanger weitergehen.

England und Deutschland. Das „Neuerliche Bureau“ erfährt von hoher Stelle: Es ist nicht wahr, daß die britische Regierung, wie es in Gerüchten heißt, der spanischen Regierung ihren Widerstand gegen die Abtretung Spanisch-Guines oder Fernando Poo an irgend eine fremde Macht zur Kenntnis gebracht habe, als derartige Mittel um über diesen Gegenstand mit zwischen der britischen Regierung und irgend einer anderen Regierung stattzufinden.

Am englischen Unterhaus fragte am Donnerstag Lansbury, ob Sir Edward Grey in Erwägung ziehen wolle, einen Spezialgesandten nach Berlin zu entsenden, um mit dem Staatssekretär v. Aehren-Wechter gegenwärtige, anstehende Fragen und Differenzen zu erörtern, die etwa noch zwischen beiden Regierungen bestehen, und um herauszufinden, ob Deutschland willens sei, Schiedsgerichtsverhandlungen zwischen Deutschland und England in Erwägung zu ziehen. Staatssekretär Grey erwiderte: Es besteht keine Notwendigkeit, einen Sondergesandten nach Berlin zu entsenden, um Fragen zu erörtern, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen in Berlin und anderswo zu erledigen sind. Ein Schiedsgerichtsvertrag zwischen Deutschland und England ist bereits in Kraft. Lansbury stellte hierauf die weitere Anfrage, ob der Vertrag ähnlich sei demjenigen, der zwischen England und Amerika in Verhandlung liege. Staatssekretär Grey erwiderte: Der Vertrag ist ein Vertrag von ähnlichem Typus, aber etwa eingeschränkter Natur, als derjenige, über den gegenwärtig mit Amerika verhandelt wird. Es ist aber meine Meinung, daß das Haus Gelegenheit haben soll, den amerikanischen Vertrag zu sehen und seine Meinung darüber zum Ausdruck zu bringen, bevor wir uns auf ähnliche Verträge mit anderen Ländern einlassen.

Vom italienisch-türkischen Kriege.

Da es mit einer Mobilität der Darbanelen nichts ist, da auch ein Vorgehen gegen die Inseln im Ägäischen Meer wenig Erfolg verspricht, versuchen die Italiener, wenigstens im Roten Meer einige Vorbeeren zu pflanzen. Neulich bombardierten sie den unbesetzten türkischen Küstenort Akaba im Norden, jetzt kommt der Süden heran. Das „Neuerliche Bureau“ meldet vom Donnerstag aus Berlin: Die Beschießung des Forts Sechsch Saïd wird fortgesetzt. Seit heute vormittag wird auch Mokka von den Italienern beschossen.

Zur Begründung und Rechtfertigung des Vorgehens der Italiener im Roten Meer teilt die „Agenzia Stefani“ aus Massaua mit: Aus sicherer Quelle ist in den letzten Tagen hier die Nachricht eingetroffen, beträchtliche türkische Streitkräfte verarmelten sich bei Sechsch Saïd, um zu versuchen, von dort aus einen Handstreich gegen die italienische Küste Afrikas von Akaba bis Raheita oder, wenn beide Orte unternommen. Tatsächlich lägen zahlreiche Fahrzeuge bei Sechsch Saïd, um für den Truppentransport über die Straße von El Mandeb zu dienen. Außerdem seien bei Mokka und Hobeiba weitere türkische Streitkräfte bemerkt worden. Insgesamt seien es über 5000 Mann mit mehreren Gebirgsgeschützen. 3000 Mann hiervon seien bei Sechsch Saïd verarmelt, dessen Höhen auch von einigen großkalibrigen Artilleriegeschützen besetzt seien. Um dieser Bedrohung ein Ende zu machen, wurde eine Unternehmung der italienischen Schiffe an der arabischen Küste beschlossen. Diese Unternehmung wurde vom 22. bis zum 26. November aus Mätsch auf den König und die Königin von England ausgeführt, die sich damals auf ihrer Reise nach Indien im Roten Meer befanden. Unterdessen waren den Italienern Nachrichten zugegangen, daß der Gouverneur von Zais in Konstantinopel um Intervention gebeten und darauf von dort den Befehl erhalten habe, sich zum Handeln bereit zu halten. Alles ließ daher darauf schließen, daß nach Beendigung der muslimantischen Feste die Türken einen Angriff auf den italienischen Küstenstreich machen wollten. Diefem Angriff sollten die italienischen Schiffe zuvorkommen.

Aus Tripolis

meldet die „Agenzia Stefani“ vom Donnerstag: Die Verhältnisse verächtlicher Vrabar dauern an. Noch immer werden Waffen und Munition gefunden. In der Nacht fand ein Schmaß auf der Front vom 28. Infanterieregiment desetzten Front mit einer Gruppe von Arabern statt, die jedoch zurückgeworfen wurde. Die 7. Kompagnie rückte über einen Kilometer in der Front von Hamdich vor, um die Arbeiten zur Verstärkung der Schanzgräben besser zu führen. Südlich von Elbi Westet wird eine Demegung von Truppen gemeldet, die

sich zu verschanzen suchen. Feindliche Gruppen vereinigen sich in Lagura und Ansara in der Stärke von 5000 Mann. Der Dampfer, der ausgeschickt war, um Erkundigungen über die mineralogische Mission San Filippo Sfora auszusuchen, ist zurückgekehrt mit der Nachricht, die Mission befände sich in günstiger Lage in Fehlat bei dem Wutsfarf von Sagan. Der Leiter der Tabakagentur in Zaira, ein englischer Lieutenant, ist von den Türken gezwungen worden, Arbeiterleistung anzulegen und gegen die Italiener zu kämpfen. Es gelang ihm nach Tunis zu desertieren. Er berichtete, die Beschießung Zairas durch die Italiener sei wirksam gewesen, doch sei von den Einwohnern niemand getötet worden.

Eine weitere Depesche der „Agenzia Stefani“ belagt: Zwei Eskadrons gingen am Donnerstag zur Aufklärung auf Ansara vor. Während das Gros in Gembelichsweite von den feindlichen Stellungen abwich und sich zur Feuerlinie entwickelte, um die weiter vorgehenden Patrouillen im Falle eines feindlichen Angriffs aufzunehmen, drangen diese bis an die Verschanzungen vor und stellten fest, daß diese auf den Sanddünen in der Richtung von Sidbelen nach Nordosten in einer Frontlänge von etwa 3000 Metern aufgeworfen und regulärer türkischer Infanterie besetzt waren. Auf dem rechten Flügel standen zwei Bataillone Infanterie bis Gargareh vor, ohne etwas neues melden zu können. Die Mannschaften des 2. Grenadier-Regiments, welche die am 23. Oktober gefallenen Bergarbeiter nach der italienischen Stellung zurückgedrängt hatten, haben darum gebeten, das ihnen überwiesene kleine Gebirgswort von 60 Frances den armen Familien der gefallenen Bergarbeiter zu übermitteln. Die Berichterstatter eines Berliner und eines Leipziger Blattes protestierten im Namen ihrer Mütter gegen die von den Türken begangenen Grausamkeiten und spendeten je 100 Frances für die Hinterbliebenen. — Das Torpedoboot „Partenope“ erhielt Geschütz- und Gewehrfeuer, als es auf der Höhe von Zaira kreuzte. Es erwiderte das Feuer und jagte die beiden von Mätsch. Zaira wird noch weiter beschossen werden. — Von Zaira ist nicht gemeldet, daß der Feind nicht wieder gezeigt hat. Unstimmigkeiten zwischen den Türken und Arabern lassen einen Vorstoß der Gegner zweifelhaft erscheinen.

Die Sanitätsmission des Roten Halbmondes ist am Donnerstag nachmittags über Assipen nach Bengasi abgereist.

Gegenseitige Beschlagnahmen

wegen verübter Grausamkeiten, die gegen das Völkerrecht verstoßen, werden neuerdings wieder peremptorisch. So teilt die ottomanische Hofstadt in Berlin u. a. folgendes mit: Die Bevölkerung von Menchija hatte die Waffen niedergelegt; die Italiener haben sie niedergemetzt, um die Niederlage der Bergarbeiter-Regimenter an ihr zu rächen. Auf der Verleumdungslinie, die der Feind verstellen mußte, haben wir eine große Zahl Leichname von Frauen und Kindern gefunden, denen der Hals abgetrennt und die Arme zusammengebunden waren. Durch die Aussagen der gefangenen Italiener ist festgestellt worden, daß dies auf Befehl ihrer Offiziere geschehen ist. Wir sind dabei, die Liste der Opfer anzustellen. Am 22. November haben die Italiener das türkische Hospital von Entel-Djuma zum zweiten Male bombardiert.

Die Revolution in Ostia.

Konularbeschlüssen aus Sanfa an belagen, daß die Verhandlungen zwischen Kaiserlichen und Revolutionären noch andauern. Die Revolutionäre bemühen sich, die Hilfe der fremden Konjunktur und Marinebesörden zu gewinnen. Nach einer „Neue“ Meldung vom Freitag haben die Italiener die letzte Stellung der Kaiserlichen in Hanking erobert.

Der „Times“ wird aus Peking gemeldet: Sunyuanhengs Gesuch um einen dreitägigen Waffenstillstand, daß der englische Gesandte übermittelte, wurde von Yuanjütaï bewilligt. Er wies den Regierungsgeneral insantun drücklich an, die Feindseligkeiten einzustellen, sich auf die Abgrenzung der eingegrenzten Stellungen zu beschränken und sich während des Waffenstillstandes auch der Spionage zu enthalten. Wuschang hat sich zwar noch nicht übergeben, ist aber nicht länger zu halten. Sunyuanheng pflegt dort mit Vertretern von acht anderen Provinzen Beratungen. Er wird versuchen, eine Verlängerung des Waffenstillstandes auf vierzehn Tage zu erlangen, damit die Verhandlungen von Wuschang sich nach Schangai begeben können, um dort zusammen mit den Vertretern der übrigen Provinzen und dem Abgeordneten Yuanjütaï über die künftige Regierung Chinas zu beraten.

Aus der Mandchurei wird gemeldet: Gerüchte von einem bevorstehenden Aufstande und einer Wegung der Stadt durch die Revolutionäre verursachen große Unruhe. Infolge prinzipieller Meinungsverschiedenheit über die Revolution haben alle verantwortlichen Ratgeber des Vizekönigs die Stadt Mungen verlassen. Die Tätigkeiten der Verwaltung ist fast gänzlich eingestellt.

Nach einem amtlichen telegraphischen Bericht aus Tokio sind in der südlichen Mandchurei ein Gefecht statt, in dem die Aufständischen die Kaiserlichen besiegten. Die Kaiserlichen verloren mehrere Tote; ihr Führer wurde gefangen genommen und enthauptet.

Die Haltung Englands. Im Hinblick auf die Meldungen von Truppenbewegungen anderer Mächte nach China erfährt das „Neuerliche Bureau“, daß die britische Regierung mit dem englischen Gesandten in Peking berate, ob es sich empfehle, britische Truppen zu senden. Für den Augenblick jedoch ist dort kein Grund vorhanden, die Befestigung des Schicksals sich nach Schangai begeben können, um dort zusammen mit den Vertretern der übrigen Provinzen und dem Abgeordneten Yuanjütaï über die künftige Regierung Chinas zu beraten.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Der Budgetausgang des österreichischen Abgeordnetenhauses verhandelte am Donnerstag über das Budgetprovisorium. Krasmarsch kam auf die Vorfrage im Sitzungssaal der Abgeordneten zurück. Er protestierte gegen die Behauptung, daß die Szene seitens der Tschechen vorbereitet gewesen sei. Die Tschechen, die in dem System des Quittamittels von

Deutschland.

Berlin, 2. Dez. Der Kaiser ist, wie aus Pless gemeldet wird, gestern dort in Begleitung des Fürsten von Pleh im Automobil eingetroffen, nachdem er um 1 Uhr 40 Min. mittags Jyrowa nach herziger Verabschiedung von Grafen Branden-Gierstorff verlassen hatte. Auf der Schlossrampe begrüßte die Fürstin von Pleh und Gräfin von Hochberg den Kaiser. — Die Kronprinzliche Familie ist zur Abreise nach Berlin mit dem gesamten Gefolge gestern abend kurz nach 10 Uhr in mehreren Automobilen von Rangfuhr auf dem Hauptbahnhofe in Danzig angelangt. Vor der kronprinzlichen Villa in Rangfuhr und auf dem Danziger Bahnhofe wurde das Kronprinzenpaar von einer großen Menschenmenge entusiastisch begrüßt.

— (Der Bundesrat) hat am Freitag abermals eine Sitzung abgehalten. In ihr wurden die Entwürfe zu kaiserlichen Verordnungen, betreffend 1. den Geschäftsgang und das Verfahren des Reichsverwaltungsamtes, 2. die Gebühren der Rechtsämter im Verfahren vor den Sicherheitsbehörden den zuständigen Ausschüssen überwiegen. Die Vorlage, betr. Änderung der Anlage B zur Eisenbahnverkehrsordnung, wurde zugestimmt. Dem Kriegerehrenwundhuf und dem Männer-Turnverein in Ewalpund wurde die Reichszugehörigkeit verliehen.

— (Der Zusammentritt des heftischen Landtags) ist durch landesherzogliches Edikt auf den 19. Dezember angelegt. Die feierliche Eröffnung des Landtags wird am 20. Dezember stattfinden.

— (Schiffen und die Schiffsabgaben.) In der zweiten sächsischen Kammer hat Finanzminister v. Seydewitz auf den Vorwurf, daß die sächsische Regierung bei den Reichsabgabenverordnungen über die Schiffsabgaben verfahren habe, geantwortet: Die Regierung sei eine scharfe Gegnerin der Schiffsabgaben gewesen und habe sich nicht geteilt, ihrer Gegnerin in nachdrücklicher Weise Ausbruch zu verleihen. Sie habe sich aber im Bundesrat einer abgabenfreundlichen Mehrheit gegenüber gesehen. Unter diesen Umständen habe sie es vorgezogen, an der Umgestaltung der ursprünglichen Vorlage mitzuarbeiten, und sie habe es versucht, Zugeständnisse zu erzielen, die geeignet wären, die Nachteile der Schiffsabgaben für Seefahrer abzumildern. Ihre Wünsche seien auch in weitestgehender Weise berücksichtigt worden. Unter diesen Umständen sei sie nicht in der Lage gewesen, gegen die Vorlage zu sprechen. Ferner erwiderte der Finanzminister auf den Vorwurf, es läge eine Verfassungsverletzung darin, daß die Bundesstaaten auf die Überträge aus dem Reichsausgang diesmal verzichtet hätten: Gewiß hätten die Bundesstaaten ein Recht darauf, daß sie Überträge auf die Militärabgaben verrechnet würden. Wenn es dieses Mal nicht gesehe, so sei es eine Ausnahme, und es sei ganz legal zugegangen. Die Ausnahme sei im Bundesrat einstimmig beschlossen worden.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Höbner in Merseburg.

Hochburger eine Verdrohung der Einheitspolitik des Königreiches Böhmens erblickten und die die allgemeinen Zweiteilungstendenzen kennen, hätten den Ausbruch „Deutsch-Böhmen“ gerade aus dem Munde des Justizministers nicht ruhig hinnehmen können. Der sächsische Ministerialrat erklärte, die Vorläufe des Mittelschiedens bedeuten eine bloße Geste. Auch seitens der Deutschen seien schon derartige spontane Ausdrücke vorgekommen. Es wäre ganz falsch, wenn seitens der Deutschen aus den Vorläufen unangünstige Schlüsse auf die deutsch-sächsische Ausgleichsaktion gezogen würden. — Der österreichische Generalkonsul von C. Bödenorf hat am Donnerstag seine Demission angeboten; sie wurde angenommen. Wie die Blätter melden, mußte Bödenorf gehen, weil er die bodenpolitische Karte des Grafen Lehrenthal geteilt hat. Graf Lehrenthal soll erklärt haben, daß ihm die Art und Weise, wie der Generalstab seine Forderungen auf Verstärkung der Rüstungen gegen Italien aufgestellt habe und betreibe, die fernere Aufrechterhaltung nicht nur des bundesgenössischen, sondern sogar des Friedensverhältnisses zu Italien bedenklich erschiene habe. Graf Lehrenthal hat es verstanden, die seine Anstellung beim Kaiser mit solchem Nachdruck zu bewerten, daß Bödenorf aus dem Amt scheiden mußte. — Offiziell wird die Wäntermeldung über den Rücktritt des Chefs des Generalstabes Freiherrn v. Hörsendorf bestätigt. In seinem Nachfolger ist der Sektionschef im Kriegsministerium Feldmarschall-Lieutenant Schein u. a. bestimmt. Als Grund der Demission gibt man offiziell unangenehme Beziehungen zwischen Hörsendorf und dem Minister des Innern in ihren Ansprüchen über die auswärtige Politik an. Es wird besonders betont, daß die Gründe nicht sachlich und durchaus nicht persönlich sind.

Frankreich. Der Pariser Polizeipräsident Lepine hat aus Anlaß der Wahlen zum Senat, bei denen er vielleicht als Kandidat aufgestellt wird, an die Zeitungen des Departements seine Bedenken geäußert, in dem er die gegenwärtige politische Lage kritisiert. Es ist wahrscheinlich, daß Ministerpräsident Caillaux Erklärungen fordern und die Demission des Polizeipräsidenten annehmen wird, wenn Lepine sie anbieten sollte, um volle Handlungsfreiheit zu erhalten. — Den Wäntern zufolge hat Marineminister Delcassé beschlossen, die vor mehreren Jahren zwischen Frankreich und England geschlossene Convention zu erneuern. Nach einer Entscheidung des Marineministers werden die vom Jahre 1912 ab zu erbauenden Dreadnoughts Vorrichtungen zur Verringerung dieser Schiffe erhalten. — Entsprechend dem zwischen Frankreich und der Schweiz vor 2 Jahren getroffenen Abkommen über die Infanterie im Kampf sind zwischen der Pariser und Berner Infanteriegesellschaft und den Vertretern der Schweizer Regierung Verhandlungen betreffend die Überlassung des Bahnhofes Cornavin in den Kanton Gené eingeleitet worden, die, wie verlautet, demnächst zum Abschluß gelangen werden. Der Deputierte des Departements Ober-Savoie Dabid erklärte einem Berichterstatter, daß die Abtretung dieses Bahnhofs an die Schweiz ein wirtschaftlicher Vorteil für die Schweiz sei. Während Deutschland eine Stellung in Basel immer mehr befestigt, geht Frankreich einen wichtigen Punkt in Gené auf.

Anland. Der Reichsrat hat nunmehr die Prüfung der Gesetzentwürfe über den Glaubenswechsel abgeschlossen. Der Bararagraph 3 ist dahin abgeändert worden, daß über zehn Jahre alte Widrigkeiten und Geben von Strafen und Verurteilungen des Gegenüber nicht anzurechnen dürfen, und daß Personen unter vierzehn Jahren mit Erlaubnis der Eltern orthodox werden können. In besonderen Ausnahmefällen bedarf es auf Beschluß des heiligen Synods dieser Erlaubnis nicht. Die Gesetzentwürfe wurden wieder bedeutender Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichsrat und der Reichsduma einer besonderen Verhandlungskommission von vierzehn Abgeordneten der beiden Körperschaften übergeben. — Die Gesetzentwürfe zur Bekämpfung der Trunksucht wurde von der Reichsduma in

dritter Lesung angenommen, darunter ein Bararagraph, nach welchem der Verkauf alkoholischer Getränke in sämtlichen staatlichen Betrieben verboten ist. Die Duma beschloß ferner, daß an den Mittelschulen den jugendliche Schäden des Alkoholenusses auseinandergelegt werden sollen. Es wurde der Wunsch ausgedrückt, die Verantwortlichkeit für in trantemem Jutande begangene Verbrechen zu vergrößern und neue Einnahmsquellen an Stelle des Branntweinmonopols ausfindig zu machen. Die von der Reichsduma angenommene Vorlage verbietet insbesondere auch den Verkauf starker Getränke in allen öffentlichen Vergnügungsorten, Theatern, Kinetomatographentheatern, Gärten und Wänterhallen und legt den Spiritusgehalt des Branntweins von 40 auf 37 Grad fest.

Besten. In den persischen Wäntern wird vom Donnerstag der „Times“ gemeldet, daß Mehdißis habe es einstimmig abgelehnt, dem russischen Ultimatum zu entsprechen. Generalgouverneur Morgon Schuler befreit, für die Verfertigung der sächsigen Verantwortlich zu sein, die die Überlegung seines Briefes an die „Times“ enthalten. — Hervorragende Mitglieder des Mehdißis, die dem jetzt das russische Ultimatum beratenden geheimen Komitee angehören, haben in einem Interview erklärt, daß das gesamte Mehdißis ohne jehelminister gegen eine Bewilligung der russischen Forderungen ist. Die Bitte der persischen Regierung um Verlängerung des Ultimatus habe Ausland abgelehnt. Daher mache sich große Erregung bemerkbar. In Mehdißis sei allgemein die Ansicht zum Ausdruck gelangt, daß Persien nicht gewillt sei, seine Unabhängigkeit aufzugeben oder sich so weit entmutigen zu lassen, daß es auf seine souveränen Rechte verzichte. Das Ultimatum sei in die Provinzial-Kapitalstädte telegraphiert worden; die bisher eingegangenen Antworten zeigten von bemerkenswerten Patriotismus. — Ein politischer Wänter in Teheran dient noch zur Verklärung der Situation. Am Freitag vormittag wurde vor seinem Saale Ala ed Danleß, der Bruder des früheren Gefandten in Berlin Giesdam es Salanah, vor Straß durch Revolutschiffe erwidert. Das Ultimatum richtet sich gegen die russischen und schachfreundliche Politik Ala ed Danleß. Die Empörung der Bevölkerung über das russische Vorgehen ist stark im Wachsen. — Das Ministerium in Teheran teilte Freitag mittag der russischen Gesandtschaft mit, daß das Mehdißis die russischen Forderungen abgelehnt habe. Die russische Regierung hat infolgedessen der in Reich zusammengezogenen Truppenabteilung den Befehl erteilt, auf Teheran zu marschieren. Infolge der Ablehnung des russischen Ultimatus durch Persien werden die russischen Truppen der Vornachricht von Reich aus antreten. — Infolge der Ablehnung des russischen Ultimatus durch das Mehdißis ist der Minister des Innern Buluch ed Danleß zurückgetreten. — Das dritte sächsische Schützenbataillon ist am Freitag in Salsala eingetroffen und marschiert am omnabend nach Tabris, um die dortige Abtretung abzuschließen.

Südamerika. Die Vorlage der Regierung über die Landesverteidigung stellt die Verpflichtung aller Bürger zur Verteidigung fest. Doch sollen nur soviel Mann eingeeilt werden, als billigerweise nötig sind. Die entsprechende Zahl wird jährlich von der Regierung bestimmt werden. Barthelemy wird vom Wänter an ausgedient, ebenso von jeder Geldleistung an Stelle des Dienstes, die die Weiber ursprünglich verlangt hatten. Die erste Linie wird aus 20000 Mann bestehen, die zum Dienst innerhalb und außerhalb Südamerikas verpflichtet sind.

Nordamerika. Die Postschiff Lasts, die nächsten Montag an den Kongreß geht, ist der Freitag abgemeldet. Die Details sind noch nicht veröffentlicht worden, es heißt aber, daß die bisher beschränkte Inflation, wie sie seit vor zwei Jahren entmar, neuerlich als Methode für die Lösung des Kreditproblems vorgeschlagen werden soll.

Kirchen- u. Familiennachrichten
Altburg.
Sonntag vormittag 11 1/4 Uhr
Kirnbergottesdienst

Todes-Anzeige.
Freitag mittag 12 Uhr
entschiede ruhig und unerwartet
unser liebe Mutter, Groß- und
Ungroßmutter, Frau

Elisabeth Hüllenbogen
geb. Buchner
im Alter von 90 Jahren. Dieses
zeigt im Namen aller Hinter-
bliebenen an.

Maria Länger u. Frau
geb. Schuman.
Merseburg, Berlin, Hamburg,
den 2. Dez. 1911.
Beerdigung findet Montag
nachmittag 3 Uhr von Kurze
Straße 11 aus statt.

Todes-Anzeige.
Gestern nachm. 4 Uhr ver-
schied nach kurzen schweren
Leiden, schnell und uner-
wartet, meine liebe Frau,
unsere gute treue Mutter

Für die so vielen Beweise der Teilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben Entschlafenen sage im Namen der Hinterbliebenen auf diesem Wege herzlichsten Dank.
Merseburg, den 2. Dezember 1911.

Karl Dalchow.
Auf vielseitigen Wunsch noch einmal
Strohbach-Ensemble
mit neuem Programm.
Um gütigen Zuspruch bittet
Carl Stein.

Billiger Weihnachts-Verkauf
in allen nur erdenklichen Artikeln
für Kinder und Erwachsene aus Gummi
und Celluloid zu Geschenken ganz vor-
züglich geeignet in riesiger Auswahl
zu besonders herabgesetzten Preisen.
Man beachte die Auslagen in den Fenstern sowie auch
die billigen Preise der ausgestellten Waren im

Gummiwaren - Haus
Grahneis
Gothardstrasse 21. Gothardstrasse 21.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Größere Wohnung wird sofort
oder 1. Jan. zu mieten gesucht.
Off. mit Preisangabe unt. Chiff.
H B 100 an die Exp. d. Bl. erb.

la. Fleisch- und
Wurstwaren
empfiehlt in bekannter Güte
Fleischerei Rob. Reichhardt.
Von jetzt ab täglich abends
warme Wurst u. frische
Sülze.

Christbäume!
Bayerische Edelkannen u. Fichten
nicht ab im ganzen und einzelnen
Louis Nüßlemann, Schmale Str. 7.

Herrschaften, Hausbesitzer und
Gewerbetreibenden pp. wird ein
zu allen Arbeiten und Verrech-
nungen bei Tag oder Nacht belie-
genorts, Besinnungs-, Besinnungs-
büste, Botengänge, diskrete Be-
stellungen, Hausreparaturen usw.)
geeigneter erblischer u. zuverlässiger
Mann finden- u. tageweise ag.
scheidung. Vergüt. sehr empfohlen.
Näher. in der Exp. d. Bl.

Für praktische Frauen ist das
schönste Weihnachtsgeschenk eine
Schmidt'sche
Patent-Waschmaschine
und eine
Bringmaschine mit
Heißgeringer.
Zu haben bei:
Emil Pursche, Neumarkt.

Reichstrone.
Seute Sonntag
3 große Konzerte
des
Damen-Orchesters.
Direktion: Josef Panhans.
4 Damen. 2 Herren.
Beginn: vormittags 11 Uhr, nach-
mittags 3 1/2 und abends 8 Uhr.
Großartiges und dezentes
Familien-Programm.
Zu zahlreichem Besuch ladet
freundlich ein
Ulbert Werner.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Sonntag den 3. Dez.
großes Gesangskonzert mit
anschließendem Ball.
Es ladet freundlich ein
Der Vorstand.
Ansässern u. Stricken wird angen.
St. Ritterstr. 6, 1. Sinterhaus.

Sehr vorteilhafte

Weihnachts-Angebote

Tischtücher		Schürzen		Handtücher	
Jacquard, gebleicht, 110/118 cm groß	Stück 1.00	Hauschürze aus gutem Gingham	Stück 28	Gran-Drell, 40/100 cm groß	1/2 Ddb. 1.50
Jacquard, gebleicht, 110/150 cm groß	" 1.45	Ländelschürze, weiß, Bebbur, m. Volant	Stück 75 bis 25	Weiß Gerstenform m. rot. Kante 46/100 cm	1/2 " 1.50
Damaft, weiß, 110/125 cm groß	" 1.75	Reifschürze mit Träger u. Stid., weiß	" 2.50 " 55	Weiß Drell, 45/100 cm groß	1/2 " 1.85
Damaft, weiß, 110/150 cm groß	" 2.15	Reifschürze aus farb. Stoff, m. Träger	" 2.00 " 75	Weiß Drell m. bunt. Streif., 45/100 cm	1/2 " 2.10
Jacquard, weiß, 115/160 cm groß	" 2.25	Reformschürze mit Schräglagen	" 3.50 " 110	Weiß Jacquard, prim. Qual., 48/110 cm	1/2 " 3.00
Jacquard, gefäut, 120/150 cm groß	" 2.45	Stijenschürze mit Franleites u. Volant	" 4.00 " 125	Weiß Jacquard-Gerstenform, 48/110 cm	1/2 " 3.25
Wischtücher		Konfektion		Taschentücher	
Weiß-rot kariert, 50/50 cm groß	1/2 Ddb. 90	Winter-Mäntel aus Stoffen engl. Art und	475	Weiß Linon, gute Qualität	1/2 Ddb. 60
Halbleinen, weiß-rot far., 56/56 cm groß	1/2 " 1.15	Blauellstoffen, Stid., 22.0 bis	420r.	Weiß Damaft mit bunter Kante	1/2 " 4.50 bis 78
Halbleinen, weiß-rot far., 55/55 cm groß	1/2 " 1.45	Flausch-Mäntel mit farb. Innenseite u. breit.	1500	Weiß Linon mit bunter Kante	1/2 " 1.50 " 90
Halbleinen, weiß-rot far., 60/60 cm groß	1/2 " 2.00	Schaftragen elegante Formen in allen	975	Weiß Damaft mit Buchstaben	1/2 " 2.00 " 125
Staubtücher, imit. Leder	1/2 Ddb. 1.08	Schwarze Paletots in schwarz m. Franen	2150r.	Weiß Linon m. Durchbruch u. Buchstaben	1/2 Ddb. 1.60
	" 90, 60, 50	Samt-Mäntel- u. Paletots in vielen Abendfarben	775	Schlafdecken	
Damenhemden		Abend-Mäntel u. Kragen	45.00 bis 120r.	Schlafdecken, gute Qualität	Stück 2.50 bis 88
Vorderabschluss mit Spitze	Stück 2.00 bis 75	Jacken-Kostüme aus Stoffen im engl. Ge-	875	Schlafdecken, Jacquard-Muster	" 4.50 " 1.25
Abschließung mit gestickter Baste	" 4.50 " 1.25	schmeid 48.00 bis 80r.		Schlafdecken, imit. Kameelhaar	" 4.50 " 1.95
Vorderabschluss mit Langnetze	" 3.00 " 1.40	aus reimmoll. farb. Stoff, m. 175		Weiß Beiden, Baffel m. Franen	" 4.00 " 1.85
Vorderabschluss, prima Halbleinen	" 2.25 " 1.45	Seid.-Garnierung	130r.	Albenische Beiden mit Langnetze	" 5.00 " 2.35
Sanitätsheinden in hochleg. Ansf.	" 5.00 " 2.25			Albenische Beiden mit Langnetze	" 7.50 " 4.50
Bettwäsche		Tricotagen		Tischdecken	
Bezug mit 2 Kissen, bunte Bänder	6.25 bis 2.75	Herren-Normal-Hemden	Stück 3.50 bis 95	Filztuch, bestid. u. m. Wortenbeß	Stück 7.00 bis 88
Bezug mit 2 Kissen, Cretonne	6.50 " 3.00	Herren-Normal-Jaden	" 2.60 " 80	Fantastische m. Franen, u. Muster	" 8.00 " 2.85
Bezug mit 2 Kissen, weiß Bouffana	5.90 " 3.50	Herren-Normal-Beinkleider	" 3.00 " 95	Leinen u. Kogellinen, pr. Qual.	" 20.00 " 3.00
Bezug mit 2 Kissen, gestreift Satin	9.25 " 6.20	Damen-Normal-Jaden	" 2.25 " 85	Robair-Büsch, gepr., ab. Qual.	" 18.00 " 5.25
Bezug mit 2 Kissen, weiß Damaft	6.50 " 6.20	Damen-Normal-Beinkleider	" 2.85 " 2.10	Zuchdecke, belt., in neuen Ansführ.	" 20.00 " 7.50
Bezug mit 2 Kissen, weiß Damaft la.	9.25 bis 7.50	Knaben-Normal-Hemden	" 2.10 " 1.85	Seitenmäntel, Ton in Ton g. u. bit.	" 5.00 " 2.10

Verlangen Sie gratis den reichillustrierten Katalog und portofrei Zusendung der reichhaltigen Weihnachts-Kollektion

Wir bitten um gefl. Beachtung unserer Schaufenster.

J. LEWIN, Halle a. S.
Marktplatz 2 u. 3.

Samstag bis abends 7 Uhr geöffnet.

Spielwaren!

Puppen		Puppen		Puppen		Puppen	
Büffe, Zelluloib	45 28 18 10 95	Kümpfe, Stoff	24 18 10 95	Arme, Stoff m. Borz.	32 18 15 95	Kleider, neueste Mod.	75 40 85 95
Büffe, Zell., m. Haar	1.25 95 75 95	Kümpfe, Wachs, weiß	95 78 60 95	Arme, Led. m. Borz.	35 28 20 95	Hüte, garniert	1.75 95 45 25 95
Büffe Glas, Zell.	1.85 95 75 50 95	Kümpfe, Led. m. Doppelgel.	95 75 95 95	Arme, Led. m. Borz., Gef.	55 45 85 95	Wägen, runde Fassons	60 45 30 95
Büffe, Bist. m. Schlafang.	60 45 30 95	Kümpfe, Led. Borz., Arme	90 75 55 95	Arme ganz aus Leder	15 12 8 95	Schürzen, fort. Größen	45 38 30 95
Büffe Orth. Fril., Schlafang.	95 75 95	Kümpfe, Led., Zell., Arme	2.25 1.75 1.95	Arme, Leder mit Gelenk	58 40 95		
Gesellschafts-Spiele		Eisenbahnen		Baukästen		Dampfmaschinen	
Schwarzer Peter	95 48 95	Tunnel	1.85 95 45 95	Goldbau	48 25 9 95	Stehende Kessel	35.00 bis 95 95
Jeppelitz	95 48 95	Schnitz	2.95 95 45 95	Silberbaukasten	48 24 95	Liegende Kessel	39.00 bis 95 95
Januareritter	1.85 95 45 95	Schiffbau	3.15 2.95 95 95	Schwarzwalb	1.50 95 68 95	Gebläse	4.00 2.95
Schachfiguren	2.95 1.45 75 95	Leuchttürme	2.95 95 48 95	Zeitspiel	1.95 95 68 95	Elektronen	6.50 3.50
Boulettes	1.50 95 45 95	Schienen	20 12 95	Miniatur	1.95 95 48 95	Anhäuser	75 45 15 95
Stopp Stopp	95 45 95	Schiffe	95 65 95	Auto und Spiel	2.50 1.95 95 95	Wassermotor	2.75
Autiges 1 x 1	1.05 95 45 95	Armenagen	95 60 95	Record	2.65 1.45 95 95	Dynamobile	95 45 95
Malma	1.75 95 45 95	Personenwagen	95 45 25 95	Augentour	5.50 2.65	Dynamobile mit Anhänger	95 95
Armenagen-Kette	95 45 95	Automaten	65 95	Stabil	13.50 6.95 4.95	Granatmaschinen	95 35 95
Weiters non	1.85 95 45 95	Signale	25 10 95	Stabilbau	1.95 1.25 95 95	Mühlen	95 45 15 95

Verkaufs-Stände 48 95	Weihnachts-Platten doppelseitig 45 95	Lauf-Puppen 95 95	Feuerwehr-Auto 48 95	Lehmann Tut Tut 1 45 95	Soldaten-Garnitur 95 95
-----------------------	---------------------------------------	-------------------	----------------------	-------------------------	-------------------------

Musik-Artikel		Soldaten-Ausrüstungen		Tiere-Gespinne		Anzieh-Artikel	
Mundharmonika	40 20 9 95	Helme	95 48 35 95	Herde	38 24 8 95	Herdol	48 95
Ziehharmonika	2.95 95 48 95	Stiefel	95 60 30 95	Reiter	95 48 25 20 95	Auto-Gabel	48 95
Blasakordons	95 48 24 95	Gewehre	95 48 30 95	Edwy Haren	1.95 1.45 95 95	Jeppelitz-Luftschiff	48 95
Mundblasen	25 10 95	Reisfedern	48 25 95	Gummistiere	48 95	Jeppelitz-Luftschiff	48 95
Flauto	95 48 25 95	Brustflöhe	1.95 95 48 95	Hunde	95 48 30 95	Jeppelitz-Luftschiff	48 95
						Jeppelitz-Luftschiff	95 48 95

LEOPOLD NUSSBAUM, Halle a. S. Gr. Ulrichstrasse 60-61.

Gierzu 4 Beilagen.



**** Vereins- und Vergnügungschronik. Der Co. Arbeiter-Verein** veranstaltet Sonntag abend im Restaurant „Zur guten Quelle“ einen Vortragsabend. — **Vergnügen** im Garten des Fleischer-Gesellen-Brüderbunds in Tivoli und der Gesangsverein „Lura“ in Waldendorf im dortigen Gasthof. — **Fußball** im Bürgergarten. — **Der Gesangsverein** „Wilde Harmonie“ unternimmt eine Ausflugs nach Mücheln (Kaffeehaus) der Gesangsverein „Euterpia“ überdort in (Schmidts Gasthof). — **Kirmes** wird in Schöpsen (Gasthof Deutscher Kaiser und „Zum Raben“), Bahnhofs-Niederbeuna und Kunitzberg gefeiert. — **Singen** ist in der Kaiser Wilhelmshalle. — **Summoritische** Konzert wird im Schloßpark veranstaltet. — **Unterhaltungskonzerte** finden in der Reichstrone statt. — **Mäherer** im Interatenteil.

**** Nachweisung über die Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Merseburg vom 1. November bis 30. November 1911:**

1. Einwohnerzahl am 1. Nov. 1911	21 828
2. Zugang durch a) Zuzug	307
b) Geburt	36
3. Abgang durch a) Verzug	257
b) Sterbefall	80
Zuf.	287
4. Es ergibt sich somit ein mehr	56
Bestand der Einwohnerzahl	21 884

§ **Geusa, 30. Nov.** Infolge der weiteren Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche im hiesigen Orte ist der Sperrebezirk auf die Gehöfte der ganzen Gemeinde ausgedehnt worden.

§ **Wlffien, 1. Dez.** Die heute hier stattgefundene Viehzählung brachte für den Gemeindebezirk Wlffien folgendes Ergebnis: 45 Pferde, 156 Rinder und 347 Schweine. Von 36 Gehöften waren 30 mit Viehbestand. — Während die Anzahl der Pferde gegen das Vorjahr dieselbe geblieben ist, stieg die Anzahl der Rinder um 7, während die der Schweine um 37 Stück gefallen ist. Auch die Anzahl der viehhaltenden Gehöfte ist um 4 gefallen.

§ **Wallendorf, 30. Nov.** Die von hier nach Merseburg führende Straße besitzt mehrere sogenannte Futterbüden, um bei Überschwemmungen dem Wasser Durchlaß durch den Straßenkörper zu gewähren. Verschiedene dieser Büden besitzen, da sie älterer Bauart sind, nur geringe Breite und zu allem Überfluß auch noch zu beiden Seiten an den Mauern stehende Pflastersteine. Letztere bestehen zum Teil aus sog. Findlingen von größerem Umfange. Diese Pflastersteine bildeten schon lange ein Leidwesen der Geschirre und Wadler, manche Treckurkel blies an ihnen hängen und brachte entweder den Wadler aus dem Sattel oder — sie brach ab. Jetzt sind diese Pflastersteine sämtlich, auch an der Bahnstation und der sogenannten Tuffstein im pelzstraße entfernt worden. Dem Vernehmen soll dies infolge des starken Kraftwagenverkehrs auf dieser Straße geschehen sein. Das häufige Anrennen, Verbiegen oder Abbrechen der niedrig liegenden Wägen von Kraftwagen mit seinen unangenehmen Folgen soll zu der Maßnahme geführt haben. — Wenigstens ein Vorteil, den wir den sonst nicht allzu beliebten „Lustverböhrern“ verdanken.

§ **Lochau, 1. Dez.** Nitterquersitzer Schwarzbürger hielt gestern auf seinen Feldjagdbrevieren Lochau, Wesenitz und Burgliebenau, welche etwa 2800 Morgen umfassen, Treibjagd ab, an welcher sich 35 Herren beteiligten. Im ersten Treiben wurden 1099 Hasen, 8 Rebhühner und 1 Reh erlegt. Der Abschluß von Rehwild, welches ziemlich zahlreich vorkam, ist verboten worden. Im zweiten Treiben betrug das Resultat 299 Hasen, 19 Rebhühner und 1 Fasan, so daß die Gesamtjagdt 1398 Hasen, 22 Rebhühner, 1 Reh und 1 Fasan ausmachte. Die Strecke kaufte Wildpret-händler Köhler-Dörlau. Die Nachjagd ergab noch 30 Hasen. Das Jagdresultat war ein bisher unerreichtes. Verschiedene Schützen hatten je bis 100 Hasen geschossen.

§ **Dieskau, 1. Dez.** Kammerherr v. Bülow veranstaltete am Dienstag in seinen umfangreichen Park- und Zeichenanlagen mit reichem Schloßbestande auf moorigem Boden Fasanenjagd, an welcher 14 Herren teilnahmen. Geschossen wurden insgesamt 235 Fasane, 24 Hennen, 64 Hasen, 20 Kaninchen und 1 Wildente.

§ **Corbetta, 1. Dez.** Vor der Raumburger Strafkammer wurden folgende Strafsachen verhandelt: Der polnische Arbeiter Andreas Wobuniak hat aus der Werkstatt des Fabrikarbeiters Brückner am Bahnhof Corbetta ein Fahrrad gestohlen, was ihm, da er jetzt drei Monate verbüßt, zusätzlich noch vier Monate Gefängnis einbringt. — Die Arbeiter Max Malinka und Gustav Bunkel aus Breslau arbeiteten in einer Maschinerie bei Grochcorbetta. Bei ihrem Fortgang erkrankten die beiden Schranke eines Mitarbeiters und nahmen dessen Arbeitsstätte weg. Malinka erhielt vier Monate Gefängnis, die Sache gegen Bunkel wurde verlegt, da dieser mangels Heilgeldes nicht erlosenen war. Er wird zum neuen Termin vorgeführt.

§ **Curzdorf, 28. Nov.** Bei der Fleckjagd brachten die Jäger dem Wäcker, Zimmermeister Peter-Schäfer, 49 Hasen zur Strecke. Das Resultat ist für die hiesigen Verhältnisse gut.

§ **Wendisch, 29. Nov.** Heute war hier Kirmesjagd. 20 Schützen erlegten für den Wäcker, Jägermeister Soofe, 33 Hasen. Das Ergebnis ist ganz vorzüglich. Die großen Hasen fanden für 35 Mk., die kleineren entsprechend billiger guten Absatz.

§ **Weslich, 30. Nov.** Am 1. Dezember tritt der von der Gemeinde gewählte Hilfsprediger Zaeger aus Neuhaldensleben seine Stelle als Pfarrer der hiesigen Gemeinde an. Es ist der erste selbständige Pfarrer, bisher hatte der große Ort nur einen Hilfsprediger. Die Einführung erfolgt nächsten Sonntag durch Herrn Superintendenten Hamms-Schleib.

§ **Schöpsen, 30. Nov.** Nächsten Montag und Dienstag wird hier zum besten der Veteranen, denen eine Weihnachtsbescherung bereitet werden soll, eine Festvorstellung: „Reinhard Schilling“ von hiesigen Einwohnern angeführt. Zur Hauptprobe am Sonntag nachmittag haben die Schulfürder von hier und der Umgegend gegen mäßiges Entgelt Zutritt.

§ **Ultranstätt, 30. Nov.** Nachdem auch hier die Maul- und Klauenseuche aufgetreten ist, bilden Gemeinde- und Gutsbezirk hier einen Sperrebezirk, für den die polizeilichen Maßnahmen in Kraft getreten sind. Das Beobachtungsgebiet wird gebildet aus dem gesamten Amtsbezirk Kößchau und der Dörflerschaft Gantersdorf einschlt. Gut und Feldmarken.

Mücheln und Umgebung.

2. Dezember.

**** Im Jahre 1912 finden im Kreise Querfurt** zufolge Verfügung des Herrn Landrats folgende öffentliche Tanzlustbarkeiten statt: im Januar: Sonnabend den 27. (Kaisergeburtstag), im Februar: Sonntag den 11. im März: Mittwoch den 13. (Mittfasten), im April: Montag den 8. (Osterfeiertag), im Mai: Montag den 27. (2. Pfingstfeiertag), im Juni: Sonntag den 16. im Juli: Sonntag den 7. im August: Sonntag den 4. im September: Montag den 2. (Sedanfest), im Oktober: Sonntag den 6. (Erntedankfest), im November: Sonntag den 10. im Dezember: Donnerstag den 26. (2. Weihnachtsfeiertag)

**** In der Gemeinde Kößchau** ist der Ortsrichter Bruno Böhm erniedergewählt und vom Kgl. Landrat bestätigt worden.

§ **Dberichstedi, 1. Dez.** Bei der am Mittwoch von hiesigen Landwirten auf ihrem über 5000 Morgen umfassenden Jagdgelände veranstalteten Nachjagd wurden von 44 Herren in fünf Treiben noch 325 Hasen und einige Rebhühner erlegt. Die erste Jagd ergab ein Resultat von über 500 Hasen.

§ **Freyburg a. L., 1. Dez.** Unser Jagdmuseum hat dadurch eine interessante Bereicherung erfahren; das nach Auflösung der Dresdener Hygiene-Ausstellung die meisten Ausstellungsgegenstände der Deutschen Turnerschaft ihm überwiesen worden sind, nämlich gute Abbildungen von Turnhallen und Turnübungen, das Modell des Jahnturnplatzes in der Salenheide vor 100 Jahren sowie eines Königsberger Turnplatzes, griechische Wurfgeräte, darunter eine Spinnwebbildung des 1879 bei Olympia ausgegrabenen vier Pfund schweren Wurfsteines des Hyhon.

§ **Laucha, 1. Dez.** In nichtöffentlicher Sitzung der Raumburger Strafkammer wurde der Zimmerer Fris Kühlemann aus Laucha wegen verübten Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen, Erregung öffentlichen Argernisses und eines Sittlichkeitsverbrechens zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Wetterwarte.

W. W. am 3. Dez.: Wolkig wolfig, trüb, Temperatur wenig verändert, keine oder teilweise Niederschläge. Abend ein wenig kühler. — 4. Dez.: Nebel nachlassend, zeitweise aufheiternd, etwas windig, feilb etwas kühler, Tag milde, zuerst trocken, später stellenweise etwas regnen.

Vermischtes.

*** (Der Erfinder des Portland-Zements gestorben.)** Im Alter von mehr als 100 Jahren starb der Erfinder des Portland-Zements Mr. Isaac Charles Johnson in Gravesend (England). Mr. Johnson entstammte einer Arbeiterfamilie und war ein äußerst gesunder Mensch. Er war Wittener und lernte noch im 87. Lebensjahre das Radfahren.

*** (Zur Verbesserung des Verkehrs in Berlin.)** Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, allen in öffentlichen Diensten stehenden Verkehrsträgern, Personen, deren Verdienst 2000 Mk. jährlich nicht übersteigt, eine einmalige Feuerungsbeihilfe von 40 Mk. zu gewähren. Es kommen 12500 Personen in Betracht, so daß etwa eine halbe Million erforderlich ist. Der Stadtverordnetenversammlung wird unverzüglich eine entsprechende Vorlage zugehen.

Die Ausperrung in der Metallindustrie.

Berlin, 1. Dez. Die Arbeitgeber sowohl wie die Arbeitnehmer hielten heute nachmittag vertrauliche Besprechungen über die gegenwärtige Lage ab. Es wurde erneute Vermittlungen zwischen den Delegierten der beiden Teile aufgenommen werden, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen. Vorläufig werden die Wirbungen der gestrigen und heute vollzogenen Ausperrungen abgewartet. Dem Verbands der Berliner Metallindustriellen ist der ablehnende Beschluß der Arbeiterversammlungen immehrin überraschend gekommen. Der Verband glaubte sich um mehr zu der Annahme berechtigt, daß die Vereinbarungen mit den Arbeitnehmern akzeptiert werden würden, als er noch zwei Tage vor der angebrochenen Ausperrung wesentliche Zugeständnisse gemacht hatte. Diese Tatsache ist auch von Seiten der Arbeitnehmer anerkannt worden. Die Gesamtheit der Ausperrten dürfte sich nach den bisherigen Feststellungen auf etwa 60 000 Mann belaufen.

Zum Streik in der Berliner Damenkonfektionsbranche. Berlin, 1. Dez. Zwischen den Fabrikanten und den Delegierten der Arbeiterorganisationen haben am Freitag Verhandlungen über eine Einigung stattgefunden. Die Fabrikanten hatten diesen Verhandlungen einen Vergleichsvorschlag zugrunde gelegt, der eine Anzahl Vergünstigungen enthielt. Nach längerem Beratungen erklärten jedoch die Vertreter der Arbeitnehmer, daß sie die Vergleichsvorschläge nicht annehmen könnten. Die Vergleichsverhandlungen sind deshalb als gescheitert zu betrachten. Das Vorgehen der Arbeitnehmer dieser Branche droht nun auch auf die Herrenkonfektionsbranche überzugreifen. Der Verband der Schneider, Schneidinnen und Wäscherbestimmerinnen Deutschlands hat beschlossen, den jetzigen Lohnstarif vom 1. März 1908 zu kündigen. Dieser Beschluß ist bereits sämtlichen Firmen übermittelt worden. Gleichzeitig wurde ein neuer Lohnstarif vorgelegt, der einen Lohnaufschlag von 10 Prozent und Verringerung der Arbeitszeit auf 9 Stunden verlangt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Dez. Die demokratische und die radikale Linke sowie die sozialistisch-republikanische Gruppe sprachen sich zugunsten der Anregung Huberts aus, monach über das deutsch-französische Verhältnis ohne Debatte abgeklärt werden soll.

Wien, 2. Dez. Der Kommandant des in den ostasiatischen Gewässern befindlichen Kreuzers „Kaiser Franz Joseph II.“ ist ermächtigt worden, zur Verstärkung der österreichischen Seefahrtsschule in Peking hundert Mann zu landen, falls das vom Seefahrten gewünscht werden sollte.

Tehran, 1. Dez. Sir Edward Grey hat die hiesige englische Seefahrt telegraphisch angewiesen, der persischen Regierung dringend anzuraten, die russischen Forderungen zu erfüllen.

Shanghai, 2. Dez. Großes Aufsehen hat die gestern erfolgte Ermordung eines eingeborenen Agenten einer deutschen Firma hervorgerufen, der soeben aus Hankau zurückgekehrt war. Der Mord wurde an der Landungsstelle einer Dampfmaschinen-Gesellschaft innerhalb der Fremdenmission verübt. Die Aufständischen erklären, der Agent sei an dem Verkauf von Waffen an die Kaiserlichen beteiligt gewesen. Der Mörder entkam, indem er die Verfolger mit dem Revolver bedrohte.

Shanghai, 2. Dez. Die Stadt Nanking ist gefallen und von den Revolutionären besetzt worden.

Bombay, 2. Dez. Der König und die Königin von England sind heute Vormittag an Bord der „Medina“ hier eingetroffen.

Warschau, 2. Dez. Gestern mittag wurden bei einem Zusammenstoße eines Schnellzuges mit einem Güterzuge auf der Weichselbahn infolge falscher Weichenstellung 4 Personen schwer und 14 leicht verletzt. Beide Lokomotiven und zwölf Wagen wurden zertrümmert.

Reklameteil.

Manoli
Cigarettes
Specialität
Dandy
Meine Kleine
La fleur

Im Weinhaus Proskowski

Halle a. S.,

können auswärtige Herrschaften, welche Weihnachtseinkäufe etc. zu erledigen haben, jederzeit zu mässigen Preisen einen delikatsten warmen oder kalten Imbiss oder 1—3 Uhr ff. Diner, a Couvert 2,50 Mark, einnehmen.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!
MAGGI^s Bouillon-Würfel
 lose und in Originalbüchsen von 10
 Würfeln an bestens empfohlen von
C. L. Zimmermann, Wein und Delikatessen, Burgstr. 20.

Zur Aufklärung über die Herstellung von Palmin!

Es besteht vielfach noch die Ansicht, Palmin sei ein aus verschiedenen Fetten zusammengefügtes Kunstprodukt, das irgend welche unbekannteren Zusätze oder Beimischungen enthalte. Obwohl schon der überaus reine Geschmack des Palmin erkennen läßt, daß diese Anschauung auf einem Irrtum beruht, erklären wir, um Mißverständnisse zu beseitigen:

Palmin ist absolut reines Pflanzenfett und besteht einzig und allein aus dem sehr fettreichen Fleisch der Kokosnuß; es wird daraus durch Pressung und Reinigung gewonnen und weist keinerlei Zusätze irgend eines anderen Stoffes auf (auch kein Wasser), enthält vielmehr 100% reines Fett.



Palmin ist neuerdings auch weich (schmalzähnlich) zu haben.

H. Schlinck & Cie. H.-G.

Frische Rosen,

weiß, gelb und rosa, sowie

prima Nelken und Veilchen

empfehlen

H. Reil, Schloßgärtner, Fernruf 373.

Alle Inserate
 für auswärtige Zeitungen
 befördert schnell u. ohne Aufschlag
 Merseburger Correspondent
 Abt. Annoncen-Expedition.

Von Sonntag den 3. d. M. an stellen wir in Halle a. Saale bei Herrn Matthias, an der Viehrampe, einen grossen Transport

schwere Fohlen

zum Verkauf.

Gebr. Sachs, Gr.-Salze.



Dieses ist der
Trumpf!
**Gummi-
 schuhe!**

Solange Vorrat reicht:

Größe:	Für Kinder:			Für Mädchen:
	22-24	25-26	27-30	31-35
	0.95	1.05	1.25	1.45
Größe:	Für Damen:		Für Herren:	
	86-42		40-47	
	1.60		2.25	

Gebrüder Goldmann

Merseburg, Kl. Ritterstr. 12.

Billigstes Bekleidungs-Haus.

Grosser Weihnachts-Verkauf

mit besonders billigen **Extra-Angeboten** in allen Abteilungen.

Grosse Posten

besserer Damen- Kleiderstoffe, Blusen- und Kostümstoffe

im Preise bedeutend herabgesetzt und in Serien eingeteilt, abgesondert auf Tischen ausgelegt

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V	Serie VI
nur jetzt	75 Pfg.	1 ⁰⁰	1 ²⁵	1 ⁵⁰	1 ⁷⁵	2 ⁰⁰

Aufmachung in Präsentkartons gratis.

Ganz besonders billig: Grosse Posten neuer Damen-, Kinder- u. Herren-Konfektion.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan Nr. 11.

Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Entenplan Nr. 11.

Zweite Beilage.

Zu den Reichstagswahlen.

Der Termin der Auslegung der Wählerlisten zu den Reichstagswahlen im Bereich des preussischen Staates ist jetzt festgesetzt worden. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Auf Grund des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und des § 2 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870/28. April 1903 setze ich den Tag, an dem die Auslegung der Wählerlisten für die bevorstehenden Reichstagswahlen zu beginnen hat, auf Donnerstag den 14. Dezember d. J. hierdurch fest.

Berlin, den 30. November 1911.

Der Minister des Innern v. Dallwitz.

Der schwarz-blaue Block. In einer Delegierten-Versammlung der Zentrumspartei für den Regierungsbezirk Siegen unter dem Vorsitz des Ersten Stadtmagistrats herrschte einstimmig die Ansicht, nur dort eigene Kandidaten aufzustellen, wo lokale Verhältnisse es erfordern, im übrigen aber überall, wo die Wahl vorliegt, durch eigene Kandidaturen die rechtsstehenden Kandidaturen aus der Stichwahl zu verdrängen und so eine falsche Stichwahl herbeizuführen, sofort im ersten Wahlgang für die rechtsstehenden Parteien einzutreten.

Konservative Geschäftspolitiker. Vor kurzem ist das vertrauliche Schreiben des Obersten des Bundes der Landwirte, Herrn v. Wangenheim, veröffentlicht worden, in dem er um möglichst hohe Geldbeiträge bat, mit der Begründung, daß sich das Geld, wenn die Wahlen entfallen ausfallen, gut verzinsen werde. Von demselben, geschäftlichen Sinne zeugt ein vertrauliches Schreiben des Direktors der Versicherungskasse in Zappan, Voigt, das er als Leiter der konservativen Wahlbewegung an die Vertrauenspersonen in Wehlau gerichtet hat. Es heißt in ihm: „Wir beizogen also nur unsere eigenen Geschäfte, wenn wir alles daran setzen, daß der konservative Kandidat, Herr v. Rasow, in der Hauptwahl am 12. Januar 1912 Sieger aus der Urne hervorgeht.“ — Die „Wehlauer Zig“, die das vertrauliche Handschreiben veröffentlicht, ist in den Besitz einer anderen vertraulichen Epistel gelangt, in der Herr Voigt eine Anleitung zur Kleinarbeit gibt. Es wird empfohlen, dazu „verlässliche und geeignete konservable Handwerker und Arbeiter zu gewinnen. Über die Entschädigung der Arbeiter wird zweckmäßig persönlich verhandelt werden.“

Mücheln und Umgebung.

2. Dezember.

Ein interessanter Versuch in kommunaler Sozialpolitik. In Deutschlands Osten macht man interessante sozialpolitische Versuche. Polen hat den Anfang gemacht, den Armen geldempfangern statt baren Geldes Land zum Gemüsebau zu überlassen, und Silesien ist. Wie will man diesem Beispiel folgen. Die Stadtgemeinde hat dort, wie bekannt wird, von einem ihr gehörenden Gelände 5000 Quadratmeter völlig fertig für den Gemüsebau herstellen lassen und wird sie demnächst verteilen. Zunächst werden etwa 30 bis 40 Armen geldempfangender Landstreifen überwiesen werden, und zwar sollen Witwen mit Kindern bevorzugt werden, und zwar sollen, die aber noch imstande sein müssen, das Land selbst bebauen zu können. Die Größe der Gelände wird sich nach der Zahl der Kinder oder der sonst vom Armen geldempfangern zu versorgenden Personen und nach seiner ganzen wirtschaftlichen Lage richten. Eine

Weitervermietung des überwiesenen Landes ist nicht statthaft. Wenn die Ackerflächen im Sommer bebaut sein und Erträge liefern werden, sollen die Landstreifen dem Eigentümer der Geländebeträge ganz oder teilweise getraut werden. Gelingt der Versuch, woran wohl nach den in Polen gemachten Erfahrungen kaum zu zweifeln ist, dann sollen später weitere Gelände für denselben Zweck bereitgestellt werden.

Vereinbarung am Sonntag-Mittag. Für den Anfang von Kaufstiftungen am Sonntag-Mittag haben die Polizeiverordnungen über die Festhaltung der Sonntage eine bestimmte Stunde fest; indessen glaubt das Publikum, an diese Stunde nicht gebunden zu sein, sobald es sich um keine öffentliche, sondern um eine bloße Vereinslustbarkeit handelt. Diesen Irrtum beseitigt eine Entscheidung des höchsten preussischen Gerichtshofes in Bandestrafachen, des königlichen Kammergerichts. Es entschied, durch Polizeiverordnungen können sehr wohl bestimmt werden, daß am Sonntag Kaufstiftungen geschlossener Gesellschaften in öffentlichen Wirtschaften ebenfalls nicht vor einer bestimmten Nachmittagsstunde anfangen dürfen. Ferner sei für das Publikum nicht die tatsächliche Kirchzeit maßgebend, sondern die von der Ortspolizeibehörde bestimmte Zeit des Gottesdienstes.

Das Münzgesetz. Das neue 25 Pf.-Stück hat sich großer Beliebtheit erfreut, und die Souveräne, die man auf die neue Münze gesetzt hatte, sind nicht erfüllt worden. Es ist, auch von amtlicher Seite, hier namentlich von den Postanstalten, die Beobachtung gemacht worden, daß das 25 Pf.-Stück im Verkehr fast gar nicht zu finden ist. Man muß annehmen, daß ein großer Teil der ausgegebenen Beträge sich in Händler- und Sammlerhänden befindet und so dem Verkehr entzogen ist. Dieser Umstand hat das neue Geldstück bisher nicht erfüllt, nämlich den, das Portemonnaie von altem viel Mühe zu befreien und kleinere Einkäufe mit einer Münze besorgen zu können. Die Antipathie gegen das Geldstück geht so weit, daß es vielfach nicht in Zahlung genommen wird, manchmal aus dem Grunde, weil viele Leute dieses Geldstück gar nicht kennen. Man ist an amtlicher Stelle der Meinung, daß man bei der Einführung einer Währung stärker Verwechslungsfähigkeit bedacht, daß aber auch die Notwendigkeit der Einführung dieser Münze überprüft werden ist. Ob die Münze einer Neuprägung unterzogen werden soll oder gänzlich aus dem Verkehr zurückgezogen werden soll, steht noch dahin. Die Verwechslungsfähigkeit wird sich auch bei Umprägungen kaum verhindern lassen.

Ueber die Mitwirkung der Geistlichen bei Feuerbestattungen hat sich der Evangelische Oberkirchenrat im Hinblick auf die durch das Staatsgesetz vom 14. September 1911 geschaffene veränderte Rechtslage eine anderweitige Regelung getroffen. Der Evangelische Oberkirchenrat hält danach im Einverständnis mit den Verbänden der Generalstände nach wie vor daran fest, daß es Pflicht und Aufgabe der Kirche sein muß, den durch die christliche Sittlichkeit gebotenen eng zusammenhängenden Brauch der Erdbestattung zu bewahren und zu pflegen. Es wird den Geistlichen anheimgestellt, da, wo ihre amtliche Teilnahme an einer Feuerbestattung begehrt wird, um nicht unangelegentlich Gründe der Ablehnung zur Pflicht machen, ihre Mitwirkung in Antsracht zu gewähren. Die Feier wird sich in den auch sonst üblichen Formen von Rede, Liturgie und Gebet zu vollziehen haben, wobei nur auf Vermeidung der ausschließlich für die Erdbestattung passenden Wendungen und Formeln Rücksicht zu nehmen sein wird. Unter allen Umständen aber muß die amtliche Tätigkeit des Geistlichen vor der Überführung des Sarges in den Verbrennungsapparat ihr Ende erreichen. Eine Verpflichtung des Geistlichen zur amtlichen Mitwirkung bei einer Feuerbestattung besteht nicht. Glaubt der darum angegangene Geistliche der betreffenden Gemeinde mit Rücksicht auf die gedachte Weltanschauung seine Mitwirkung bei der Feuerbestattung zu wollen, so steht es den Beteiligten frei, an einem anderen Geistlichen der Landeskirche zu wenden, der im Falle seiner Bereitwilligkeit alsdann die Handlung zu vollziehen berechtigt ist.

Hus vagenzener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 60 Jahren, am 2. Dezember 1851, vollführte Napoleon III. der Neffe des ersten Napoleon, den Staatsstreich, durch welchen er sich mit Hilfe des Heeres der Herrschaft über Frankreich bemächtigte, die französische Nationalversammlung sprengte und sich

die Präsidentenwürde auf 10 Jahre übertragen ließ, was ihm nicht hinderte, ein Jahr nachher auf Grund einer sogenannten allgemeinen Volksabstimmung sich zum Kaiser der Franzosen zu machen. So kam der Mann, der wenige Jahre vorher durch seinen thea alischen und verunglückten Einbruch in Frankreich sich lächerlich gemacht hatte, durch Geschicklichkeit, Ausdauer und Glück schließlich doch noch zum Ziel, wurde sehr bald der einflussreichste und erste Herrscher in Europa, blieb eine Zeit lang auf der Höhe und führte dann wieder durch den unglücklichen Krieg vollständig, daß er schon während desselben als die überflüssigste Person Frankreichs erachtete. Ubrigens ging jener Staatsstreich vor 60 Jahren nicht ohne Blutvergießen aus, das, wie viele meinen, hätte vermieden werden können, ohne den von Napoleon gewünschten Zweck zu gefährden.

Vor hundert Jahren, am 2. Dezember 1811, ist der berühmte Maler Eduard von Manne in Berlin geboren. Als Schüler W. v. Schadows begleitete er diesen nach Italien, wo er sich ein Jahr lang aufhielt. Sein bedeutendstes Gemälde entstand 1832 und stellt die trauernden Juden in Babylon dar, das durch seine edle Komposition und tiefe, schlichte Empfindung in Berlin fortangehenden Dresden großes Aufsehen erregte und mit einem Schläge seinen Ruf begründete (Königliches Museum). Sein zweites Hauptwerk: Jerusalem auf den Trümmern Jerusalems, festelt mehr durch die Größe der Charakteristik (vgl. Schloß in Hannover). 1833 als Professor der Kunstakademie nach Dresden berufen, wurden ihm die Wandmalereien im dortigen Kgl. Schloß übertragen. Als Schadows Nachfolger kam er 1859 nach Düsseldorf, wo er bis 1887 als Direktor der Kunstakademie hervorragendes leistete. Die Begründung der Juden in die baplonische Gefangenenschaft (Berliner Nationalgalerie), eine Venetianer (Antwerpen) und Entwurf für die Ausmalung des Corneliusaalers der Nationalgalerie sind seine letzten größeren Werke. Sie sind klar und in edlen Linien komponiert, sorgsam gezeichnet und von angenehmem Kolorit. Bismarck ist 1889 in Düsseldorf gestorben.

Gerichtsverhandlungen.

Paris, 1. Dez. Bei einer Verhandlung des Klerikals richtete sich gegen den Generalstaatsanwalt gegen einen angeklagten angeklagten Soldaten Weitzel, der als Junge geladene Dragoner Henzebeck, sein Klappi dem vorliegenden Oberst an den Kopf und stieß dabei die größten Beschimpfungen gegen das Gericht aus. Der Oberst ordnete eine sofortige Verhandlung an, in der der Dragoner zum Tode verurteilt wurde.

Luftschiffahrt.

Zum Rücktritt Dr. Edeners von der Leitung der Luftschiffstation Baden-Des. Die Meldung, daß Dr. Edener von der Leitung der Luftschiffstation Baden-Des. zurücktrat und an seine Stelle Ober-Ingenieur Dürrtritt, hatte die falsche Auslegung erfahren, als ob Dr. Edener sich überhaupt von der Zepplinsache zurückziehe. Das ist unzutreffend. Allerdings hat Dr. Edener die Aussicht in der Luftschiffstation Baden niedergelegt aus dem einfachen Grunde, weil die Passagierfahrten vorläufig eingestellt sind. Daß sich Dr. Edener, der berühmte Führer der Zepplinschiffe, von der Spitze des Grafen Zepplin zurückzieht, ist völlig ausgeschlossen.

Vermischtes.

* (Bootsunglück.) Der britische Kreuzer „Belorus“ stieß im Suezkanal mit einem mit vier Personen bemannten Boot zusammen, das sofort sank. Zwei Personen sind ertrunken.

* (Deutsches Geld für die Tschechen.) Das Bundesministerium der Finanzen, dessen Vize hier nach dem Suezkanal exportiert wird, wünscht von dem diesjährigen Reinertrag 47525 Kronen tschechisch national zu zwecken.

* (Sechsfacher Mord und Selbstmord.) Eine israelitische Familientragödie, die mit einem sechsfachen Mord endete, hat sich im Italiener-Viertel von New-York abgespielt. Ein in dritter Ehe verheirateter lebender Arbeiter Isaac Bloch, der mit seiner ganzen Familie nur ein Zimmer bewohnte, konnte den Lebensunterhalt seiner Familie nicht mehr bestreiten, umal er auch einen sehr großen Teil seines Verdienstes für sich selbst verbrauchte. Seine Frau, die zum Untertal der Familie

== Spielwaren und Puppen. ==

Das grösste und ausgewählt schönste Sortiment.
Letzte Neuheiten in Glasschmuck, Lametta, Engelshaar, Wunderkerzen u.

Christbaum-Schmuck.

Wir bringen ganz hervorragende Neuheiten in Aufzieh-Artikeln, Dampfmaschinen, Luftschiffen, Aeroplanen, Mund- und Ziehharmonikas, Trompeten, Baukasten.

Eisenbahnen. Festungen. Soldaten.

Unter anderen: Der türkisch-italienische Krieg.

Wir geben gratis

Gutscheine

beim Einkauf von 50 Pf. für unseren

Prachtkalender.

M. Bär

Nachf.

Halle a. S.

Gr. Ulrichstraße

Nr. 54.

M. Bär

Nachf.

Halle a. S.

Gr. Ulrichstraße

Nr. 54.

beitragen mußte, und obenrein von ihrem Manne noch häufig mißhandelt wurde, wollte ihn deshalb verlassen. Als sie geriet darüber in solche Wut, daß er sie mit einem Revolver erschoss. Darauf löstete er auch seine beiden Kinder, seine Schwägermutter und zwei Kousinen, die die Wohnung mit ihm teilten. Dann erhängte er sich.

(Einweisung des Kopenhagener Zentralbahnhofs). In Gegenwart einer ständigen Verammlung von 700 Teilnehmern, darunter die Königin, der Kronprinzregent mit Gemahlin, die Minister Mitglieder der beiden Kammern des Reichstags und der künftigen Behörden und Körperchaften fand am Donnerstag nachmittags 2 Uhr die feierliche Einweisung des neuen Kopenhagener Zentralbahnhofs statt, der mit einem Kostenaufwand von 27 Millionen Kronen errichtet worden ist. Nach einer Begrüßungsansprache des Ministers der öffentlichen Arbeiten Larsen gab der Generaldirektor der dänischen Staatsbahnen Anst ein Überblick über die Entfaltung der neuen Anlage. Darauf erklärte der Kronprinzregent in Abwesenheit des Königs den Bahnhof für eröffnet.

(Ein Kommission zur Untersuchung des Aufstiehs der Schiffe). Nach einer Meldung aus Petersburg hat das Komitee des Kriegsministeriums eine Kommission eingesetzt zur Prüfung der bei der deutschen und österreichischen Armee eingeführten scharfsichtigen Kugel, damit ihre Bedeutung vom Standpunkt der Feldschirmitage und des Kriegs-

sanitätswesens festgestellt werde, da die Kugel sich infolge ihrer mangelnden Stabilität während des Fluges umbreite und in der Seitenlage in den Körper eindringe, so daß sie schwere Wunden verursache.

(Verhaftung eines ungetreuen Kaffeereis). In Gjernomig ist der mit der Kaffeeverwaltung des dänischen Kronen Kreuzes betraute Landesratspräsident Direktor Konstantin Benta wegen Veruntreuung von 60 000 Kronen des Verechsvormögens verhaftet worden.

(Zugunfall in Schlesien). Bei Döbref in der Nähe von Weutben fuhr Freitag mittag um 11 1/2 Uhr ein Zug der ober-schlesischen Kleinbahn bei einer Geschwindigkeit von 40 km/h über einen Schmalpurbahn hinweg, wobei beide Güter umstürzten. Soweit bisher ermittelt, sind 10 Personen, darunter mehrere schwer, verletzt. Schuld an dem Unglücksfall soll das Versagen der Bremse des elektrischen Kleinbahnzuges sein.

(Dampferzusammenstoß auf der Unterelbe). Der Donnerstag vormittag von Hamburg ausgelaufene deutsche Dampfer „Rudolf Blumenberg“ ist auf der Unterelbe mit dem dänischen Dampfer „Jugo“ zusammengestoßen. „Jugo“ wurde bei Weibenberg auf Strand geleitet, er muß einen Teil seiner Ladung löschen. „Rudolf Blumenberg“ fuhr zur Reparatur nach Hamburg zurück.

Getreide- und Produktenverkehr

Berlin, 1. Dez.

Weizen lot. in L. 201,00—202,00 Mk.
 Roggen lot. in L. 151,00—
 Hafer fein 198,00—204,00 Mk., do. mittel 194,00 bis 197,00 Mk.
 Weizenmehl Nr. 00 brutto 24,25—28,00 Mk.
 Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,10—23,30 Mk.
 Gerste in L. leicht 178,00—187,00 Mk., do. schwer frei Baaen und ab Bahn 180,00—200,00 Mk., do. russische frei Baaen leichte 164,00—168,00 Mk.
 Weizenkleie grob netto erst. Sach ab Mühle 12,75 bis 18,25 Mk., do. fein erst. Sach ab Mühle 12,75 bis 18,25 Mk.
 Roggenkleie netto ab Mühle erst. Sach 13,00 bis 18,50 Mk.

Reklameteil.

Schwere Sorgen hat mancher Landwirt in diesem Herbst um sein Vieh, nachdem er es von der Weide in den Stall nehmen mußte. Raum kann er es erwarten, es wieder auszutreiben, denn die Futtervorräte sind knapp. Damit Viehen und Futterfelder zeitig neues Grünfutter geben, dünge man schon jetzt frühzeitig mit Thomasmehl und nicht erst im kommenden Frühjahr.

Für einzelne Dame wird per 1. 4. 1912 eine Wohnung zu 300 Mk. gesucht. Offert. an Witzelgeschäft Adolf Schäfer erbeten.

Freundliche Schlafstelle offen Windberg 6.

Bessere Schlafstelle, für 1 oder 2 Personen, offen Windberg 1, 1. Et.

Herrschafliche Wohnung, 5-6 Zimm., Gas, Bad u. Zubehör zum 1. April zu mieten gesucht. Angeb. unt. H. K. an die Exp. d. Bl. erb.

Gangbare Bäckerei sofort zu verkaufen u. 1. Jan. oder später zu übernehmen. Off. unt. „Bäckerei“ an das Tageblatt in Weipensels a. G. erbeten.

Restaurations-Grundstück in größerer Stadt Arb., mit Acker u. H. Garten, sofort zu verkaufen. Näheres bei Glade, Werseburg, Windberg 2. Erb.

Sehr günstige Kaufgelegenheit. Landgut mit 1000 Acker, reichem Gemüschwargengeschäft, dabei Garten- und Ackerland, unter nur selten günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Coenstedt nehme keines Kaufsjezt mit in Zahlung. Offerten unter U. F. 9674 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Wer bauen will, bekommt von einem tüchtigen Architekten Projekte, Bauplanzeichnungen und Kostenanschläge pp. billigst nebenamtlich herzustellen. Off. unt. „Bau“ an die Exp. d. Bl. erb.

Eine große Hundehütte zu kaufen gesucht. Offert. unter L. S. 200 an die Exp. d. Bl. erb.

Grammophonplatten billig zu verkaufen Baumarkt 2.

Schöner Kronleuchter preiswert zu verkaufen Blumenthalstr. 6, 1.

Zu verkaufen: 1 Kaisermantel, 1 Winteroberzieher und 1 Mahagoni-Nähstichchen. Ober-Altenburg 5.

Leere Kisten sofort zu verkaufen Gebr. Goldmann.

Stalldünger zu kaufen gesucht H. H. Schmidt, Friedrichstr. 80.

Zimmer-Einrichtung, kompl., modern, noch neu, billig zu verkaufen. Näheres Johannisstr. 15, Kantor.

Gutaussehende Kanarienvögel zu verkaufen. Oberbergstraße 1, 3. Et.

Junger Jagdhund, prächtig entwickelt, Eltern über hundert erkte Briefe, billig zu verkaufen. Güter. Rothenstr. 4.

8 Stk. Futterteufel Abfahrfertel zu kaufen. Beuna Nr. 20.



Pallabona unerreichtes trockenes Haarentfaltungsmittel macht die Haare locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen d. Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Ges. geschützt, ärztl. empfohlen. Dosen r. Mk. 1,50 und Mk. 2,50 bei Damenfriseurinnen u. Parfümerien

Für die Wäsche

gibt es nichts besseres, als das überall beliebte selbsttätige, vollkommen unschädliche Waschmittel Persil. Einfach in der Anwendung und billig im Gebrauch, da jeder Zusatz von Seife und Waschlupver überflüssig. Erhältlich nur in Original-Paketten.



ist garantiert frei von scharfen Stoffen und greift die Wäsche nicht an. Seine Wasch- und Bleichkraft ist enorm; die schmutzigste Wäsche wird blütenweiß, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges etwa viertel- bis halbstündiges Kochen. Voller Ersatz für Rasenbleiche.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

ist garantiert frei von scharfen Stoffen und greift die Wäsche nicht an. Seine Wasch- und Bleichkraft ist enorm; die schmutzigste Wäsche wird blütenweiß, ohne Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges etwa viertel- bis halbstündiges Kochen. Voller Ersatz für Rasenbleiche.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

F. A. Winterstein, Leipzig
Hainstraße Nr. 2.
Koffer- und Lederwaren-Fabrik.

Garnitur „Victoria“ bestehend aus Brieftasche, Zigarren-Glas, Sportportemonnaie von echt. Krokodillleder, hochfein farben kompl. in elegantem Karton nur Mk. 12,50. — Dose! in braun u. schwarz echt Saffianleder nur Mk. 10,50

Sportportemonnaie „Triumph“ von schwarz oder braun echt Saffianleder, Lederfutter, Innen mit Glimmerpapier, 1. Tasche f. Papiergehalt, 2. Abstecktasche, bis 60 Stk. Silbergeld fassend, Größe 10x7 cm nur Mk. 2,--

Riesenauswahl in modernen Damentaschen

Damentasche „Excelsior“ modernste feine Damentasche in elegantester Tasche f. Auto-Lacknarb. Blügel, schwarz, Silbermetallbesatz, seid. Beschlag, feine seidene Schnur, einen feinen Schatz, Taschen! 22,50 cm nur Mk. 2,50

Damentasche „Gloria“ hochmodernste feine Damentasche in elegantester Tasche f. Auto-Lacknarb. Blügel, schwarz, Silbermetallbesatz, seid. Beschlag, feine seidene Schnur, einen feinen Schatz, Taschen! 22,50 cm nur Mk. 2,50

Verlangen Sie kostenlos meine große illustrierte Preisliste!

Durch Urteil
viele Behörden, sowie tausenden von Landwirten ist längst festgestellt, dass die weltbekanntesten Weberschen transportablen **Hausbacköfen und Fleischrührer** die besten in Konstruktion und Ausführung sind. Aufklärende Broschüre resp. Preisliste kostenlos.

Anton Weber, Rosdorf a. d. Leine.

Wer empfindet die jetzige Teuerung am meisten?

Die Hausfrauen, die bei gleichem Wirtschaftsgelde höhere Preise für Lebensmittel bezahlen sollen. Gegenüber den teuren Butterpreisen schafft einen Ausgleich die beliebte Qualitäts-Margarine

Siegerin

Der vollkommenste Ersatz für Molkereibutter, aber nur halb so teuer!

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld**

Futterfette Absatzfertel
zu verkaufen
Köln, Adien Nr. 12.
Ein kräftiges unverfälschtes
Gattelpferd
preiswert zu verkaufen
Neustüben Nr. 14.

Offiziere: feinste Gerbelotmurt
Pfd. 1.20, feinste Salami Pfd. 1.20,
dr. Weitzmurt Pfd. 1.10, Gardellen-
lebermurt Pfd. 1.00, Rot-, Leber-
und Schwanenmurt Pfd. 0.80,
Bei Entnahme v. 5 Pfd. Eng. Preis.
Broten u. Roggfelden alle Art
in bekannter Güte

A. Knoche,
Weihenfelder Str.
Nr. 27.
Mitglied d. R. - Sp. - V.

Christbäume

Mein Christbaum-Verkauf hat
begonnen. Tannen und Fichten
wie alle Jahre im Rathhofe. Ein-
gang von der Delarube.

Oskar Fesselbarth,
Stand Marktt. b. Herrn Schwidert

Christbäume,

10 000 Stück prima Ware, lln-
kände halber spottbillig zu verkaufen.
Julius Hoffmann, Weihenfelds.

Christbäume,

Großtannen und Fichten, in jeder
Größe, auch für Kirchen und
Bereine passend, verkauft wie all-
jährlich im Gasthof zur grünen
Linde
G. Ringel.

Christbäume

gibt zu hunderten und schockweise
billig ab

Halleische Str. 21.

**Christbaumschmuck
und Lichte,**

Parfüm- und Seifenkartons,
Altar- u. Luxuskirchen, Wunderkerzen
Kugelpendel- Lichthalter,
Naarschmuck u. Hausbedarfskartikel,
Weihnachts- u. Neujahrskarten
empfehlen in grosser Auswahl.

Elisabeth Müller, Markt 25

lah. E. Hoffmann

Viel Eier

erzielt man auch im Herbst und
lokal im Winter bei der freigesten
Kälte durch das jahrelang be-
währte und allgemein gelobte
Geißelgutter „Ragut“.

Warer Bando ff., Sommerde-
t. W., schreibt am 14. 12.: Bitte
mit wieder 50 kg reines Ragut
anzufenden, da ich das Futter
glänzend bewährt hat. Jede im
diesem Monat von 35 Stückern
schon 280 Eier erhalten, heute
allein 17, gestern 16, vorgehen
18 Eier. Für den Winter fenne
ich kein besseres Eierproduktions-
futter als Ragut.

Reform-Gundeluchen
ist billig in der Fütterung und
erhält die Hunde gesund und
leistungsfähig.

Verkauf und Anleitung durch
Walther Bergmann, Merseburg.
Gothardstr. 19.

Unübertroffen

bei Drüsen, Scropheln, Blut-
armut, Engl. Krankheit, Haut-, Hals-,
Lungen-Krankheiten, Husten ist für
Kinder und Erwachsene eine Kur mit

Labusen's
Jod-
Eisen-
Lebertran

Durch seinen Jod- Eisen- Zusatz
der beste, wirksamste und beliebteste
Lebertran. Leicht zu nehmen und zu
vertragen Preis Mk 2.30 und
4.60. Weisen Sie Nachahmungen
zurück.

Alleiniger Fabrikant Apotheker
Wilo. Labusen in Bremen.
Immer frisch zu haben in Merseburg:
Dom- und Stadtapotheke.

Es liegt auf der Hand



das das Köstritzer Schwarzbier aus
der Fürstlichen Brauerei Köstritz
ein hervorragender Trank für Ge-
sunde, Kranke und Rekonvales-
zenten, für Wöchnerinnen und
stille Mütter, für Blutmare,
Bleichsüchtige, Abgearbeitete und
Nervöse sein muss, wenn man be-
rückichtigt, dass obige Menge
besten Gerstenmalzes etwa 1/2 Pfd.
oder rd. 3300 Gerstenkörner, dazu
gehören, um einen halben Liter
dieses alderühmten Bieres, das
relativ wenig Alkohol hat, herzu-
stellen. Der Wert des Bieres als
Gesundheitsbier ist ärztlich aner-
kannt. In Merseburg nur echt in
dem Haupt-Verlag Bernhard
Oetzscher Bier-Großhandlung,
Merseburg-Mitteleh., bei Karl
Schmidt, Unteraltenburg, A. Welsel
Domplatz u. Chr. Böhm Nachf.,
Inh. Reinh. Sachse, A. d. Geisel 3,
sowie in den durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsatellen.

Ein Weihnachtsgeschenk
das Nutzen mit Freude verbindet.



SINGER

Nähmaschinen
nähen, sticken und
stopfen.

SINGER

Nähmaschinen
erhielten
in Taria 1911
wieder
2 Höchste Preise.

SINGER Co.

Nähmaschinen Akt.-Ges.

Markt 12.

Markt 12.

Emil Pursche

Neumarkt 14

Neumarkt 14

(Opt. Nasthor'scher Fabrikate)

empfehlen in grosser Auswahl:

Puppenwagen

von einfachsten bis zum hochmodernen mit
Schwebefedern und Schutzblechen, vernickelt
und vermessingt.

Puppensportwagen und Fahrstühle

gediegen und geschmackvoll.

Reformkinderstühle

bester Schutz gegen das Herausfallen des Kindes.
Kindertische und -Stühlen
von unbegrenzter Haltbarkeit.

Normalschreibpulte

solid, dauerhaft und äusserst preiswert.

Progressstühle

verstellbar in jede Lage ohne aufzustehen.

Selbstfahrer

(sog. fliegende Holländer) mit u. ohne Gummiräder.
**Puppenbetten, Schaukeln, Turnapparate,
Rodel- und Kutschschlitten.**

Ferner empfehle alle Sorten Spielwaren als:
**Modellampmaschinen, Eisenbahnen,
Laterne magica, Kinematographen,
Modelle etc.**

Anf. bewahren der Waren bis zum Feste bereitwilligst.

Zahlungs-Befehle

hält vorrätig
Th. Köpfer, Buchdruckerei.
Merseburg, Delarube 9.



Verkaufsstellen in Merseburg:
Zu der Dom-Apotheke sowie bei
Karl Rindt, Richard Auerer.

Alter Korn

von Qualität wie französischer
Cognac, aus der altrenommierten
Brennerei **Magerfleisch,**
Bismar (gegr. 1784) - weltbe-
kannt und beliebteste Marke bei
Bernhard Deligauer.

Badpapier

unverfälscht, so lange der Vorrat
reicht, billig abzugeben.
Th. Köpfer, Buchdruckerei.
Merseburg, Delarube 9.



Schlurick's Anstalt für Naturheilkunde

Gegr. 1888. **Halle S.,** Hochstr. 11/17, am Steinweg. Fernr. 2389.
Heilerfolge bei Frauenkrankheiten,
als: Senkungen, Knickungen, Menstruationsbeschwerden, Vorkfälle,
Wanderniere und Migräne selbst bei veralteten Leiden.
Naturgemässe Behandlung. — Thuro-Brandt-Massage.
Mässige Preise. Prospekte gratis.

**Ein praktisches Weihnachtsgeschenk
ist ein komplettes Tafelservice.**



Paul Ehlert, Merseburg

Markt 33.

vorn. Aug. Perl.

Telefon 329.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Karl Kaiser,
Goldwarengeschäft,
Gasthof „Alte Wirt“,
empfehlen sein Lager von:
Badtrögen, Badwannen, Fuß-
brettern, allen Sorten Schiebern
für Bäder, Treppeneiern, Harten
Rüttelungen usw.

Ideal-Seife 50 u 25 Pfg.



vorher nachher
für Haut- u. Schönheitspflege mit
bestem Erfolg. Allein och bei:
R. Kupper, Centr.-Drog., Markt 17.

Schönheit
echt
**Cosmos
Seife**

Su haben in allen einflussreichen Geschäften
Sofort parfümiert.
Plakate an den Verkaufsstellen.

**Gesellschafts-Berein
„Guterpio“**

Sonntag den 3. Dezember
**Ausflug
nach Neufchau.**
Treffpunkt:
Schmidts Gasthof.
Der Vorstand.

Rahls Koch-Lehrinstitut
Halle a. S., Gr. Steinstr. 14
Eingang Mittelstr.

empfehlen sich zur Ausbildung i. bürgerl.
u. feiner Küche, Backen etc. Leitung
staatl. gepr. Lehrerin. Beginn des
neuen Kurses Anfang Januar.

Reitunterricht

erteilt Damen und Herren
Gaulecher Zatterfall,
Halle a. S., Lauchhäuser Str. 1.

Konzert- u. Streichzither-Unterricht
nach leicht faßlicher Methode wird
erteilt. Schülern von Büttner
jeden Systems.

Obere Breite Str. 8, 1. r.
Junges 16 jähr. Mädchen vom
Lande sucht Stellung in bestem
Haushalt. Gest. Offerten unter
EH 100 an die Exp. erb.

10 Pfennig-Artikel

gekauft, welcher Millionen-
abgab garantiert, ist sofort der
Weinbetrieb

für dort zu vergeben. Zur Ueber-
nahme sind Mk. 40.- erforderlich.
Offert. erb. u. **A Z 50** an Rudolf
Wosse, Berlin SW.

Gesucht

gewandter Schreiber
zum möglichst baldigen Eintritt.
G. W. Julius Wante & Co.
G. m. b. H.

Einen Lehrling

sucht zu Ditem
F. A. Schmidt, Feilenhauelei.

Laufbursche

sofort gesucht. Zu melden
Gothardstr. 2, im Laden.

Subn zugeflogen

Postwert 28, 1 Fr.
Sollte der grane Heberjeder
(Alter) bis Sonntag früh in der
Zukunft nicht wieder abgegeben
sein, dann sofortige poliz. Hausungung

Die öffentl. Vorträge

werden nicht mehr im Thüringer Hof, sondern in der
Reichskrone, Kleine Ritterstrasse,
jeden Sonntag und Mittwoch abgehalten.

Sonntag den 3. Dezember d. S., abends 8¹/₄ Uhr.

Thema:

Bibelglaube und Kritik.

Eintritt frei.

Jedermann willkommen.

Ref. A. Hügel aus Magdeburg.

1 Partie Rüstern

zu Auf- und Brennholz
hat zu verkaufen
Koblenz, Rüssen Nr. 12.

Wäscheleinen

billigst bei
Paul Florheim,
Burgstr. 12.

Endlich erwischt,



das echte Dr. Gentner's **Goldperle** wo jedes Paket
Weissenpulver ein wirklich re-
ichendes u. praktisches Geschenk enthält. Verlangen Sie
aber ausdrücklich nur „Goldperle“ mit Schumacher-Kamin-
feger, wegen der vielen minderwertigen Nachahmungen.
All. Fabr.: Carl Gentner, Fabrikchem. Techn. Prod., Göppingen.



Programm
für Sonnabend und Sonntag.

1. Das böse Gewissen. Greifendes Drama.
2. Der Meiertrapper. Schicht.
3. Die 5 Töchter des Herrn Meier. Hochkomische Posse.
4. O, diese Nachbarschaft. Eine Liebeskomödie.
5. Englische Matrosenbilder. Hochinteressantes Naturbild.
6. Nur einen Helden will sie lieben. Humorist. Schlager.
7. Späte Ruhe. Greifend. Drama aus dem Leben.
8. Auftritt des Majani. Tonbild.

Sonntag nachmittag
Kinder-Vorstellung.

Montag geschlossen.

Ab Dienstag:
Ballhaus-Anna

Zweiter Teil.
Ferner das übrige reichhaltige
Programm.

Königl. Sachs.
Technikum Hainichen
Masch. u. Elektro-Ing., Techn., Werkm.,
Lehrfabrik



Alle Arten Spielwaren

empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen

Hans Käther, Markt Nr. 20.

Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Billiger Weihnachts-Verkauf

Grosse Preisermässigung in Damen- und Kinder-Konfektion.

Extra billige Preise in Blusen-, Kleider-, Kostume-, Stoffen

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
Blusen - Kleiderstoffe	Kleiderstoffe	Kleiderstoffe	Blusen-Kostumestoffe	Tuch-Kammgarnstoffe
Wert 1,- bis 1,85	Wert 1,35 bis 1,65	Wert 1,05 bis 2,-	Wert 2,- bis 2,50	neueste Farb., Wert 3,- bis 5,-
Mtr. jetzt 75 Pf	Mtr. jetzt 1 Mk.	Mtr. jetzt 1,85	Mtr. jetzt 1,50	Mtr. jetzt 2,00 2,50 3,00

Unterröcke

in Tuch, Seide, Moiré, Alpaca,
weit unter Preis.

Pelzwaren

zu sehr billigen Preisen.

Teppiche Gardinen

Tisch-Decken,
Felle, Stepp-, Reise-Decken.

Durch den bedeutenden Preisrückgang der Baumwolle verkaufe ich sämtliche
Leinen- und Baumwollwaren bis Weihnachten
ein Zehntel unter Preis.

Damen Hemden
-Feinkleider
Nachtsachen

Hand Wisch
-Tücher
Taschen

Bett Schlaf
-Decken
Garten

Reform Blusen
-Schürzen
Tüchel

5000 Meter Wäschestoffe und weiße Coeper-Barchente spottbillig.

Otto Franke, Merseburg, Burgstr. 13.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Dritte Beilage.

Deutschland.

— (Die sächsische Regierung gegen die Sozialdemokraten.) In der Donnerstag-Sitzung der Zweiten Kammer hielt Staatsminister Graf Bismarck von Ostfriesland eine programmatische Rede, in der er sich zunächst prinzipiell in scharfer Weise gegen die Ziele der Sozialdemokratie aussprach, deren Wandelbarkeit er geißelte. Den Arbeitwilligen müsse unbedingt das Recht auf Arbeit gewahrt, dem Staat aber auch das Recht eingeräumt werden, einen Arbeiter zu entlassen, wenn er ihn entlassen wolle. Zu der Frage der Arbeitslosenfürsorge seien statistische Erhebungen angestellt worden. Am 12. Oktober 1910 wurden in Sachsen 9563 männliche und 2877 weibliche Arbeitslose gezählt. Die Frage der Arbeitslosenversicherung sei noch nicht spruchreif, da es noch an einem Arbeitsnachweise fehle. Der Minister betonte, daß die Regierung den größten Wert auf einen selbständigen Handwerkerstand lege, es seien auch Mittel angeworben, um den Handwerker in seinem Existenzkampf zu unterstützen.

(In dem neuen Reichsetat für 1912) wird nach Angabe der „Schweidnurger Korrespondenz“ noch ein Anleihebetrag von etwa 50 Mill. Mark enthalten sein. Diese Nachricht wird für den blauschwarzen Völkler sehr schmerzhaft sein. Denn die Konventionen und Merkmalen hatten es immer so dargestellt, als wenn jetzt, vermittels der letzten Reichsfinanzreform, die Finanzlage durchaus zufriedenstellend geworden sei. Die Presse des Zentrums insbesondere suchte es so darzustellen, als ob eigentlich schon für das Jahr 1911 keine Anleihe mehr notwendig sei und als ob man in nächsten Jahre sogar schon mit der effektivsten Schuldenreife anfangen könnte. Und jetzt erfährt man, daß auch der Etat für 1912 nur durch einen neuen Pump zum Bilanzieren gebracht werden kann. Nun versteht man es auch, weshalb die Regierung sich geistert hat, dem alten Reichstag noch den Etat für 1912 oder wenigstens eine kurze Zusammenfassung mitzutun. Denn wenn sogar in nächsten Jahre noch, wo von rechts wegen die blauschwarzen Steuern fast sämtlich ihren Höchstbetrag erreichen müßten, Anleihen notwendig sind, dann kann man doch wahrhaftig nicht von „gelunden Reichsfinanzen“ sprechen. Wir sind sehr neugierig darauf, wie sich die blauschwarzen Brüder jetzt wieder herausreden werden.

Volkswirtschaftliches.

Deutsch-einseitiger Handelsverkehr. Nach den Töben von der einseitigen Gesamtverwirklichung abgeschlossener statistischer Erhebungen zeigte unser Handelsverkehr mit China im letzten Jahr im Aus- und Einfuhrgeschäft eine sehr günstige Entwicklung. Die Einfuhr aus Deutschland hat rund 61 Millionen Mark betragen; die Ausfuhr nach Deutschland belief sich auf 37,9 Millionen gegenüber 48,3 Millionen Einfuhr und 21,4 Millionen Ausfuhr im Jahre 1909. Außer Deutschland hat nur noch Japan eine Steigerung des Handelsverkehrs mit China aufzuweisen. Englands Aus- und Einfuhr dieses annähernd gleich, dagegen nahm die Ausfuhr Amerikas nach China um 22,2 Millionen Mark ab, während die chinesische Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten gleich blieb. Diese Tatsache ist um so auffallender, als Amerika ganz außerordentliche Anstrengungen zur Erwerbung des chinesischen Marktes gemacht und als reiches Land für diese Zwecke sehr erhebliche Geldmittel angewendet hat.

Keine Erleichterung für die Zulassung von eingeschriebenen Hilfskassen als Erbschaftskassen in Preußen. Wie wir hören, hat jedoch der preussische Minister für Handel und Gewerbe eine Verfügung an die Regierungspräsidenten über die Zulassung eingeschriebener Hilfskassen als Erbschaftskassen der Kranken-

versicherung erlassen. Die Reichsversicherung schreibt vor, daß Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, denen als eingeschriebener Hilfskassen nur vom 1. April 1909 eine Bezeichnung nach § 75a des Krankenversicherungsgesetzes erteilt worden ist, auf ihren Antrag für ihren Bezirk und den Kreis ihrer versicherungspflichtigen Mitglieder als Erbschaftskassen zugelassen werden können, wenn sie dauernd mindestens 1000 Mitglieder haben und einigen anderen Voraussetzungen entsprechen. Die Reichsversicherungsbehörde auf Antrag eines Bezirksversicherungsvereins die Mindestzahl der Mitglieder auch auf 250 herabsetzen kann. Der preussische Handelsminister wird jedoch von dieser Befugnis grundsätzlich keinen Gebrauch machen. Die Regierungspräsidenten sind angewiesen, die eingeschriebenen Hilfskassen hiervon in Kenntnis zu setzen. Es werden müssen in Preußen solche Hilfskassen nur als Erbschaftskassen zugelassen werden, die über einen dauernden Mitgliederstand von mindestens 1000 verfügen.

Die Rückkehr zur Einfachheit am englischen Hofe.

Die von frohen Erwartungen geschwellte freudige Stimmung der Krönungstage ist vorüber, und über die Gemüter der vornehmen britischen Modellschönen hat sich ein grauer Schleier trüber Ahnung gelagert. Die aristokratischen Damen der Hofgesellschaft, die bisher auf dem Gebiete der eleganten Frauenkleidung mit den Pariserinnen rivalisierten und das modere alte England, wenn auch in geringerer Anzahl, mit der schickigen Mode der Pariserinnen wettbekämpfen konnten, gehen traurigen Tagen entgegen. Am Hofe des wehrigen Königs Edward hatte man in den letzten Jahren ein stetig wachsendes Verständnis für kapriziöse Modellanlagen gezeigt, fürs Fortschritt trübten, und Königin Alexandra lieb der Pracht der Hofgesellschaft gern etwas Bewegungsfreiheit und Spielraum. Mit dem Regierungsantritt des Königs Georgs hat sich die Hofgesellschaft nach dem Vorbild der Königin Mary hat sich das geändert, und die fröhlichen, sorglosen Tage von ehedem sind dahin. Großbritanniens neue Königin hat einen sehr streng und einfachen Geschmack und verlangt mit der Autorität ihres Ranges, daß die schönen Damen der Aristokratie und der Hofgesellschaft sich diesen Neigungen fügen. Sie begann ihre Laufbahn auf dem Throne mit jener Entschiedenheit, die allen Damen in dem Bereich der Hofgesellschaft zum Vorbild wurde, was damals nicht wenig Aufsehen machte und bei den Damen der guten Gesellschaft einige Mißstimmung verursachte, hatte man doch der neuen, nun plötzlich verurteilten Mode schwere Goldsporen gebracht und zahllose kostbare Toiletten bestellt und bezahlt. Doch Königin Mary blieb bei diesem Verbot des Sumptuöses nicht stehen, bald erschien eine Verordnung des Hofmarschallamtes, die den Ausschritt der Balltoiletten erheblich verfeinerte. Während die greise Königin Viktoria in der Hofgesellschaft elegant ausgestattete Toiletten mit Vergnügen sah, zeigt Königin Mary eine lebhaftere Abneigung gegen diese Kreuze der Arme und Schultern und verlangt von den Damen der Hofgesellschaft, daß sie künftig nur noch in weniger tief ausgeschlitzten Kleidern erscheinen. Dabei hat sie es gern, daß die Damen bei ihrer Kleidung rein englische Anbittreierzeugnisse bevorzugen, was den Schönen wiederum viel Kopfschmerzen bereitet, weil sie doch lieber Pariser Modelle tragen. Natürlich kann die Königin der britischen Frauenwelt auf diesem Gebiete keine bindenden Vorschriften machen; ihre Hofdamen aber sind ausdrücklich davon verständigt worden, daß kein Wert darauf gelegt, bei offiziellen Gelegenheiten nur in England geschnittene und aus englischen Stoffen gefertigte Toiletten zu geben. Auch die modernen großen Hüte haben die schonungslose Kritik der Königin über sich ergehen lassen müssen, ebenso wie die Gemahlin König Georgs streng darauf hält, daß in ihrer Umgebung jede künstliche Heine Korrektur des Teints vermieden wird. Das Auge für die Lippen ist über die Verwendung von Schminke gar nicht zu reden, ja die Abneigung erstreckt sich sogar auf den ziemlich harmlosen Fuder. Aber die Reformen begnügen sich nicht mit dem äußeren Menschen. Früher galt es bei den Hofdamen als statthaft, bei einer intimeren Abendunterhaltung an Spielstische Platz zu nehmen und mit den Karten das Glück zu versuchen, wobei freilich nur ein wenig Penny gespielt werden durfte. Königin Mary aber ist eine strenge Gegnerin jeden Kartenspiels. Aber eine noch bittere Prüfung für die fashionable Londoner Hofgesellschaft ist die Tatsache, daß Englands neue Königin keinerlei Sportinteressen an den Tag legt und sogar die großen Renntage vorübergehen läßt, ohne auf den Tribünen zu erscheinen. Ebenso hat die strenge Fürstin der

rauchenden Damenwelt den Krieg erklärt, und während man früher nach dem Dinner eine Zigarette rauchen durfte, ist jetzt der Hofgesellschaft dieser Genuss verweigert. Die fröhlichen und immerhin verhältnismäßig ungezwungenen Tage König Edwards sind vorüber, und für die vergnügungsbereiten Damen der englischen Hofgesellschaft beginnt jetzt eine Zeit strenger Einfachheit, die keineswegs von allen frohen Herzen begrüßt wird.

Vermischtes.

* (Stadt Medizin Chloroform.) In Greifswald trank ein junges Mädchen, das Medizin einnehmen wollte, verächtlich einen Beiß Chloroform aus. Sie erlitt nach dies ins Wohnzimmer, brach hier aber zusammen. In kurzer Zeit verfiel das Mädchen an Krämpfe.

* (Ein größerer Fabrikbrand) wütete am Donnerstag früh in der Kringsmühlstraße in Berlin. Das Feuer ist vermutlich im dritten Stock in den Lagerraum der Fabrikfirma von Herrn E. C. Co. ausgebrochen. Im ersten Hof befand sich ein umfangreiches Benzintager von Gebrüder Braun. Der Dachstuhl und der vierte Stock sind völlig ausgebrannt, der dritte Stock zum großen Teil. Inzwischen hatten Einbrecher, die sich in demselben Hause befanden, der Firma einen Betrag von 1000 Mark abgehandelt und den Geldschrank angeschlossen, beim Ausbruch des Brandes jedoch annehmend die Flucht ergriffen. Ein Feuerwehmann erlitt nicht unerhebliche Verletzungen.

* (Der bälische Monarch.) In Nr. 275 des in Göttingen (Württemberg) erscheinenden „Mithras“ findet sich in einem Artikel „das große göttliche Unvermögen des Königs, des Königs und der Seuchen“ von Johannes Rinder folgende Mitteilung: „Unser Erbtrahant Monarch erlitt unter der letzten Planetenkonstellation des Jahres 1910 eine solche Veränderung seiner Gasse, daß vorübergehend neue Beobachtungen entstehen, die er im November, Dezember und Januar nach der Erde ausstrahlte und dadurch die Maut- und Klauenfische erzeugte.“ — Daß der gute Monarch, der so stille daherkommt, manche Heimlichkeit birgt, haben die Bewohner dieses Planeten schon längst herausgefunden; daß er aber solcher Gemeinheit fähig ist, die Maul- und Klauenfische auf die Erde auszufrachten, das geht doch weit über das Erlaubte hinaus.

Reklameteil.



Höchste Auszeichnungen:
Kgl. Sächs. Staatspreis
der Internat. Hygiene Ausstellung
Dresden 1911

Goldene Medaille
Ostdeutsche Ausstellung
Posen 1911



SALEM ALEIKUM-
SALEM GOLD
(Goldmundstück)
Cigaretten
für Feinschmecker!

Man hüte sich vor fälschenden, qualitativ minderwertigen Nachahmungen!

Die

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und laden wir zur zwanglosen Besichtigung derselben ergebenst ein. Besonders sehenswert ist die Ausstellung echter Orient-Teppiche in einem großen Saale der ersten Etage.

Neben allen Neuheiten finden sich in fast jeder Abteilung Gelegenheitsläufe vor, die zu Weihnachts-Geschenken besonders empfohlen werden können.

Unsere Preise sind anerkannt billig.
Unsere Auswahl ist unerlässlich.

M. Guth & Co.

Gr. Steinstr. 86-87. Halle a. S. :: Marktpl. 21. ::



Mein Weihnachtswunsch
sind
echte Lineol-Soldaten und -Tiere.
Diese sind fast
unzerbrechlich, giftfrei,
naturgetreu, daher als
Bestmittel zu benutzen.
Lineol-Soldaten
und -Tiere sind nur in
guten Geschäften zu haben. Achten Sie
bitte auf die Schutzmarke, damit Sie
keine minderwertigen Nachahmungen
erhalten. Auch werden Bestellungen
nachgemittelt durch die Fabrik
Dstar Wiederholz, Brandenburg (Havel).

O. W.	O. W.
B. Lineol	B.
O. W.	O. W.

Eduard Dresse, Gotthardstr. 17

Zu Weihnachtseinkäufen empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
**Haus- und Küchengeräten,
Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren,
Hänge-, Tisch- und Wandlampen, Gasröhen,
Wringmaschinen,
Sitz-, Fuss- und Volksbadewannen,
Kohlenkasten, Ofenschirme etc
zu billigen Preisen.**

Puppenstuben-Zapeten

in grosser Auswahl.
Hermann Stadermann, Ölgrube Nr. 11

7. Auslosung Merseburger Stadt-Anleihe.

Wohlfühlplannmäßiger Tilgung der Merseburger Stadt-Obligations, sind am 20. d. M. die nachbenannten Gläubiger benachrichtigt worden und werden den Zinsbühren hierdurch zur Rückzahlung am 1. April 1913 gefündigt.
Cl. A a 1000 Mk.
Nr. 644, 706, 802, 922, 932, 935,
6 Stck. 6000 Mk.
Cl. B a 500 Mk.
Nr. 1727, 1839, 1930, 2150, 2190, 2171, 2270, 2290, 2469, 2502, 2523, 2548, 2594, 2603, 2632, 2600, 2660,
17 Stck. 8500 Mk.
Cl. C a 200 Mk.
Nr. 3200, 3206, 3220, 3230, 3304, 3413, 3521, 3536, 3545, 3606, 3684, 3706, 3719, 3740, 3785, 3933, 3940, 3949, 3961,
19 Stck. 3800 Mk.
Ca. 18.800 Mk.

Eine Verzinsung über den 1. April 1912 hinaus findet nicht statt, der Wert etwa fehlender Zinsbühren wird vom Kapitalbetrage getilgt.
Die Auszahlung der gefündigten Obligations erfolgt vom 1. April 1912 ab bei unserer Kassenkassette und bei den Herren Delbrück, Schlichter & Co. in Berlin.
Merseburg, den 25. Nov. 1911.
Der Magistrat.

Loos von 2 Stck. 2 Kammer, Küche u. Zubehör sofort oder zum 1. Januar 1912 zu vermieten. Preis 800 Mk.
Gallische Str. 74.

Ein möbliertes Zimmer
ist zu verm. Osterbergstr. 23.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Burgstr. 13

Ein herrschaftliches Wohnhaus mit Holz- und Antergarten ist preiswert in Merseburg, Gallische Straße 64 zu verkaufen. Zu erfragen bei:
A. Schieferdecker, Möderlstraße.

Einfamilienhaus
zu verkaufen. Besichtigung erbeten. Näheres durch Volker W. Hebert, Neubau Cde Parfittstraße 7, Nordring.

20. Ziehung 5. Kl. 225. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 1. Dezember 1911, vormittags.
Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Loos-Nummern.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)
38 383 643 656 [500] 874 1125 230 47 453 633
695 728 887 674 84 2110 46 254 310 20 489 528 81 629
744 [1000] 75 874 3015 59 168 223 409 96 701 4091
389 93 295 896 441 880 92 608 981 [500] 784 [500] 901
912 5050 208 565 418 55 525 853 944 46 618 202
130 628 431 512 80 981 7141 [500] 70 236 42 316 87
[500] 627 691 [500] 678 8187 260 374 415 834 700
35 61 82 [500] 96 922 50 [500] 61 88 9247 309 17
44 104 64 89 60 770 316
10159 275 93 313 14 406 672 87 630 92 762 74
[1000] 943 70 11020 68 337 418 36 48 566 73 643
773 610 925 120030 02 64 75 423 38 92 674 947 [500]
12313 300 [1000] 490 [1000] 678 92 793 905 61
14185 265 861 473 569 [1000] 61 [500] 644 709 937
11500 73 132 424 283 21 88 289 870 818 [1000]
68 88 933 443 651 28 27 29 77 17093 [500] 16093 219
344 410 65 654 601 30 67 83 616 16124 [500] 205 67
618 39 64 605 80 722 983 1310 270 75 858 383 85
20112 37 478 610 642 96 [1000] 838 988 [500]
217 101 61 64 547 75 97 837 85 901 42 22044 63
1124 31 69 222 23039 84 113 [500] 63 [500] 454 602
865 24247 642 745 25017 47 239 331 457 654 [1000]
67 26345 385 447 [500] 63 698 27300 4 28 61 424
529 628 [1000] 283 21 78 289 870 818 [1000]
22979 876 468 674 921
20113 70 73 647 [1000] 610 63 768 970 [1000]
65 31042 [500] 304 556 61 702 28 [1000] 968 31
32160 72 251 400 [500] 2 628 41 739 801 997 93382
603 685 680 644 6470 219 313 442 504 [500] 8 82
641 93 903 35002 49 69 132 295 [500] 833 976 701
827 947 55 36190 386 481 505 18 67 702 844 37201
117 415 [1000] 569 70 821 73 38150 65 234 314 [1000]
523 701 [500] 37 43 812 28 64 963 91 703 [500]
89 [500] 180 70 214 82 399 457 69 684 708 38 [500]
74 [500] 822 15 81
40994 [500] 134 639 92 97 755 827 937 92 95
41201 [500] 332 437 600 5 96 714 670 91 42051 153
497 698 [500] 43104 [1000] 86 271 309 497 78
562 95 639 64 983 44111 268 398 96 423 [1000] 558
739 68 [500] 73 500 122 222 80 446 86 608 606
48690 63 291 59 339 [500] 32 602 638 41 734 97
941 64 47154 457 809 62 48292 446 697 769 694
49618 [1000] 22 43 125 89 342 84 608 57 85 748 908
50919 70 326 64 643 744 981 38 51076 354 90
488 660 87 970 741 944 49 52017 71 237 304 631 96
919 35 43 [500] 65 789 46 961 53109 293 659 783
[500] 64269 37 395 563 951 53109 293 659 783
152 65 224 96 70 301 44 609 636 49 47 [500] 57040
99 124 671 355 455 630 72 409 783 58345 222 44 92
342 73 683 70 13 33 874 983 [500] 59896 121 37 60
230 38 459 99 595 879 701 886 938 67 [500] 59896
15001 24 106 619 61 739 939 61
498 613 695 95 719 62027 48 667 85 760 900 62
63203 399 834 70 64992 153 676 619 20 723 933 74
65001 6 [1000] 22 282 380 805 6 45 66 66 11020
814 67083 148 323 569 619 42 47 68038 76 64 183
91 390 75 662 74 [500] 67 88 98 933 50 72
70095 [500] 120 219 307 477 92 616 695 644
[500] 71075 [500] 131 63 67 [1000] 635 646 72
702 45 836 933 72265 308 [500] 692 700 783
84 65 178 274 90 370 [500] 97 484 005 13 [1000] 727
63203 399 834 70 64992 153 676 619 20 723 933 74
882 [1000] 681 88 92 822 949 24139 173 946 50 88
70 877 954 85086 181 81 344 79 464 504 616 [1000]
32 773 908 35 61 86028 273 [1000] 338 896 776 886
[1000] 985 87003 162 44 27 889 730 913 98047 65
72 138 304 45 468 685 723 89059 61 235 380 407 36
622 601 71 708
90138 98 368 86 651 60 754 863 97 91043 113
17 237 619 780 844 989 92142 391 468 597 823 24
801 1069 83079 270 35 42 739 441 624 25 689 1020
984 21 24 71 94072 178 369 409 99 70 825 40 767
95340 614 44 800 [600] 33 [500] 49 67 781 96234
623 [500] 52 112 [500] 59 724 933 55 44 9710 30

Hansa-Bund

für Gewerbe, Handel u. Industrie.

Am Montag den 4. Dezember, abends pünktlich 8 1/2 Uhr,
veranstaltet der Hansa-Bund eine

grosse öffentl. Versammlung

im Saale des Restaurants Tivoli.

Die Tages-Ordnung lautet:
1. Vortrag des Herrn Dr. Zowe von der Zentrale des Hansa-Bundes:
„Die wirtschaftspolitischen Aufgaben des nächsten Reichstags“.
2. Freie Aussprache.
3. Gründung einer Ortsgruppe für Merseburg.
Mitglieder und Freunde des Hansa-Bundes, überhaupt alle Angehörigen von Gewerbe, Handel und Industrie bitten wir um vollzähliges Erscheinen.
Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie.

609 44 803 98103 [500] 17 98 270 97 439 [500] 11
510 18 696 [1000] 920 36 68 99145 331 33 400 67 604
751 1485 84
100984 89 189 [3000] 251 379 403 60 633 727
101041 49 117 46 610 825 27 102463 [1000] 31
[500] 688 825 22 108047 74 [1000] 161 55 [500]
95 247 [1000] 242 84 105491 93 204 31 450
670 820 966 105105 234 559 63 692 702 95 955
106223 72 73 387 628 [1000] 778 [500] 95 609 901
107050 199 208 384 97 411 87 529 66 630 752 816
72 [500] 983 108924 68 101 84 216 43 [500] 402 87 643
603 4
108917 976 616 56 805 971 85
110717 84 [500] 146 849 467 60 663 662 788
843 987 111144 79 228 32 637 617 20 112027 70
128 300 [500] 46 700 841 [500] 113073 240 [500] 454
646 63 [1000] 89 62 645 729 70 922 77 95 953 114301
177 [500] 227 48 80 616 97 1150494 72 215 429 872
[500] 802 616 72 116383 410 635 42 71 214 988
117127 74 246 70 96 606 467 692 95 721 864 876
118199 295 349 74 90 826 609 18 701 11 65 89 804
964 118007 116 44 241 307 95 624 30 688 735
67 683 728 93 914 69 88 124033 335 436 60 [500]
610 602 9 [500] 29 45 116 461 522 123569 67 405
188 517 60 64 720 876 90 645 123128 403 67
627 [500] 683 701 3 801 948 127157 240 468 619
125010 842 60 695 727 32 804 [500] 918
70 93 834 48 80 [500] 929 32 129118 20 72 238
42 304 32 428 500 81 620 726 [1000] 809 35 62 73 983
130098 168 259 419 784 588 132208 333 [500]
44 624 611 70 731 [1000] 870 97 938 133180 249
99 [500] 95 137184 62 78 400 93 652 63 617 44
[1000] 783 138763 143 70 77 [1000] 43 38 729 60
63 93 585 90 741 870 903 136255 90 386 64 60
99 [500] 95 137184 62 78 400 93 652 63 617 44
[1000] 783 138763 143 70 77 [1000] 43 38 729 60
61 905 58 139204 432 568 611 16 49 41 [1000] 705
[500] 827 41 68
140093 109 277 78 440 551 659 [500] 818
141149 [500] 440 615 20 60 687 716 40 872 840
142194 293 [500] 99 454 617 602 [500] 15 65 767
79 894 242 65 63 143037 210 308 448 62 619 637
828 922 30 144066 111 496 696 648 767 947 145151
248 775 857 91 146766 994 147322 53 713 [500]
43 148100 435 [500] 634 56 149002 49 224 70 328
[1000] 44 765 870
150009 181 90 214 [3000] 438 526 47 874 80
933 35 155170 [500] 474 286 311 70 436 55 620 656
723 [500] 24 809 152037 77 151 265 655 702 97
986 153275 97 361 95 [500] 626 61 73 707 30 848
155442 715 155301 482 84 623 915 156093
139 84 228 312 82 941 131247 70 308 32 84 95 95
67 741 814 923 157150 79 402 804 98 820 82 72 158000
109 223 315 464 [3000] 70 503 97 617 98 797 840
159004 104 106 26 377 61
160011 144 202 60 468 878 741 885 [500]
161078 173 417 46 677 764 77 886 162154 223 [1000]
77 812 72 414 28 619 [500] 856 [500] 649 620 [500]
24 622 918 164030 876 502 24 65 700 75 960 165090
340 61 [1000] 496 884 838 00 400 166370 647 605
806 976 167079 123 214 312 510 10 82 62 61 712
806 87 168287 90 409 628 80 138978 347 78 [500]
601 23 649
17100 244 364 649 63 601 842 55 73 [500] 914
83 171276 [500] 400 [500] 856 [500] 649 620 [500]
71 814 172013 37 265 301 [500] 408 670 733 63 67
1713069 162 69 [1000] 454 92 614 857 686 682
174017 39 177 87 609 121 63 949 80 804 722
96 [1000] 619 912 [500] 41 175007 31 48 402 43
603 710 22 176207 22 33 476 [500] 872 83 171737
844 876 92 178069 130 130 [500] 386 99 328 642 96
007 18 179314 32 410 54 64 62 82 92 951 181151
[500] 699 383 981 545 617 95 684 617 683 923
26 471 987 [3000] 183164 88 454 [500] 182007 11
44 184078 128 [1000] 281 822 684 721 34 57 889 88
185440 60 506 60 650 24 65 700 75 960 165090
[1000] 727 41 43 187182 264 [500] 316 37 660 85
885 922 188183 82 [1000] 616 31 707 75 [500] 890
902 188123 239 322 430 41 99 834 62 607 32 787
In Gewinnsache verbundene 3 Prämien zu 300000 M.
2 Gewinne zu 600000 M. zu 5000, 100 zu 30000, 4 zu
150000, 10 zu 100000, 10 zu 5000, 150 zu 5000, 276 zu
1000, 484 zu 500 M.

Laden mit Werkstoff
per 1. Jan. 1912 zu vermieten.
evtl. Hausbau. Offerten unter
„Hausbau“ an die Exp. d. Bl. erb.

Geldschrank
gekauft zu kaufen gesucht. Off.
und K 44 d. d. Exp. d. Bl. erb.

Gutche eine Ferie,
die in 2-3 Monaten vertragen hat
Freund. Köhnen.

Eiserne Säulen
zu verk. Gallische Str. 31. Sof.

Eine fast neue Wringmaschine
und ein Konzert- und Sprech-
Grammophon m. Platten (neu)
billig zu verkaufen. Burgstr. 1.

Guterhalt. Schaafelstier
(Fellmutter) billig zu verkaufen
Raumburger Str. 29. Pt. 1.

Puppenstube und -Kammer
mit noch guten Möbeln zu ver-
kaufen. Schmale Str. 26.

Bachamer Hund zu verk.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gottlobig verk. bracht.
Waffel, nuch. zu verk. Möbels
Waffel, 135 Mk. Waffel
55 Mk., großer Auszie-
hlich, Schreibtisch, Kommode,
Bücherregal, Kommode, Zehrbü-
6 Federk., Härtlich, Banet,
Schaufelstiel, Kommode u.
Flur-Zeileite m. Kristallglas
nur 12 Mk. verkauft
5 Rosenbergr. Halle a. S.
Gallische Str. 1.

Fägelspäne
sind jederzeit abzugeben
Königsstraße Merseburg.

Gelegenheitskauf!
Einen großen Vofen
in Zuch und Moirs
gebe zu außerst billigen Preisen ab
Hugo Räther, Gallische Str.
Nr. 21.
Mitglied d. Radart-Spar-Bereins.

Kamine

als moderne Heizkörper
für offenes und geschlossenes Feuer
und jede Kohlenart.

C. F. Meister.



Sehmig-Weidlich-Seife

Beste für den Haushalt
sparsam, ergiebig im Verbrauch
schont die Wäsche.

Verkaufsstellen durch Placate kenntlich.

Zu haben in Merseburg a. S. bei Ww. W. Schreyer, Neumarkt 64,
A. Berger Nacht Curt Dahn, Emil Wolf, Dauer Nacht
Paul Kasse.

Die größte Auswahl in Modell-Dampfmaschinen, Betriebsmodellen,

Eisenbahnen mit Uhrwerk und elektrischem Antrieb,
Kinematographen mit und ohne elektrischen Betrieb,
Filmstreifen, Glasbilder, Kinderkochherde, Eisenbahnzubehöriteile
neuestes und interessantestes Betriebsmodell „Achterbahn“,
finden Sie zu billigen Preisen bei

Eduard Dresse, Gotthardtstr. 17.

Filzschuhe u. Pantoffeln

in allen Sorten empfiehlt
H. Deber, Neumarkt.

Nähmaschinen

werden schnell u. gut repariert bei
E. Albrecht, Schmale Str. 14.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

bestes
Waschmittel

Merseburger Musikverein.

Freitag den 8. Dezember 1911
pünktlich abends 7 Uhr

zweites Konzert.

Herrn Martini Obermann, Gehlag,
Herrn Waldemar Kuehling, Klavier.

Programm:
Lieder von Schubert, Brahms und
Liszt. Klavierstücke von Rob.
Schumann, Brahms und Chopin.
Eintritt nur gegen Vorzeigung
der Mitgliedskarte. Ewerth's
Buchhandlung für Musikalien an 75 Wf.
in der Holzbergstr. Buchhandlung,
ebenda numerierte Eintritts-
karten für Nichtmitglieder zu
3,50 Mt.

Bürger-Scheiben- Schützen-Gilde.

Das Winterschießen
findet Montag den 4. Dez. statt.
Das Direktorium.

Etablissement Bürgergarten.

Sonntag den 8. Dezember, von nachm. 1/4 11 Uhr ab
großer Herbstball.
- Eintritt frei. -
Musik Stadttabelle. - Eintritt frei. -
Sobachungsvoll Julius Duellmats.

Café Kronprinz.

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 16
Täglicher Künstler-Konzert.
Sonntag und Mittwoch, von nachm. 4 Uhr Konzert,
Kaltenberg-Kapelle.
Angenehmer Aufenthalt für Damen.

Braun's Sie

bitte heute Sonntag nach-
mittag meine

gr. Grammatik- Ausstellung.

Carl Stürzebecher.

Evangel. Arbeiter-Verein.

Sonntag den 8. Dezember,
abends 8 Uhr,
Vortrags-Abend
im Restaurant zur guten Quelle.

Thema:
Ein Sonntags-Spaziergang
: durch Gellerts Fabeln. :
Ref.: Herr Sup. Prof. Bithorn.
Die Mitglieder mit ihren An-
gehörigen werden gebeten, recht
zahlreich zu erscheinen. Die Wieder-
bücher sind mitzubringen. Freunde
des Vereins sind willkommen.
Der Vorstand.



Montag den 4. Dezember,
abends 8 1/2 Uhr,
Monatsversammlung
und
Vortrag über „Fieber“
im „Holl“, Frauen- und An-
gehörige der Mitglieder haben
Eintritt. Der Vorstand.

Fleischergesellen-Bruderschaft.

Sonntag den 8. Dezbr. von
abends 7 Uhr ab
Länzchen im „Holl“.
Der Vorstand.

Bahnhof Niederbeuna

Zu meiner Sonntag den 8. Dez.
stättfindenden

... Rirmes, ...
von nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik,
lade freundlich ein Fr. Jülich.
Empfehle:
Sajen, Gänse- u. Enten-
braten.

Schkopau.

Gasthof „Zum Raben“.
Dienstag den 8. Rirmesfeier
von abends 7 1/2 Uhr an

großes Konzert
von der Musikfabelle Sangerhausen,
nachdem „Ball“ wogit
freundlich einladet
Fr. Gesehand.

Schkopau.

Gasthof Deutscher Kaiser.
Sonntag den 8. und Montag
den 4. Dezember

... Rirmes, ...
an beiden Tagen
große Ballmusik.
Musik von der Merseburger
Stadttabelle.

Siegratz lade freundlich ein
C. Berger.

Als Schneiderin

empfeht sich
Bertha Trenzde,
Ober-Vittenburg 18, Str. 1.

Züchtige Verkäuferin

der Buchbranche von 1. Februar
des 15. Januar bei autem Gehalt
und dauernder Stellung gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschr. unt.
A 402 an die Exp. d. Bl.
Süngerer Fräulein
für Lager und Kontor eines
redlichen Geschäfts gesucht. Off.
unt. W A an die Exp. d. Bl. erb.

20. Ziehung 5. Kl. 225. Kgl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 1. Dezember 1911, nachmittags.
Nur die Gewinne über 10 Mark sind den betreffenden
Namen bekannt.
Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose
b e i d e r A b t e i l u n g e n.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

294 354 455 672 819 973 1106 409 565 812 45	120 242 416 22 80 15001 592 882 94047 61 202 44 494
2302 3 437 624 737 48 51 806 13 945 3151 403	714 42 63 73 809 913 15001 44 65160 482 640 704
65 539 10001 93 87 726 878 993 4057 448 678 704	423 47 97 98073 93 171 229 80 320 65 715 543 93
5120 215 96 306 601 46 10001 860 968 6016 106 27	97086 156 654 10001 428 514 900 21 88008 202 631
42 213 302 683 882 10001 716 10001 872 74 7039	10001 810 65 942 10001 85 99107 99 261 69 15001
10001 122 33 15001 61 408 612 10001 775 8046 87	389 497 631 15001 61
10001 141 60 299 463 624 39 783 9034 192 234 652	10001 9 41 912 12 15 73 330 406 10001 567 620
92 724 839 900	40 791 949 101003 24 191 207 66 15001 440 884
20311 10001 65 77 561 751 10001 863 93 837	10250 165 305 385 303 15001 60 697 15001 847
75 237 10001 73 328 612 54 799 801 48 15001 965	103690 128 10001 71 327 61 84 732 85 104483 636
12439 41 574 22185 201 10 312 491 527 672 573	105004 23 89 64 10001 85 233 15001 341 476 668
79 99 23006 225 66 74 313 461 650 669 49 97 768	470 737 849 849 10001 105007 10 322 485 87 613
648 24013 41 83 15001 200 46 351 480 688 23008 29	88 726 81 10001 69 605 82 92 108239
74 539 10001 82 64 831 783 26038 169 211 77	484 60 573 15001 653 799 312 877 111039 100 87 69
75 733 51 602 10001 828 42 2709 80 228 15001	95 980 11330 48 115 510 10001 308 89 15001 97 312
324 32 94 507 8 687 769 15001 828 10001 82 9173	442 660 783 60 10001 48 233 15001 157 77 306 53
98 10001 82842 811 61 803 23 77 705 69 10001	470 737 849 849 10001 105007 10 322 485 87 613
23720 820 26 31 46 58 939 15001	88 726 81 10001 69 605 82 92 108239
30002 15 345 59 481 15001 529 96 763 825	98 820 60 573 15001 653 799 312 877 111039 100 87 69
81 400 9 15001 612 728 857 64 65 3214 288 303	95 980 11330 48 115 510 10001 308 89 15001 97 312
408 33 75 820 71 629 10001 800 963 33062 125 806	442 660 783 60 10001 48 233 15001 157 77 306 53
293 331 35 78 613 63 85 826 503 34012 443 523	470 737 849 849 10001 105007 10 322 485 87 613
603 10001 810 42 87 674 35159 15001 402 15001	88 726 81 10001 69 605 82 92 108239
13 77 84 523 610 92 779 842 90 964 36360 147 10001	98 820 60 573 15001 653 799 312 877 111039 100 87 69
430 78 509 812 46 92 771 10001 851 986 76	95 980 11330 48 115 510 10001 308 89 15001 97 312
37018 141 97 480 805 4 10001 715 385 943 903	442 660 783 60 10001 48 233 15001 157 77 306 53
50388 810 65 39116 30 229 328 672 687 943	470 737 849 849 10001 105007 10 322 485 87 613
41058 222 60 312 21 59 611 741 10001 601 42035	88 726 81 10001 69 605 82 92 108239
127 454 544 643 859 43061 136 76 333 455 649 15001	98 820 60 573 15001 653 799 312 877 111039 100 87 69
645 79 15001 784 807 950 44233 338 97 602 45108	95 980 11330 48 115 510 10001 308 89 15001 97 312
55 385 648 741 861 913 10001 48006 131 275 354	442 660 783 60 10001 48 233 15001 157 77 306 53
586 845 999 47008 79 752 63 840 980 48010 31	470 737 849 849 10001 105007 10 322 485 87 613
68 700 37 890 918 36	88 726 81 10001 69 605 82 92 108239
50401 15001 267 150001 73 358 553 713 802	98 820 60 573 15001 653 799 312 877 111039 100 87 69
51300 484 524 715 831 54 988 52018 313 15001	95 980 11330 48 115 510 10001 308 89 15001 97 312
44 64 392 684 10001 852 294 5370 85 81 519 604	442 660 783 60 10001 48 233 15001 157 77 306 53
674 771 828 15001 65 54400 10001 622 809 15001 61	470 737 849 849 10001 105007 10 322 485 87 613
59160 448 701 800 851 56448 405 572 78 804 61	88 726 81 10001 69 605 82 92 108239
57011 28 258 486 57 64 898 599 15001 58188 981	98 820 60 573 15001 653 799 312 877 111039 100 87 69
63419 10001 233 61 68 61154 284 311 37 432	95 980 11330 48 115 510 10001 308 89 15001 97 312
757 853 802 62 85 99 62083 115 10001 829 69	442 660 783 60 10001 48 233 15001 157 77 306 53
80 95 10001 657 60 784 824 63007 259 899 407	470 737 849 849 10001 105007 10 322 485 87 613
653 229 55 805 75 64023 15001 47 88 336 416	88 726 81 10001 69 605 82 92 108239
10001 839 48 15001 941 65081 159 209 843 89	98 820 60 573 15001 653 799 312 877 111039 100 87 69
15001 65 63 708 812 55 27 66005 15001 407 107 89	95 980 11330 48 115 510 10001 308 89 15001 97 312
456 76 714 727 24 848 67008 15000 87 139 20 334	442 660 783 60 10001 48 233 15001 157 77 306 53
600 15001 554 92 737 818 25 68314 15001 83 432 15001	470 737 849 849 10001 105007 10 322 485 87 613
74 74 789 928 69497 574 686 779 85 807 98	88 726 81 10001 69 605 82 92 108239
851 92 916 63 73046 90 198 307 15 16 84 423 33	98 820 60 573 15001 653 799 312 877 111039 100 87 69
694 601 610 738 806 74018 89 247 365 480 15001 342	95 980 11330 48 115 510 10001 308 89 15001 97 312
692 601 718 51 76 15001 312 75268 42 466 15001 358	442 660 783 60 10001 48 233 15001 157 77 306 53
835 62 91 705 86 876 93 955 77000 214 83 600 733	470 737 849 849 10001 105007 10 322 485 87 613
908 28 10 79033 93 334 15001 651 633 784 897 79042	88 726 81 10001 69 605 82 92 108239
64 15001 110 28 55 10001 317 400 607 65 625 61	98 820 60 573 15001 653 799 312 877 111039 100 87 69
724 290 91	95 980 11330 48 115 510 10001 308 89 15001 97 312
40088 317 10001 43 83 480 678 980 02 81012	442 660 783 60 10001 48 233 15001 157 77 306 53
117 554 499 765 79 800 968 82149 394 407 77 650	470 737 849 849 10001 105007 10 322 485 87 613
710 39 73 83071 85 159 321 29 483 545 877 10001	88 726 81 10001 69 605 82 92 108239
15001 95 10001 55 6001 84174 201 876 751 808	98 820 60 573 15001 653 799 312 877 111039 100 87 69
15001 25 10001 65 15001 81 85283 416 10001 90	95 980 11330 48 115 510 10001 308 89 15001 97 312
43 363 433 10001 822 39 802 641 86506 124 10001	442 660 783 60 10001 48 233 15001 157 77 306 53
10001 47 658 928 92 97 1101 77 88088 98 240	470 737 849 849 10001 105007 10 322 485 87 613
134 43 79 15001 888 79 10 50 89038 4 10001 88	88 726 81 10001 69 605 82 92 108239
15001 169 229 339 84 67 609 700 10 843	98 820 60 573 15001 653 799 312 877 111039 100 87 69
90441 91 173 77 229 309 33 48 11 661 89	95 980 11330 48 115 510 10001 308 89 15001 97 312
10001 950 91284 15001 316 465 10001 653 727	442 660 783 60 10001 48 233 15001 157 77 306 53
82266 170 479 93 852 62 80 777 93019 20 40 81	470 737 849 849 10001 105007 10 322 485 87 613



Mit dem

Pianola

spielt jeder sofort weit besser und künstlerischer als die grosse Mehrzahl der Klavierspielenden, selbst wenn sie seit langem Musik getrieben haben. Dabei ist der Vortrag individuell, weil man selber spielt. Das Instrument öffnet jedem das reiche Gebiet der Musikliteratur ohne jede Beschränkung.

Man verlange Prospekt.

B. Döll, Piano-Magazin
Vertreter von Blüthner, Ibach, Steinway & Sons.
Halle a. S., Große Ulrichstraße 33-34. Fernruf 635.

Michel

Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Alleinvertreter für Merseburg und Umgegend:
Paul Götsch, Merseburg, Neumarkt 39. Fernspr. 309

Auf Credit

bei kleinster An- u. Abzahlung.

Anzüge für Herren und Knaben, Damen-Garderobe, Federbetten, Teppiche, Gardinen, Kleiderstoffe, Schuhe, Stiefel, Kinderwagen,	Möbel aller Art, bürgerliche Einrichtungen, Polsterwaren, Spiegel,
---	---

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Alles bekommen Sie in dem als reell bekannten Creditthause
Carl Klingler, Halle a. S.,
Leipzigerstr. 11. 1. 2 und 3 Etage, Eingang Sandberg.
Kein Laden. Sonntags von 7 Uhr ab geöffnet.

Große Weihnachts-Ausstellung

in den neuesten
Beddigröhr-Möbeln u. Beddigröhr-Korbwaren,
Blütstiefel, Korbstiefel und Mattentiefel
Puppenwagen, Sportwagen,
Klappwagen

empfehlen in grösster Auswahl zu billigen Preisen

Albert Kunth, Merseburg,
Gottschedstraße 30.
Besichtigen Sie meine Auslagen im Schaufenster.

Puppen!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Puppen, gekleidet und ungekleidet, Puppen-Bälge,
Puppen-Köpfe, Puppen-Schuhe, Puppen-Strümpfe,
Spielwaren für Knaben und Mädchen in grosser
Auswahl.

Hugo Käther, Schmale Str. 21.

Alle Sorten Felle
läuft zu höchsten Preisen
Karl Winger, Fährstr. 13.
Gleichzeitig empfehle mich
zum Garnachen von Fellen
sowie Ausstopfen von
Vögeln und Säugetieren.

**Ausgefämmtes
Damenhaar**
läuft
Alfred Kluge, Friseur,
Bahnhofstraße 10.

Geldschränke u. Cassetten sportbill.
abzugeben
Preislisten umsonst. H & F. Stei-
bach, Mühlhausen 178 I. Th.

Hygienische
Bedarfsartikel u. Spülapparate
verlangen Sie Katalog I gratis
ohne Absendervermerk.
Katalog II
Wäscherin, -Bedarfsart. - Katalog III
Bruchbänder - Katalog IV
Damenbinden - Katalog V
O. Klappenbach, Halle a. S.
Or. Ulickestr. 41
II. Eingang vom Kaulenberg.

**Sämtliche
Wollwaren**
empfiehlt

Hugo Käther, Schmale Str. 21.
Mitglied d. Rabatt-Spar-Bereins.



Moderne Trauringe,
ohne Einfüge, nur erstklassige
Fabrikate, in allen Breiten und
Preislagen empfiehlt

Wilh. Schüller, Markt 27,
Uhren und Goldwaren.



**Spratt's
Hundekuchen**
fressen alle Hunde gern - seit
48 Jahren!
Sie bestehen aus garantiert
reinem Fleisch und Weizenmehl
nicht aus gewürzten Ab-
fällen wie die nur scheinbar
billigen Futtermittel.
Man verlange stets Spratt's
Hundekuchen, Geflügel- und
Küdenfutter bei:
Carl Eckardt

Wring-Maschinen
mit 2- und 3-jähriger Garanti
empfiehlt sowie schadhafte rebe-
tiert und besteht mit neuer
Gummimalzer.
Germann Haar sen., Markt 8

Weihnachtsbitte
für die 500 Wieglinge der
Pfeiffer'schen Anstalten zu
Magdeburg-Gracan.

Es regt schon ihre Schwinger
Der Weihnachtsengel Schar,
Den Menschen all zu bringen
Die Botchaft wunderbar
Von jenem Königskinde,
Das jedes Herz beglückt,
Das Gott zum Angebinde
Der armen Welt geschickt.
Wer diese große Gabe
Gesunden hat im Herrn,
Der gibt von seiner Habe
Den andern froh und gern.
Der kann es nicht ertragen,
Wenn jene traurig stehn;
Er läßt sich ihre Klagen,
Ihr Leid zu Herzen gehn.

Seht hier die Schar der Armen,
Gehant in Not und Mühl!
O decket voll Erbarmen
Den Gabentisch für sie!
Nicht sei die Liebe ferne,
Die arme Hände füllt.
Ihr wißt ja, wie so gerne
Der Herr solch Tun vergilt.

Freundliche Gaben in Geld
und Gegenständen werden erbeten
an die Direktion der Pfeiffer'schen
Anstalten in Magdeburg-Gracan.

Wählen :: Sie ::

sich schide, gutpassende Kleidung, die
ich in anerkannt hervorragender
Auswahl zu bekannt billigen Ver-
kaufspreisen vorrätig habe.

Aparte Ulster,
ein- und zweireihig.
Preislagen: Mk. 16,00 bis Mk. 50,00.



Solide Paletots,
mit und ohne Sammetragen.
Preislagen: Mk. 10,00 bis Mk. 48,00.

Oskar
Zimmermann
Merseburg a. S. Markt 13.
Mitglied vom Rabatt-Spar-Berein.

Gegen Husten, Heiserkeit, rauhen Hals empfehle
1a Fenchelhonig 3l. 80, 50, 75 u. 100 Bfg.
garant. reinen Bienenhonig B. 65, 120, 250 u. 500 Bfg.
Schwartz, Johanniseberle 3l. 50 u. 100 Bfg.
Gödener und Eifer Pflaster Schachtel 75 u. 85 Bfg.
Smjer, Kautschuk- und Eucalyptus-Bonbon.
Reinhold Riehe, Kaiser-Drogerie, Rostmarkt 5.



Vierte Beilage.

Der Teppichschwindel und seine Helfershelfer.

Die „Schleifische Zeitung“ bringt aus der Feder eines Sachmannes auf dem Gebiete des Teppichhandels einen interessanten Aufsatz, dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

Trotz des verhältnismäßig hohen Preises der echt orientalischen Teppiche hat die Einfuhr dieses Artikels eine unangeheuren Umfang angenommen. Er hatte 1907 einen Jolkwert von 8 Millionen, während 1909 sich dieser Wert um 1 1/2 Millionen erhöhte. Nach den Angaben des Kunsthistorikers Dr. Eduard Thoma sind im vergangenen Jahre in den ersten zehn Monaten nach Deutschland um 150 000 Kilogramm mehr verkauft worden, als die Gesamteinfuhr des Jahres 1909 betrug. Das von reichen Kaufleuten abgaben, die den Orient bereisen, eifrig gefördert wird auf sog. „alte Städte“, die einen großen Reiz der Sensation in Kleinstädten bilden, das für lettere, farbenprächtige Muster hohe Preise gefordert und bezahlt werden, ist mehr bezeichnend für den Enobismus des Reisenden als für seinen Kunstsin. Hier hat der Schwindel eingiebt und reiche Ernte gehalten. Neben wir uns nach der Zentrale besäßen.

Näher dem „Chamber“ ist in jeder größeren Stadt ein Stab von Leuten tätig, stellungs- und beschäftigungslos Kaufleute, fragwürdige Erfinden, Leute, die gern auf leichte Weise etwas nebenbei verdienen wollen. Es sind die „Schlepper“, die genaue Auskunft geben können über neu zu erwerbende Kunden. Sie bringen die „Taps“, die der Charakter als „Wagen“ einwandfrei festgelegt, so geht es an die Arbeit. Beschäftigter mit glänzenden Namen bedeutender Persönlichkeiten, Empfehlungen von hoher Seite sind die vornehmen Vernehmer, die fast immer den Einlaß erzwingen. Ist der raffinierte Schwindler über der Schwelle, steht er dem Cavalier gegenüber, so gibt es keinen sich jeder Lage geschmeidiger anschmiegender, durchtriebenen, alle erlaubten und unerlaubten Mittel mit größter Gewandtheit und unermüdlichem Vorwärtsschritt anwendenden Verkäufer. Jedes Mißtrauen wird bestritt, jeder Einwand im Entzihen zerstreut. Gefälschte Telegramme, in denen irgend eine Durchlaucht den sofortigen Besuch zur Aufgabe einer großen Nachbestellung fordert, falsche Briefe und Danksagungen hervorragender Persönlichkeiten, Quittungen des Sozialkassas und spielen die Hauptrolle, das Opfer zu umgarnen. Mit tränenreicher Stimme erzählt der seltsame Individuum, von einem Feind, der sich dem Orient komme. Er habe dort, verlor sich in deutsch-feindlichen Strömungen, das Land verlassen müssen und sei nun fest, bei aller Unterhaltsmittel, Gezwungen, eine solche Reise seiner jahrelangen Sammlungen weit unter dem Preis zu Gelde zu machen, wozu er um die Erlaubnis, einige Seltenheiten vorlegen zu dürfen. Dabei spricht er von seltenen Gemälden und uralten Maschinen, von Silber, Gold und Schmuck, von Silber- und Wismut. Endlich ist der glückliche, in demselben biologischen Wunsch, die Erlaubnis zum Vorlegen der Kostbarkeiten ist erteilt, die Operation kann beginnen. Sind die Schatzkiste herbeigeführt, dann hat der Nepper gewonnenes Spiel. Der ganze Handel geht mit jongleuriertem Geschwindigkeit vor sich, das Opfer darf gar nicht zur Berührung kommen. Der Ahnungslose ist überwunden, er kauft, kauft — oft nicht ein Stück, sondern das ganze Paket — zu ungläubigen Preisen, die den Wert oft um das Zehnfache übersteigen. Der Erfolg ist fast immer sicher, wenn es sich bei dem Käufer um einen Junggesellen handelt, der deshalb auch mit Vorliebe aufgesucht wird. Die Frau kennt meistens den Wert der angebotenen Ware wenigstens soviel, daß es schwer gelingt, mit so hohen Preisen umzugehen. Durchdringen. Der Verkäufer selbst die dem Teppich angehängten märchenhaften Vorzüge. Ein besonderer Kniff, der seine Wirkung nie versagt, ist der „Bluff“, das Angebot und der tatsächliche Verkauf irgend eines Stückes unter dem wirklichen Einkaufspreis. Schließlich ist zuguterletzt der Kunde doch genarrt, denn nun werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, den Kunden wieder gut zu machen, gelang es, weitere zwei bis drei „bunne“ Stücke dem verblödeten Käufer anzubieten, dann kann der Nepper sich gerührt einen rechtlichen Nutzen in die Tasche stecken.

Mit welcher furchtsamer Schamheit diese Hönen der Handelswelt begibt sind, zeigt die nie versagende Schlagfertigkeit, mit der sie jedem Einwurf bei ihrem Handel zu begegnen wissen. Als in einem solchen Falle nach abgeschlossener Geschäft der Nepper einmal seine Pläne schweigend eintrifft, beschuldigt den Käufer die Sorge, ob er nicht doch hineingefallen sein könnte. Er gab dem aufgeregten Fragebogen fröhlichen Ausdruck. Ohne ein Wort zu verlieren, mit gut geübter, stummer Enttäuschung, legt der Nepper sein Notizbuch vor, in dem die eingehenden Einkaufspreise notiert waren. Und siehe da, die nähere Einsicht ergibt, daß der schwergekränkte Ehrenmann sich mit dem beschriebenen Nutzen von drei bis vier Mark bei jedem Stück begnügt hatte. Der feuchtsüchtige Nepper, hat nach dem Verzeihung, daß er dem „guten“ ehelichen Mann ein lo bittres Unrecht zugefügt mit so grundlosem Verdacht. Selbstverständlich waren die eingetragenen Preise gefälscht, schon vorher für solche Zwecke „griffert“.

Dank der in allen Großstädten kräftig einsetzenden Gegenströmungen vertriehener kaufmännischer Organisationen, dank der Warnungsrufe der Presse ist allmählich der weiteren Ausbreitung der gefährlichen Kunst der Teppichnepper ein Riegel vorgegeben. Ganz aus der Welt schaffen läßt sich das im Geheimen wuchernde Unkraut nur dann, wenn es mit der Wurzel ausgerottet wird. Jeder Verkaufsmöglichkeit angehängt der beschriebenen Geschäftes muß der stärkste Selbstschutz des verständigen kaufenden Publikums einen Damm entgegenhalten. Wer sich trotzdem überdrehen läßt — volenti non fit injuria.

Merseburg und Umgegend.

2. Dezember.

** Die Ausgestaltung der Nahrungsmittel-Kontrolle. Die beteiligten preussischen Minister, der Kultusminister, der Landwirtschaftsminister, der Minister des Innern und der Minister für Handel und Gewerbe haben in einem an die Regierungspräsidenten gerichteten Erlaß darauf hingewiesen, daß es nach dem neuem in gesamten Staatsgebiete eine geregelte polizeiliche Nahrungsmittelkontrolle durchzuführen ist, weitere Aufgabe sein müsse, diese Kontrolle nach Art, Umfang und Wirksamkeit genau im Auge zu halten und sie so zu gestalten, daß sie ihren Zweck, gesundheitliche und wirtschaftliche Schädigungen des Volkes durch Mißstände im Nahrungsmittelverkehr zu verhüten, zwar in möglichst vollkommener Weise, jedoch auch mit aller möglichsten Rücksicht auf die Interessen der zur Dablung der Kontrolle Verpflichteten erreicht. Hinsichtlich des Umfangs der Kontrolle soll geprüft werden, ob die nach der Zahl der Einwohner bemessene Probenzahl, die in einzelnen Provinzen und Regierungsbezirken verschieden hoch ist, aufrecht erhalten werden kann. Insbesondere soll erwogen werden, ob in größeren Städten angesichts ihres entwickelteren und vielfeitigeren Nahrungsmittelverkehrs die Kontrolle nicht noch zu erhöhen und in kleineren Ortschaften verringert werden könnte. Es soll dabei daran festgehalten werden, daß keine Teile des Staatsgebietes, auch rein ländliche Gegenden nicht, der Nahrungsmittelkontrolle entzogen. Bezüglich der Kosten soll in eine Prüfung eingetreten werden, ob es nicht sei, die Bedürfnisse zu decken. Grundständig soll davon ausgegangen werden, daß die als öffentlich anerkannten Untersuchungsanstalten für die sie unterhaltenen Gemeinden und sonstigen Verbände nicht Einnahmequellen darstellen, sondern nur sich selbst erhalten dürfen. Die Einnahme der Proben und ihre Auszahlung soll am zweckmäßigsten durch die Nahrungsmittelkontrollen der Untersuchungsanstalten erfolgen. Bei der Ausführung der Untersuchungen sollen die Nahrungsmittelkontrollen der Untersuchungsanstalten die Tätigkeit erhalten. In der Regel wird ein Tag genügen, um ihnen praktisch und theoretisch das für die Probenahme Wichtigste zu lehren. Daneben sollen gebräuchliche Anweisungen für die Probenahme als Anhalt dienen. Ob neben der Probenahme durch Chemiker und Polizeibeamte gebräuchlich die Aufnahme von Proben zu Untersuchungswecken durch Vertrauenspersonen angeordnet sind, muß nach den örtlichen Verhältnissen entschieden werden. Die Verfolgung der Verletzungen ist der Polizeibehörde überlassen, die nach sorgfältiger Prüfung zu entscheiden hat, ob nur eine Verurteilung oder Verurteilung eines des betreffenden Gemeindeführers oder seine gerichtliche Strafverfolgung angeordnet werden soll. Von der Verhängung von Polizeistrafen an Stelle gerichtlicher Verurteilungen wird abgesehen sein, da bei Polizeistrafen die Einziehung der Untersuchungsakten von den Verurteilten nach Lage des Falles nicht möglich ist.

Praktische Weihnachts-Geschenke!
Für Herren: Schlafrocke, Haus-Joppen, Fantasiewesten, Gehpelze, Pelz-Joppen, Loden-Joppen, Anzüge, Ulster.
Für Knaben: Blumen-Anzüge, Jacken-Anzüge, Norfolk-Anzüge, Ulster und Paletots, Py-Jacketts (Kieler), Pelerinen, Bozener Mäntel, Loden-Joppen.
Endepols & Dunker, Halle a. S.
Grosse Ulrichstr. 19. Spezialhaus I. Rangos für bessere Herren- und Knaben-Bekleidung. Grosse Ulrichstr. 19.



Landwirtsch. Inventar-Auktion in Kößschen.

Wittwoch den 6. Dezember d. J.

von um tags 12 Uhr an

versteigere ich im Gehöft des Gutsbesizers August Mittag in Kößschen das Leberde und tote Wirtschaftsinventar nebst den vorhandenen Gebrauchsgegenständen öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen.

Zum Verkauf kommen:

2 Pferde, 2 Wagen, 1 Marktswagen, 1 Jauchwagen mit eck. Fah. 1 Drillmaschine, 1 Nähmaschine (Ableger), 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Reinigungsmaschine, 1 Zentrifuge, 1 Schleppharre, 1 Pflug, sowie verschiedene Acker- und Wirtschaftsgeräte, ferner eine Partie Stroh (Flegelbruch), eine Partie Kartoffeln, eine Partie Dünger und einige Jentner Grummet.

Kaufliebhaber sind hierzu eingeladen.

Albert Franke, Auktionator.



Schneesternwolle für Sportkleidung

in allen Preislagen

Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jacken, Röcke, Sweater, Mäntel und Hüten usw. selbst stricken und häkeln können.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Knaben-Älter und Bynads

mit schönen Armabzeichen

von 3,50 Mark an.

Knaben-Loden-Soppen

warm gefüttert, mit und ohne Frakten

von Mark 2,75 bis Mark 10,00.

Knaben-Wetter-Pelerinen

in allen Längen und Preislagen.

: Knaben-Sweaters. :

Oskar Zimmermann,

Merseburg.

Markt 13.



Emil Schumann, Birna G.

Weltbet. Bücherei
tiefstourenreicher
Kanarienvögel.
Präm. u. höchst.
Vinscheid. Ber-
sford u. Gar. f.
Wert u. Leb. Inf.
a. Nach. Mf. 8,
10, 12, 15, 20 pro
Stück, Suchtweibchen Mf. 2-3,
Suchtanleit. 50 Pf. Briefmarken.

Buppen-Heilanstalt!

Patienten werden zu jeder Zeit aufgenommen u. gründlich geheilt.

Großes Lager in:
Buppen,
Buppen-
bälgen,
Röhren,
Periden,
Hüten,
Schuhen,
Strümpfen.

Eigene Fabrikation
fein geteilt.

Buppen, Buppenkleider,
Wäsche u.

Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gottthardstr. 5.

Pferde

bewahren auch im Winter auf glatten Wegen ihre volle Leistungsfähigkeit durch

Leontbrant
Original-H-Stollen [L]
mit der Marke [M]
Original-H Stollen sind albewährt und im Gebrauch die billigsten.

Starke rindlederne
**Langstiefeln u.
Halbstiefeln,**
nur gute Ware,
empfiehlt

Nich. Schmidt, Markt 12.
P. Rath, Goldschmied,
Gottthardstrasse 14
Gold- u. Silberwaren.
Silberne und versilb.
Bestecke.
Trauringe, Gravie-
rungen, Neuarbeiten,
Reparaturen.

Hustenmittel

Echt bahr. Malzjuder, Sodener und Emser Pastillen,
Beintee, mit Blüten, a. Packet 10 und 25 Pfg.,
Salinat-Patronen, a. Schachtel 25 Pfg., Emser Fränschen,
Fenchelhonig, a. Fl. 30, 50 u. 100 Pfg., Johannisbeerfrucht, 50 u. 100 Pfg.,
Eucalyptusbonbon, Paket 30 Pfg., Pfeffermalz-Caramellen, Pat. 30 Pfg.,
Äntherid-Caramellen, Pat. 30 Pfg.

Adler-Drogerie, Kurt Abel, Entenplan.

— Fernsprecher 311. —



Möbel

Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage
Herren- und Knaben-Konfektion
Federbetten

Damen Garderobe, Kleiderstoffe, Tischdecken
Teppiche, Gardinen, Schuhwaren, Kinderwagen

Sichmann & Co.

Mindestes und grösstes Waren- und Möbel-Lager
nur Grosse Ulrichstrasse 51
Eing. Schulstr. (Kaisersäle)
Halle a. S.

Richard Flemming

Opt. Institut, Halle a. S., Schmeerstr. 22,
empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke:
**Operngläser, Feldstecher,
Barometer, Thermometer,
Brillen u. Klemmer**

werden jedem Auge sorgfältig angepasst, ärztliche Ver-
ordnungen von Augenärzten gewissenhaft und zu billigen
Preisen ausgeführt.

Modell-Dampfmaschinen und Betriebs-Modelle,
Laterna magica, Kinematographen.

Reiszeuge größte Auswahl bei billigsten Preisen und
reeller Bedienung.



hat in reicher Auswahl zur Schau gestellt
Osw. Rossberg, Burgstr. 10
Juweller und Goldschmied.

Richard Lots • Merseburg

Spezial-Geschäft feiner Papier-, Schreib-, Leder- und Luxuswaren.

Kontor- und Büro-Bedarfsartikel. Mal- und Zeichenutensilien.
Schreibmaschinen. Kunsthandlung. Geschäftsbücher.

Burgstrasse 7. Fernsprecher 291.

Weihnachts-Ausstellung

- Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände.
- Kristall □ Marmor □ Bronze,
Kaysor-Zinn □ Nickel □ Alt-Messing.
- Lederwaren.
Damentaschen in grosser Auswahl.
- Aparte Briefpapiere
mit Monogramm-Prägung und Namensdruck.
- Füllfederhalter.
- Tafel-Dekorationen □ Moderne Kalender.
- Feine Porzellan- und Glaswaren.
Holzwaren □ Kleinmöbel.
- □ Einrahmung von Bildern. □ □
Kunstblätter.
Japan- und Chinawaren.

Total- Räumungs-Verkauf

∴ aussergewöhnlich billig. ∴

Seide

Schwarz, weiß und farbig, glatt und gemustert, zu Kleidern und Blumen passend.

∴ **Schwarze Damaste** ∴
große Auswahl.

Wolle

Farbige Kleiderstoffe für Straße und Gesellschaft, weiße und schwarze Stoffe.

∴ **Wollmouffeline** ∴

Baumwolle

Rattune, Fehbr-, Stiderei- und Indiakstoffe, Wandruds, Unterrockstoffe, Gingham und Barchente.

∴ **Bett-Rattune** ∴

Konfektion

Fertige Kleider für Straße, Gesellschaft und Ball, Kostüme, Rockmäntel, Morgenröde, Staubmäntel, Unterröde in Wolle und Seide, Blumen (wollene und feibene) in schwarz, farbig und weiß.

∴ **Halbfertige Roben** ∴

Diverses

Gardinen, Stores, Bitragen, Kongrethoffe, Scheibengardinen, Bett-, Schlaf-, Keisfededen.

∴ **Steppdeden** ∴

Fehpiche, Fihbeden, Wallfahls, Lady-Plaids.

∴ **Schürzen jeder Art** ∴

Zahentlicher, Käuferhoffe, Schirme.

Ein Posten
Serren-Heberzieher- und -Hofenstoffe
extra billig.

C. A. Steckner.

Merseburg. Entenplan 9.

Jagd- & Gamaschen
aus Leinen, Segeltuch und Leder
empfiehlt
Ernst Rulffes.
Herren-Moden. Entenplan 4

**Lichtbad
helios**

Merseburg,
Weitenhellerstr. 9 Tel. 320.
Elektr. Lichtbäder.
Erfolgr. Kurverfahren bei
Rheumatism., Ischias,
Gicht, Infuenza, Nibma,
Autituberkul., Herbes,
Dank, Blasen, Menstruab.
Frühlich auch für Damen
offen. Sonntags 8-1.

Fürs kleine Volk

Ist die beste Kinderseife, da äußerst
mild und wohltuend für die
empfindlichste Haut:
Bergmanns Buttermilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul.
1 Stk. 30 Pf. bei W. Fahrmann,
Ang. Berger Wda., Ferns Wirtsh.
Reinh. Niebe.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
**AMBROSIA
BROD u. CAKES**
GERICKE-POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen
schon morgens früh.
C. L. Zimmermann Burgstr.
Holzschuhe
dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
Breite Str. 19.

PIANOS
Turin
RITTER
Grand-Prix
FLÜGEL

Filiale in Merseburg: Ober-Burgstr.
Vortreter: **Rud Meckert**

WO

inschiere ich?

Hierauf die richtige Antwort
finden, heißt zum Ziel und Erfolg
gelangen. Speziell bei kleineren
sogenannten Gelegenheits-Inseren-
ten hängt alles von der Wahl der
sweckmäßigsten Blätter ab und
dürfte eine unparteiliche an keine
Sonderinteressen gebundene An-
noncen-Expedition mit 40jährigem
Erfahrung in solchen Fragen die
objektive und zuverlässigste
Beraterin sein. Als solche empfiehlt
sie die Annoncen-Expedition
Invalldendank, Halle a. S.

Patentbüro

Anger & Ulich,
Leipzig, Grimm. Steinweg 16.
prüfen Ideen kostenlos,
vorzügl. Verwertung.
Vertreter öfters hier.

Bankhaus Friedrich Schultze,
Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren,

Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.

Diskontierung guter Wechsel.

Konto-Korrent- und **Scheck**-Verkehr.

Annahme von Spareinlagen,

Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage
der Abhebung bei **kulantesten Bedingungen.**

Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und
diebessicherer Tresoranlage.

Kostenfreie Einlösung aller Kupons und
Dividendenscheine.

Auf Kredit
kaufen Sie am besten und billigsten bei
Robert Blumenreich,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 24, I, III.
Hier erhalten Sie bei kleinsten Anzahlung und wöchentlicher
Abzahlung von 1,00 Mk. an: **Ganze Wohnungs-Ein-
richtungen, einz. Möbel, Sofas, Divane, Spiegel,
Anzüge, Paläste, Damenkonfektion,
Manufakturwaren, Kinderwagen, Schuhwaren etc.**

Zahn-Atelier Willy Muder

Merseburg Markt 19, pt. Inh. **Hubert Totzke,**
Dentist.
Sprechst. v. 9-6.
Sonntags v. 9-1.

Weihnachts-Ausstellung

Große Auswahl

in **Geschenk-Artikeln**

Parterre, I. u. II. Etage,

bei **Wilhelm Borsdorff, Schmale Str. 6.**

Besichtigung ohne Kaufzwang. Aufbewahrung bis zum Fest.



Der **Fliegende Holländer**
Aerztlich warm empfohlener
Kinder-Selbstfahrer.
Mk. 12,- bis Mk. 100,-
Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler, Gotthard-
strasse 5.



Münchener
Wetter- und Reise-Mäntel
in la. grau und grünen Loden,
Mk. 12,- bis Mk. 32,-
Ernst Rulffes,
Herren-Moden,
Merseburg Entenplan 4.



Herren - Hüte.



Alle Sorten Mützen.

Pelzwaren
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Nur
erstklassige Ware
Größte Auswahl
Billigste Preise

J.G. Knauth & Sohn
Merseburg, gegr. 1845.

Herren - Hüte.



Alle Sorten Mützen.

Sieht sehr vorteilhafte Angebote
in
**garnierten Damen-
u. Kinderhüten**

darunter eine Anzahl
**eleganter Modellhüte,
Wiener Sport- und Reisehüte.**

Stoffhandschuhe

werden wegen vollständiger Aufgabe ganz billig verkauft.

Borrätig sind noch

alle Sorten Ballhandschuhe, farbige, lange
und kurze Handschuhe, gestricke Damen- und
Kinderhandschuhe.

Marie Müller Nachf.

M. Werker & S. Gasse.

Der große Weihnachts-Ausverkauf :

in
Herren-Stoffen

Hat begonnen und bietet durch die enorme Preis-
ermäßigung sämtlicher am Lager befindlichen Stoffe
die beste Kaufgelegenheit für
praktische Weihnachtsgeliebte

3 Mtr. Stoff zum Anzug von 12 Mtr. an
2 Mtr. Stoff zum Paletot von 10 Mtr. an
1,20 Mtr. Stoff z. Hose von 6 Mtr. an
Nur beste Qualitäten.

Ein Posten Herren- und
Damen-Gamaschen
gelangt unter Preis zum Verkauf.

Franz Sildebrandt, Merseburg,
Begr. 1886. Tuchhandlung, Burgstr. 5. Begr. 1886.



Zum Weihnachtsmann!

Meine in allen Abteilungen um ein ganz bedeutendes vergrößerte

Spielwaren - Ausstellung

Eisenbahnen mit Dampf- und
Uhrwerkantrieb,
Eisenbahn-Zubehö: teile,
Automobile.

Gesellschafts-
und Selbstbeschäftigungs-Spiele,
Holz- und Steinbaukasten,
Würfel- und Häuserbaukasten

Kaufläden, :: :: Pferdeetälle,
Fell- und Holzpfarde.

bietet in gösster Auswahl: Lehrmittel, in natur-
getreuer, eleganter Ausführung, als:

**Elektromotore, Dampfmaschinen,
Heissluftmotore, Betriebsmodelle**

Puppenstuben, Puppenstubenmöbel, Küchen, Kochherds,
Emaille- und Porzellan-Services.

Puppen

Puppenwagen, Puppenportwagen, Puppenbälge, Köpfe,
Hüte, Schuhe, Strümpfe, Strumpfbänder etc. Puppen-
perücken in echt und Mohair.

Festungen, Soldaten, Helme, Säbel,
Gewehre,
Trommeln und Trompeten.

Kinematographen, Laterna magica,
Werkzeug- und Laubsäge-
kasten,
Lötapparate, Zauberkasten.

Gespanno,
Schaukelpferde, Filz-, Fell-
und Plüschtiere.

In Verbindung mit den grössten Spielwarenfabriken Deutschlands bin ich in den Stand gesetzt, sämtliche Waren zu sehr be-
scheidenden Preisen abzugeben. Ausserdem gewähre ich 5% Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins Merseburg u. Umg.

Besichtigung der Ausstellung
Jedermann,
auch Nichtkäufern, gern gestattet.

Spielwarenhaus
Wilhelm Köhler,
Gotthardstrasse 5.

Sämtliche Puppen - Reparaturen
zum
Selbstkostenpreis der Zutaten.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Räthe Holdermann.

Erzählung von M. Schellhauß.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Fast schmerzlich berührt wehrte Räthe ab. „Schmeicheln Sie mir nicht, Meta.“

„Ich schmeichle nicht. Ich sage nicht, daß sie schon eine vollendete Künstlerin sind. Ihr Spiel hat mancherlei technische Mängel und Unfertigkeiten, aber es hat Seele und hat Kraft. Und darin besteht das Wesen der Kunst. Das andere ist nur der Schliff. Den müssen Sie noch bekommen. Vor allem müssen Sie ins Leben hinaus.“

„Fort? Wenn das meine Eltern zugäben.“

„Sie müssen es zugeben. Sie dürfen ihr köstliches Pfund nicht vergraben, Räthe. Bis jetzt hat Ihr Talent sich in der Stille gebildet, aber nun ist es die höchste Zeit, daß es herauskommt. Wie können Sie sich denn zur Höhe der Kunst erheben, wenn Sie beständig an den niedern Alltag gefesselt sind? Diese Leutchen hier sind ja liebe, brave Menschen und köstlich in ihrer biedermeierlichen Behaglichkeit, um sich ein paar Wochen bei ihnen vom Getriebe des Lebens zu erholen, aber immer hier leben — br! Ich würde versauern! Ich bewundere Sie, Räthe, daß Sie sich so haben entfalten können.“

„Aber wie soll ich's anfangen?“ seufzte Räthe.

„Ueber die Einzelheiten reden wir noch. Selbstverständlich übernehme ich, Hand in Hand mit einem befreundeten Professor, Ihre Ausbildung. Alles andere muß und wird sich finden. Den Abschluß können sie dann auf dem Konservatorium machen.“

Da kam es mit raschen Sprüngen die Treppe herauf, die Tür ging auf und Christel stürzte herein. „Meta! Du möchtest doch rüber kommen, läßt Mutter sagen, Fortmeisters sind da, und Helmut und Diesel sind spazieren gegangen, Paul ist auch nicht da und Vater muß arbeiten. Räthe wird es schon nicht übel nehmen, hat Mutter gesagt.“

„Gehen Sie nur, liebe Meta, aber nicht wahr, Sie kommen bald wieder?“

„Hoffentlich. — Wenn die ganze Bekanntschaft die fremden Vögel endlich gelassen hat,“ fügte sie mit leisem Lachen hinzu.

Als Räthe wieder allein war, griff sie nochmals zur Geige. Kantor Holdermann stand im Garten



Die Nacht der Montenegrinerin.
Nach dem Gemälde von R. Linderum.

und beschnitt seine Rosenstämme und horchte auf einmal kopfschüttelnd auf.

„Wie der Junge heute wieder spielt! Und wenn ich mit ihm übe, stellt er sich an, als ob er nicht bis vier zählen könnte. Aber ich werd's noch erleben —“ Als er nach einer halben Stunde ins Wohnzimmer trat, stand die Geige wohlberwahrt auf dem Klavier, Erwin saß am Tisch über den Büchern und Käthe kniete in der Küche vor dem Herd und zündete Feuer an.

Ein Sonntagnachmittag! Ländliche Stille — friedevolles Ausruhen, von einem tiefblauen, wolkenlosen Septemberhimmel überstrahlt, von Sonnengold durchleuchtet, von schimmernden Marienfäden umspinnen. Dicht hinter Kirche und Friedhof von Ellerweiden erhob sich ein bewaldeter Hügel. Auf seiner Höhe lag ein altes, verfallenes Grab. Niemand wußte,

Formen jugendlicher und anmutiger. Schon stand sie wenige Schritte vor der Bude, da fuhr sie zusammen und trat einen Schritt zurück. Auf dem Stein saß Helmut Altenberger. Er drehte ihr den Rücken zu, aber sie wußte doch gleich, daß er es war. Schon wollte sie umkehren, ehe er sie bemerkte, aber das weiße Raub rauschelte unter dem Saum ihres Kleides. Er wandte sich um und erhob sich sofort.

„Verzeihen Sie, Herr Vikar, ich habe Sie gestört.“ Sie machte immer noch Miene, umzukehren.

„Aber, bitte, Fräulein Goldermann,“ wehrte er, „ich vermüde sogar, daß ich hier der Eindringling bin.“

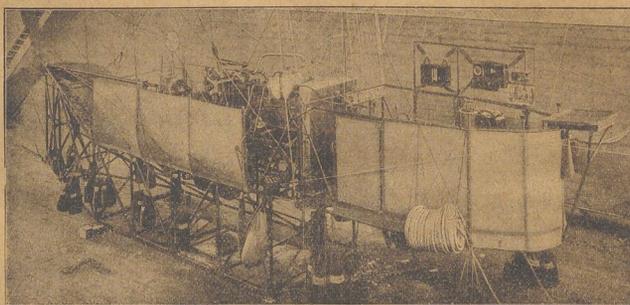
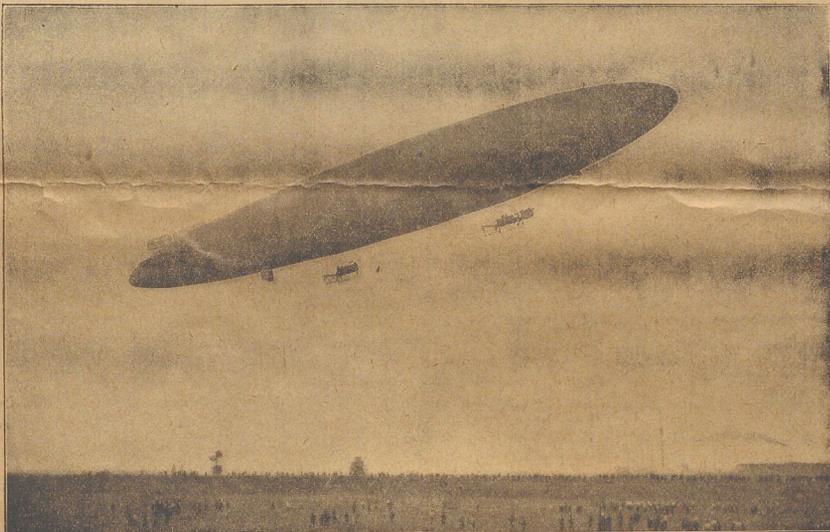
„Der Gast, wollten Sie wohl sagen?“

„Vor allen Dingen, ich lese die Verwunderung in Ihrem Gesicht, deshalb will ich Ihnen mein Hiersein erklären.“

„Aber, bitte —“

„O doch, Sie dachten eben: Was tut der sonderbare Mensch

Nach langen Erprobungen hat am 17. Oktober von der Luftschiffhalle in Mannheim-Rheinau aus die erste Probefahrt des Schütte-Lanz-Luftschiffs stattgefunden; sie nahm, abgesehen von einer Notlandung, die wegen eines kleinen Steuerdefekts vorgenommen werden mußte, einen guten Verlauf. Der SL 1 ist ein riesiger Ballon von 130 Meter Länge, dessen Eigenart das Gerippe des Tragkörpers darstellt, das aus leichtem furnierten, diagonal übereinandergelagerten und hochkant verwendeten Holz besteht. Zur Erhöhung der Festigkeit ziehen sich von Stützpunkt zu Stützpunkt starke Drähte hin. Die Vernietungen und die Benzinhälter für die Motoren sind aus Aluminium. Das Gerippe wiegt 4500, das gesamte Luftschiff 7800 Kilogramm. Es hat bis jetzt zwei Motor gondeln, zwischen denen noch eine 16—18 Personen fassende Passagier gondel eingefügt wird. Ganz vorn ist außerdem ein für vier Personen Platz bietender Raum als Führergondel abgeteilt. In diesem Raum befinden sich die feinnmechanischen Instrumente für Messungszwecke, auf Rollen drehbare Luftschiffarten und die Apparate zur Uebersmittlung der Signale an die Bedienungsmannschaften. Die Gondeln selbst sind mit dem Luftschiffkörper nicht starr verbunden. Zur Erzeugung der erforderlichen Kraft dienen zwei 8-Zylinder-Motoren, die rund 550 PS. zu erzeugen vermögen. Die Höhensteuer und die dreischaukeligen Schrauben sind aus Elektrotaugl hergestellt. Für den Bau des neuen Luftschiffs sind mehr als 1½ Millionen Mark ausgegeben worden. Es hat einen Inhalt von 20 000 Kubikmeter, ist also wesentlich größer als die „Schwaben“. Erfinder und Erbauer des Luftschiffs sind der Danziger Hochschulprofessor Schütte (s. die Abbild. rechts unten) und der bekannte Mannheimer Großindustrielle Dr. Lang.



Der Erstausflug des Schütte-Lanz-Luftschiffs.

wen es barg. Es mochte vielleicht ein unbekannter Kriegsmann sein, den vor langen Zeiten treue Kameraden hier zur letzten Ruhe bestattet hatten. Die wichtige Steinplatte, die das Grab deckte, war von Efeu umspinnen, das alte Steinfrenz halb verwittert und mit feinem Moos bedeckt. Hier war Käthes Lieblingsplatz. Hier saß sie manche stille Stunde auf der Steinplatte unter der Hängebuche und träumte. Sie wußte selbst nicht, was sie so oft hierher zog, die schöne Aussicht auf die breite, hügelige Landschaft mit dem Dorf in der Mitte, oder die feiertägliche Ruhe, die stets, auch wochentags, hier oben herrschte, denn der Volksglaube mied die alte Grabstätte, die ihm zum Schauplatz von allerlei Geisterspuk wurde.

So stieg Käthe auch heute den Hügel hinauf. Sie hatte ein helles Kleid angezogen, das einzige, das sie besaß. Es war schon vielmals gewaschen und eigentlich gar nicht mehr „sonntagsfähig“, aber es machte ihre etwas harten, ausgearbeiteten

hier oben in der Einsamkeit, während er unten seine Braut hat.“

Und als Käthe errötete, fuhr er lächelnd fort: „Bisbeth hat wieder mal Besuch. Die beiden jungen Damen, die vorigen Sonntag da waren, und noch einige dazu. Und da ihr Interesse doch mehr meinem Schwager Paul gelten dürfte —“ erschroden hielt er inne — was hatte er da Dummes gesagt. Aber in Käthes Mienen trat nicht der leiseste Zug von Eifersucht.

„Sie sind geflohen,“ jagte sie, „und hier haben Sie wieder das Unglück, mich zu treffen, aber —“

„Sie würden mir wehe tun, Fräulein Goldermann, wenn Sie fortgingen! Dieses idyllische Fleckchen Erde ist offenbar Ihr Lieblingsplatz?“

„Meridinas.“

„Es ist köstlich hier oben! Gerade jetzt in dieser Herbst-

lichen Stille. Ich kann es mir im Frühling bei Vogelgezwitscher und Blüthenduft nicht schöner vorstellen."

"Es ist zu jeder Jahreszeit schön hier."

"So lassen Sie uns diese Schönheit noch ein wenig zusammen genießen, ehe ich mich in mein Schicksal ergebe und hinuntergehe."

Er hatte sich an den Stamm der Buche gelehnt, während sie sich, noch etwas zögernd, auf den Stein setzte. Sein Blick umfaßte ihre ganze Gestalt. Sie hatte den weißen Hut abgenommen. Ihre dicken, schwarzen Flechten, einfach um den Kopf gelegt, und der glatte Scheitel gaben ihr etwas jungfräulich Schlichtes, aber diese Schlichtheit war durch nichts beabsichtigt. Am Arm trug sie das Körbchen mit dem unvermeidlichen Strickstrumpf.

"Ich möchte mir weder Fräulein Ulrich, noch Fräulein Volkmar hier vorstellen," sagte er nach einer Pause. Eigentlich hatte er das bloß denken wollen.

Sie lächelte. "Mariechen, nun ja, aber Gretchen Volkmar hat viel Sinn fürs Malerische."

"Das heißt, wo sie damit kokettieren kann. Verzeihen Sie, ich bin ein unhöflicher Mensch, aber ich glaube, die Damen würden sich hier oben in der Einsamkeit unfehlbar langweilen."

"Und von mir nehmen Sie das nicht an?"

"Nein."

"Sie haben recht, ich langweile mich nie."

"Sie tragen ein Leben in sich, das Sie von gesellschaftlicher Zerstreuung unabhängig macht, ähnlich wie meine Schmetter."

Räthe stutzte. Sollte Meta über sie mit ihm gesprochen haben? — "Ich habe neulich einen schönen Nachmittag mit ihr verlebt," sagte sie. "Ich beneide sie fast um ihr schönes, freies Leben mit seinem edlen Inhalt."

"Ja, Meta ist ein Sonnenkind," sagte er warm, "sie gehört zu den wirklich Freien, die volle, uneingeschränkte Freiheit genießen können, ohne sie zu mißbrauchen. Nicht alle Menschen verstehen das. Meta ist zur Künstlerin geboren. Eine solche Gabe ist das edelste Gottesgnadentum auf Erden, ein Edelstein, der nie geschaffen, nur geschliffen und gefaßt werden kann. Das ist an Meta geschehen. Aber es mag auch viele Menschen geben, die einen solchen Edelstein still verschlossen in sich tragen, dem nie die rechte Pflege wird. Wieviel reines Gold mag wohl von Menschentorbheit bedeckt liegen! Man hört heutzutage viel klagen, daß die Menschheit immer schlechter werde, daß die edlen Triebe im Absterben begriffen seien, ich glaube das nicht. Nur der Schmutz und Wust wächst ins Ungemessene, unter dem man die großen, edlen Gefühle begräbt. Die wahre Größe besteht aber darin, daß ein Mensch nicht groß denkt, sondern daß er sich mit seinen Gedanken emporringt durch alle Hindernisse, daß er das Pfund, das ihm gegeben ist, auch andern nutzbar macht."

Fast andachtsvoll sah Räthe zu ihm auf. Sprach er zu sich selbst, oder zu ihr? Jetzt trafen sich ihre Blicke, ein Zueinander tauchen — nur einen Augenblick — dann wandten beide fast schon den Blick zur Seite. Es entstand eine Pause. Keines sah wieder das erste Wort zu wagen.

Selmut faßte sich zuerst wieder. "Ich selber habe von allen Tischen die Brosamen bekommen," sagte er in scherzendem Ton. "Man hat mir auch früher geraten, mich der Kunst zu widmen, aber ich fühle den Mangel an spezieller Begabung in mir. Ich liebe und bewundere jede Kunst und habe von vielem ein Quentchen Talent. Und noch eins. Zur Lebensaufgabe habe ich es mir gestellt, alles Edle und Große und Gute zu heben und zu fördern, wo ich es finde, es aus Schmutz und Asche ans Licht emporzuziehen, alles Niedere und Gemeine aber zu bekämpfen — mein Beruf wird mir dazu reichlich Gelegenheit bieten." Er hielt inne und atmete tief auf. "Ich weiß nicht, was mich treibt, mein Inneres so vor Ihnen zu enthüllen, Fräulein Goldermann. Meta sagte schon, daß sie Ihnen gegenüber Ähnliches empfunden habe — es muß doch eine Art geistige Verwandtschaft zwischen uns bestehen. — Aber nun leben Sie wohl. Ich kann mich der Allgemeinheit nun doch nicht länger entziehen. Aber es hat mir wohl getan, so mit Ihnen reden zu können." Er nahm ihre Hand und drückte sie kräftig. "Wir werden Freunde bleiben, werden uns noch öfter sehen — auch später!"

Räthe war nicht imstande, darauf zu antworten. Sie sah ihm nach mit brennenden Augen, bis seine hohe Gestalt hinter den Säulen verschwand. Ihn wiedersehen? Später — wenn er Lisbeths Gatte war? Wie unter körperlichem Schmerz zuckte sie zusammen, ein Schauer rann ihr durch alle Glieder, unter der Buche sank sie auf die Knie, auf demselben Fleck,

wo er gestanden hatte, und schlang beide Arme um den glatten, silbergrauen Stamm und weinte bitterlich.

Kurz nach Mitternacht schellte es im Pfarrhaus. Ein Telegramm an Meta Altenberger. "Tante Malwine bedenklich erkrankt, sofort kommen."

In höchster Eile wurden die Koffer gepackt. Lisbeth half unter Tränen getreulich mit. "Mußt Du wirklich mit fort, Schatz?" fragte sie und hängte sich an den Arm ihres Verlobten. — "Ja, Kind, wir sind es Tante Malwine schuldig."

"Ich sehe es ja ein, aber — wir hatten so wenig von einander —"

Wir werden uns bald für immer haben, wollte er sagen, aber das Wort erklang ihm auf der Zunge.

"Selmut," flüsterte sie und schmiegte den Kopf an seine Brust, "wirfst Du mich auch immer lieb behalten? Mir ist manchmal, als könnte ich Dir nicht genügen."

"Kleine Kärrin," sagte er fast rauh, dann beugte er sich nieder und küßte sie zum Abschied.

"Grüßt mir Käthe Goldermann!" rief Meta, als der Wagen — noch vor Tagesgrauen — zur Wohnstation abfuhr.

Käthe erblickte, als sie am andern Morgen die Nachricht von der plötzlichen Abreise der Geschwister erhielt — von Christel über die Gartenmauer, wie alle Neuigkeiten. — Mit zitternden Knien ging sie ins Haus. Es war ihr gewesen, als ob Boten aus einer andern Welt zu ihr gekommen wären, nun kam der graue Alltags wieder und nahm alles hinweg. Alles? Ach nein, die Sehnsucht blieb. Hätte sie nur noch einmal ungestört mit Meta über die Zukunft sprechen können. Ein langer, schwerer Bruch lastete auf ihrer Seele vor dem, das nun kommen würde, oder noch mehr von dem, das nicht kommen wollte. Zu ihrer Erleichterung reiste Paul Edmund auch wieder ab, ohne sich irgendwie erklären zu haben. Nun erlosch auch der Besuchseifer der vielen guten Freundinnen Lisbeths, es wurde wieder still im Pfarrhaus. Lisbeth schloß sich jetzt noch enger an Käthe an, sie machte sie zu ihrer Vertrauten, las ihr Stellen aus Selmut's Briefen vor und fragte dann mit strahlenden Augen: "Nicht wahr, er ist ein seltener Mensch?"

Käthe quälte diese Harmlosigkeit. Sie konnte oft den Blick ihrer offenen, blauen Augen nicht ertragen. Sie hätte sie bitten mögen: Vertraue mir doch nicht so. Aber Lisbeth merkte davon nichts. Sie sah in ihr schon die Braut ihres Bruders.

Nach Wochen erst kam ein Brief von Meta. Käthe möge verzeihen, aber Tante Malwine sei wirklich schwer krank gewesen, aber nun sei es besser. Käthe möge sich nun frei machen und zu ihr kommen, je eher je besser. Ihr Vater werde gewonnen sein, sobald er sehe, daß sie etwas leiste.

Käthe wagte den ersten Ansturm und trug ihrem Vater ihre Bitte vor. Eine schroffe Abjage war das Resultat.

"So lange ich lebe, hat meine Tochter nichts draußen bei fremden Leuten zu suchen."

Aber mich verlangt es danach, Vater, mir einen Beruf zu suchen."

"Ach was! Zu was brauchst Du einen Beruf. Du hast zu Hause genug zu tun. Und in absehbarer Zeit wirst Du ja einen tüchtigen Mann bekommen."

Käthe mochte das Thema nicht weiter spinnen. Gelingt es nicht beim ersten Male, dann beim zweiten oder dritten Male, dachte sie und beschloß, vorläufig geduldig zu warten. Aber sie war keine geduldige Natur. Es kam zu wiederholten Zusammenstößen. Der Kantor gab nicht nach.

Hestiger als draußen die Herbststürme ums Haus jagten, tobte der Kampf in Käthes Innerem. Ihre aufstrebende Künstlernatur empörte sich gegen die Fesseln, die man ihr schmiedete, und suchte Befreiung. In der Stille ihres Stübchens vertiefte sie sich in die Werke der großen Meister, halbe Nächte lang studierte sie an einem Musikstück, um es ihrem Geiste deutlich einzuprägen, denn der Stunden, an denen sie üben konnte, waren wenige, hatte sie dann aber die Geige in der Hand, so spielte sie mit leidenschaftlicher Eingebung, alles um sich her vergessend. Dann wuchs ihr ein stolzer, starker Mut, daß sie einer Welt trogen zu können glaubte — und dann kam wieder ein Rückschlag. Da stand das hohe Ziel ihres Lebens vor ihr, wie ein unbestehbarer Berggipfel, in Nebel gehüllt, mit schwindelnden Abgründen rechts und links, dann wollte der stumpfsinnige Fatalismus sie überkommen, der sich widerstandslos ins Unvermeidliche fügt, und dann oft wiederum ein jähes Aufklaren. Und dazwischen hinein mischte sich oft noch ein so weiches, warmes Gefühl, sie wußte nicht, war es höchste Wonne oder tiefstes Leid, wohl beides, die brennende, hoffnungslose Sehnsucht nach dem Verlobten einer anderen. —

(Fortsetzung folgt.)

✦ Emil. ✦

Skizze von Gertrud Franke.

(Nachdruck verboten.)

Ich habe einmal wieder vor der Sixtina gestanden und den Blick aus den dunklen Augen des Kindes auf mir gefühlt. Und da wurde eine Erinnerung in mir lebendig. Ein kleines, halbverblaßtes Erlebnis tauchte auf.

Wir wohnten damals in einem großen Hause in Charlottenburg, dessen marmorbekleideter, teppichbelegter Aufgang „nur für Herrschaften“ bestimmt war, während die übrige Menschheit den Weg über die schmale Hintertreppe nehmen mußte.

Von diesen Hintertreppengästen, die sich oft bloß durch leises Klopfen meldeten, erfuhr ich manchmal nur, wenn ein Zufall mich in die Küche führte.

Eines Tages sah ich dort auf dem Schemel ein winziges Menschenkind sitzen, das heftig mit den kurzen, unglaublich krummen Beinen baumelte und mich furchtlos und neugierig aus dunklen, auffallend klugen Augen anblickte.

„Er gehört den neuen Portiersleuten,“ erklärte meine Köchin. „Seine Mutter scheuert die Treppe. Da wurde dem Jungen die Zeit lang und er froh.“

Ich sah ihn mir näher an. Ein feines, kleines Gesicht, zierliche Hände, ein Ausdruck von Unbefangenheit und Intelligenz. Der kleine braune Ueberzieher, jedenfalls aus einem alten Kleidungsstück zurechtgeschneidert, das Tuchmützchen mit den Ohrflappen — alles war ansprechend und sauber.

„Aber wie sagt man denn?“ mahnte Minna, als er keine Miene machte, zu grüßen, sondern mich nur mit unbefangenerem Interesse musterte.

„Danke,“ antwortete der Junge prompt.

Wir lachten. Ich gab ihm einen Apfel. „Erst mußt Du doch etwas haben, wofür Du dankst. So. Und nun sage mal: wie heißt Du?“

Er biß sogleich, ohne sich mit Höflichkeiten weiter aufzuhalten, in die rote Schale des Apfels und verzehrte ihn andächtig zur Hälfte, ab und zu nur den Fortschritt des Fortschritts, das seine kleinen scharfen Zähne in der Frucht vollführten, mit kritischem Blick prüfend. So vertieft war er, so hingegeben an seine genüßreiche Arbeit, daß er unsere Gegenwart ganz vergessen zu haben schien.

Bis ihn Minna erinnerte: „Du, Junge, die gnädige Frau fragt, wie Du heißt.“

Er biß erst noch einmal herzhaft ab, ein so großes Stück, daß mir bange wurde, stopfte mit dem winzigen Zeigefinger energisch nach, als es nicht in den kleinen Mund hinein wollte und brachte mitten im Rauhen einen ersticken Laut heraus, den kein Weiser hätte enträtseln können.

Auf eine wiederholte, diesmal sehr energische Frage Minnas schluckte er gewaltig und ließ, als er Platz hatte, ein deutliches „Emil“ hören.

„So. Also Emil. Wie alt bist Du denn?“

„Drei Jahre höchstens,“ taxierte Minna.

„Aber, viere,“ sagte das Büschchen mit einer Bestimmtheit, die keinen Zweifel zuließ.

„Ach, Gott, vier Jahre, und noch so klein,“ flüsterte Minna mitleidig.

Sie hatte recht. Körperlich war er sehr zurück; blaß, schlecht genährt, schwach in den Knochen. Aber seinem verständigen, sachlichen Benehmen nach hätte man ihn für ein paar Jahre älter halten können. Emil hatte den Apfel aufgefressen; sogar das Herz hatte er, trotz unseres Protestes, kaltblütig niedergeschluckt und nur den Stiel unter den Tisch geworfen. Nun zog er ein Taschentüchlein mit rotem Rande hervor, das ganz sauber war, wuschte sich Mund und Hände ab und begann mittelstän zu werden.

„Ja, Emil Miller heißt ich,“ sagte er mit einem gewissen Selbstbewußtsein. „Hier steht es drin, ins Taschentuch. Hier.“ — Und er suchte an allen vier Zipfeln, konnte es erst nicht finden, ließ sich aber durch Minnas Rachen nicht irre machen. Nachdem er das Tuch mit dem tiefsten Ernst mehrmals nach allen Richtungen durchforscht, stieß er auf einmal einen Triumphschrei aus: „Hier steht's! Seh'n Sie wohl? Emil Miller.“

Nichts von einem Namen, nur ein kleiner, weißgestrichelter Buchstabe war zu sehen.

Minna lachte laut auf. „Wie geht denn das zu, Junge, daß Du Miller heißt? Du bist doch bei Sengebusch.“

Er nickte. „Mein Vater und meine Mutter heißen Sengebusch. Ich heiße aber Emil Miller.“

„Und das Fräulein Sengebusch? Ist denn das nicht Deine Schwester?“

„Aber, das ist mein Väschen. Das ist meine Braut zu mir.“ Die Familienverhältnisse Emils waren jedenfalls etwas unklar. Aber ich hatte meine Freude an dem allerliebsten munteren Kerl, und als Frau Sengebusch erschien, um ihn abzuholen, sagte ich ihr, sie solle ihn öfter schicken.

Sie dankte wortreich und wollte es nicht annehmen. „Auf keinen Fall! Der Junge wird uns zu verwöhnt, gnädige Frau! Der Junge hat ja gar kein Sitzfleisch nich. Den ganzen Tag wie'n Arrwisch, bald auf die Straße, bald auf Flur und Treppe. Mein Mann und ich, wir können ihn nich halten.“

„Kein Wunder, so ein lebhaftes Kind. Das will seine Beschäftigung haben.“

„Ja, jeden Augenblick was Neues, das könnte ihm wohl so passen. Und die Herrschaften sind alle so nett zu ihm. Bei Erzellenz im ersten Stock ist er auch nicht wegzutreiben. Und der Herr Oberleutnant driiben hat ihm neulich einen kleinen Kaufasten geschenkt. Was, Emil?“

„Sawoll,“ antwortete Emil mit der Bestimmtheit, die alle seine Aeußerungen kennzeichnete. „Sein! Mit Flasfenster. Da bau ich schöne Häuser mit.“

„Wirklich, gnädige Frau,“ tuschelte die Sengebusch hinter der vorgehaltenen Hand, „was d' er Junge geschenkt ist! So'n kleines Kind. Man muß sich wahrhaftig wundern.“

Aber trotz ihrer Vorsicht hatte der scharfbhörige Emil ihre Worte aufgeschnappt.

„Nö n n e n kann ich alles,“ sagte er kaltblütig, indem er vom Schemel rutschte und ganz selbstverständlich mit seinen krummen Beinchen auf die Tür zutappte, die nach dem Wohnzimmer führte. „Ich kann auch Musik machen. Wo is'n's Klavier?“

„Emil!“ schrie die Sengebusch entsetzt, ergriff ihn bei der Hand und zog den sich heftig Sträubenden nach dem Aufsenflur hin. „So'n Junge is das nu! Entschuldigen Sie bloß, gnädige Frau!“

„Komm nur so oft Du willst, Emil,“ rief ich ihm zu, während er mit betäubtem Gesicht dem fräutigen Zuge von Frau Sengebuschs Hand folgend, auf der Treppe verschwand.

Und nicht lange, so war er wieder da. Er blieb bei Minna in der Küche, während sie plättete, baumelte mit den Beinen und erzählte ihr allerlei höchwichtige Erlebnisse.

Er hatte heute eine neue Schürze von Ledleder mit bunten Punkten um und in der Hand eine Tafel Schokolade, von der er ab und zu kleine, ganz kleine Stücke abbiß, um den Genuß zu verlängern.

„Das hat mir mein Fräulein aus Schöneberg geschenkt, die Schürze und auch die Schokolade,“ erzählte er voll Stolz.

„So? Wie heißt denn die?“

„Fräulein heißt se. Und Miller auch.“

„Ah!“ sagte Minna, der plötzlich ein Licht aufging. „Denn is das wohl Deine Mutter?“

„Aber,“ sagte der kleine Kerl mit tödlicher Bestimmtheit.

„Das is bloß mein Fräulein aus Schöneberg. Die bringt mir immer feine Sachen. Manchmal lacht se. Und manchmal weint se. Wenn sie kommt, lacht se, wenn sie weggeht, weint se. — Meine Mutter, die is hier. Da wohne ich bei. Und wenn ich unartig bin, verhaut se mir. Fräulein haut aber nie, die schenkt bloß.“

Auf diese Andeutung hin klopfte Minna bei der Portierfrau auf den Busch. Emil war als Kind von vier Wochen zu Sengebuschs in Pflege gekommen. Seine Mutter hatte in einer Fabrik gearbeitet. Jetzt diente sie.

„Aber es ist rein närrisch,“ sagte die Frau, „wie sich das Mädchel mit dem Emil anstellt! Jeden Wemmig, den sie sich vom Mund abspart, verwendet sie für den Jungen. Sie hat damals, als sie aus der Charité kam, elend und schwach, und nicht wußte, wohin mit sich und dem Wurm, ins Wasser geh'n wollen. Aber sie haben sie noch erwischt und für'n paar Wochen ins Koch gesteckt, wegen mildernde Umstände. Den Jungen haben wir dann in Pflege gekriegt, und er ist uns wie unser eigener. Wir geben ihn nich wieder her. Aber die Miller, was seine Mutter ist, die ruht ja nich! „Frau Sengebusch — un wenn wir bloß trocken Brot haben — wenn ich's machen kann, nehm' ich den Jungen zu mir.“ Ich glaube, sie ist imstande, und heiratet den Schloffer, der jetzt so hinter ihr her ist, wenn sie sich auch sonst nichts aus ihm macht, bloß weil er nichts dagegen hat, daß sie den Jungen mit in die Ehe bringt.“



Am Abend der Schlacht bei Leuthen (5. Dez. 1757): „Dun danket alle Gott!“ Nach dem Gemälde von W. Kampfhausen.



Das arme Bürschchen wurde jetzt doppelt freundlich bei uns aufgenommen. Selbst Minnas sprödes, altjungerliches Getz wurde von mütterlichen Gefühlen erfasst, wenn sie das unsichere Bocken der kleinen Hände an der Küchentür hörte. Einmal, als sie gerade das große Sonnabendseuener vorhatte — das ist jedesmal bei ihr ein kritischer Tag erster Ordnung — klopfte Emil leise und bescheiden, wie er immer klopfte. Sie tat, als wäre sie taub. „Dich könnt ich heut' auch gerade brauchen!“ murmelte sie höhnlich vor sich hin. Und schrubberte — schrubberte, als müsse auch das letzte Atom Farbe von der Diele herunter. Aber ebenso unentwegt bearbeitete der Junge draußen die Tür; immer in kleinen Pausen, leise, gleichmäßig und nachdrücklich.

„Wer wird zuerst die Geduld verlieren?“ dachte ich, mit heimlichem Vergnügen dies Duett belauschend.

Es kam, wie ich's erwartet hatte. Emil blieb Sieger. Mitten im Schrubberrn sprang Minna auf — zehn Pferde vermochten sie sonst nicht von einer Arbeit fortzuziehen — öffnete die Tür, nahm den Jungen wie eine Puppe, trug ihn durch die Wasserflut, setzte ihn aufs Fensterbrett, wo er ihn nicht im Wege war, und steckte ihm ein Anisplätzchen in die Hand.

„Sol!“ sagte sie mit grimmiger Freundlichkeit, „da bleibst Du nu aber und trappst mir nicht die reine Küche voll, hörste?“

„Ne“, antwortete Emil seelenruhig, von diesen rauhen Lauten nicht im mindesten aus der Fassung gebracht. Er knabberte voll Wohlbehagen an seinem Kuchen und begann, nachdem er auch das letzte süße Körnchen mit spitzen Fingern von dem Mantel aufgenommen und in den Mund gesteckt, eine regelrechte und vernünftige Unterhaltung, „wie ein richtiger Mensch.“ „Ich weiß nicht“, äußerte Minna von Zeit zu Zeit, „was der Junge an sich hat, daß man ihm so gut sein muß. Alle Leute im Hause können ihn leiden. Selbst die hochnäsige Frau Geheimrat, für die unjereins Lust ist, hat ihn sich neulich durch ihre langstielige Brille angefaßt und gesagt: Ein drolliges, kleines Messchen!“

Auch mir ging es bald, wie es allen ging.

Ich erkappte mich oft auf einem Lauschen nach den kleinen trippelnden Schritten im Korridor, dem leisen Klopfen, mit dem er sein Erscheinen meldete. Und wenn er dann eintrat, so war's, als käme ein Strom frischen, starken, tatkräftigen Lebens mit ihm herein.

In diesem kleinen, elenden Körperchen arbeitete eine erstaunliche geistige Kraft, die mit unglaublich scharfen und hellen Sinnen die Welt in sich einfog.

Er sah, hörte, bemerkte alles, der Junge, dachte über alles nach, wollte alles prüfen, probieren, lernen, hatte eine Geduld, um die ihn jeder Große hätte beneiden können, und einen unerlöschlichen Glauben an das Gelingen seiner Unternehmungen.

Ich ließ die Spielsachen der Kinder, die wohlverpaßt auf dem Boden gestanden hatten, herunterholen, und Emil setzte Geduldspiele zusammen, schlug die Zither, drehte ein kleines Leierkästchen, ließ die Marionetten des Puppentheaters tanzen, malte mit Buntstiften die herrlichsten Farbensymphonien und vollbrachte das süße Reiterstück, sein Schaukelpferd, das unter seinem energischen Schenkeldruck ein eigenes Leben erhalten zu haben schien, über das Parkett des ganzen Speisezimmers galoppieren zu lassen.

Was er angriff, verriet Geschick und ein instinktives Verständnis für alles Technische. Und diese unbewußten Triebe waren so verblüffend sicher, wie die Instinkte mancher hochentwickelten Tiere, die uns ja auch beinahe wie Wunder erscheinen.

Auch in seiner Furchtlosigkeit und dem unbefangenen Vertrauen, das er jedem Menschen entgegenbrachte, erinnerte er mich an ein harmloses, junges Tier, das noch spielerisch sich seines Lebens freut. Der Unterschied der Hörnerloger von den „herrschaftlichen“ Wohnungen, denen er seine Besuche abstattete, machte ihm nicht den geringsten Eindruck, und in seiner himmlischen Unschuld in bezug auf alles, was Standesunterschied betraf, nannte er die Generalsköchin „Erzellenz“ und den alten steifen Militär „Papachen“, wie er ihn einmal von der Frau Generalin hatte nennen hören.

Das Schönste aber waren für Emil die Bilderbücher und — der Flügel.

Was für Ideen, drollige Einfälle, dringende, oft mit glühender Wißbegier hundertmal wiederholte Fragen — was für köstlich naive Bemerkungen kamen bei diesem „Bilderbeseher“ zutage! Aber während ich oft Tränen lachte, blieb Emil todernst. Wie konnte man bei einer so wichtigen Sache lachen! Wie konnte man an etwas anderes denken, als zu erfahren, was all diese fremden, seltsamen, höchst wunderbaren Dinge zu bedeuten hatten! Es war, als hätte die Wißbegierde

in menschlicher Gestalt auf die Welt kommen wollen und sich Emils armfertiges Körperchen als Wohnung erkoren. Wenn er über etwas nachdachte, nahm sein kleines Gesicht einen gemalten Ausdruck an, der es schön, ja bedeutend erscheinen ließ. Man sah ihn förmlich denken.

Nie aber habe ich ihn lachen sehen. So munter, so lebendig, so drollig er sein konnte, die Gabe, herzlich und froh zu lachen, hatte ihm die Natur nicht mitgegeben. Die spart sie für ihre glücklicheren Lieblinge auf.

Der Gegenstand seines höchsten Entzückens aber war und blieb der Flügel, „s Klavier“, wie er ihn nannte. Jedesmal, wenn er kam, war das erste, daß er auf den runden Sessel kletterte, erst ein paarmal rund herum „karussell“ fuhr und dann beinahe andächtig, immer hart und leise, einen Ton nach dem andern anschlug. Er tippte sich auch allmählich ein paar Melodien zurecht, und sein Gesicht strahlte in Begeisterung wie das der heiligen Cäcilie, wenn es ihm gelang, „Dott' ist tot“ oder „Ach, Du lieber Augustin“ glücklich zu Ende zu bringen.

Der größte Kummer war es ihm, daß seine kurzen Beinchen ihn verhinderten, das Pedal zu treten. Was für Körperverrenkungen hat das Kerlchen angestellt, um das Unmögliche möglich zu machen. Die Lösung dieses Problems beschäftigte ihn fieberhaft. Oft kam er des Morgens — der ganze kleine Mensch bloß der Träger des einen Gedankens. „Seit' kann ich aber kein spielen!“

Aber all sein Scharfsinn, sein intensives Nachdenken vermochten die Grenzen seines Körpermaßes nicht zu erweitern, und Emils heißester Wunsch hat sich nie erfüllt.

Längst stand es bei uns fest, daß Emil eine bessere Erziehung haben müsse, als seine Mutter oder Senggebüsch ihm angedeihen lassen konnten. Mein guter Mann hatte seine Bedenken wegen der „krummen Beine“ allmählich überwunden und mir versprochen, dafür zu sorgen, daß er in eine gute Schule kommen und später vielleicht das Baufach oder — je nach seiner Neigung — einen anderen der höheren praktischen Berufe ergreifen sollte. Vorläufig war er bei seinen Pflegsältern so gut aufgehoben, wie er sich's nur wünschen konnte. Man konnte ihnen kleine Zuwendungen machen, für Kleidung und nachhartere Kost sorgen.

Es kam aber anders. Emils Mutter heiratete den Schlosser und nahm das Kind zu sich, zum tiefsten Kummer der Familie Senggebüsch, die sich verzweifelt wehrte gegen die Trennung von ihrem Liebling.

Ich sehe sie noch, die weinende Frau, wie sie in der Küche stand und uns die Stobspost meldete.

Emil, den sie zum Abendessen mit heraufgebracht hatte, saß dabei ruhig auf seinem Schemel und verzehrte einen Rest „Simmelspeise“, den Minna für ihn aufgehoben hatte. Als auch kein mikroskopisch kleines Teüchen mehr auf dem Teller zu erblicken war, legte er den Löffel nieder und mischte sich in die Unterhaltung.

„Ja“, sagte er mit philobohischer Ruhe, „mein Fräulein wird nu meine Mutter. Und einen neuen Vater krieg' ich auch. Un meine alte Mutter un meinen alten Vater, die beuch' ich alle Sonntag Nachmittag. Un Bischen, meine Braut zu mir, die heirate ich, wenn ich ganz groß bin.“

Nachdem er diese Zukunftspläne mit der unerlöschlichen Bestimmtheit eines Mannes, der mit sich vollkommen im reinen ist, zum besten gegeben, verlangte er zu trinken.

Ich reichte ihm ein Glas Wasser, das er langsam, in großen Zügen leerte. Mir war nicht gut zumute, als ich ihm diesen letzten Liebesdienst erwies. Ich verfenkte mich in das kleine Gesicht, das die großen dunklen Augen während des Trinkens nicht von mir ließ.

Wem glich dieses Kind aus dem Volke, mit seinem tiefen nachdenklichen Ernst, mit diesem ahnenden Blick, der die ganze unendliche Last des Menschenleids vorschauend in sich zu fassen schien?

Plötzlich fiel es mir ein. Ich sah die hehre Gestalt der Sirtina und auf ihren Armen das Kind.

Und wie er das Glas leerte, bis auf den letzten Tropfen, da mußte ich denken: er leert den Kelch, den bitteren.

Und er hat ihn denn auch wirklich leeren müssen.

Ich erfuhr es ganz zufällig aus der Zeitung. Denn die Familie Senggebüsch war bald in einen entfernten Stadtteil gezogen, und jede Gelegenheit, von Emil zu hören, war damit für uns verloren gegangen.

Unter den Gerichtsverhandlungen las ich flüchtig von den Untaten eines „Rabenvaters“, der das von der Frau in die Ehe mitgebrachte Söhnchen so mißhandelt hatte, daß es seinen Leiden nach einem Jahr erlegen war.

Ich las es zuerst, wie man sich gewöhnt hat, all die graufigen Dinge zu lesen, die in der Welt geschehen — mit einer dumpfen und doch resignierten Empörung, mit dem Gefühl der Ohnmacht, dem doch der Stachel der Mitverantwortlichkeit nicht fehlte.

Bis ich auf einmal stutzte. — „Der kleine Emil?“ — Er war's.

Ich sehe ihn immer noch — die tiefen Augen mit dem unbewußten Leidensblick, die er nicht von meinem Gesicht ließ, während er das Glas leerte — bis auf den letzten Tropfen.

Ophir.

Schluß.

Börsenroman von Kurt Matull.

Nachdruck verboten.

„Franz wurde nicht verhaftet. Wir fuhren nach Galensee zu seinem Vater. Er hatte ihm gleichfalls einen Abschiedsbrief gesandt, und wir eilten, um seinem Vater bittere Stunden zu ersparen. Der war soeben aus dem Geschäft nach Hause gekommen und hatte den Brief gelesen, als wir eintrafen. Es war für mich herzerweichend, als uns der alte Mann weinend wie ein Kind entgegentrat und seinen Sohn wortlos in seine Arme schloß.

Seine Frau — Franzens Stiefmutter — führte uns in ihr Zimmer, damit die beiden sich allein aussprechen konnten. Eine herzige junge Frau, fast ein Kind in ihrem Wesen, mädchenhaft ichen. Sie tröstete uns völlig zusammengebrochenes Mädel und schloß sie wie eine Schwester in ihre Arme. Dann kamen Franz und sein Vater. Viel Worte sprach der alte Herr nicht. Er war zu bewegt. Nur die Hände drückte er uns immer wieder. Dann umarmte er Anneliese und Franz und sagte: „Seid so glücklich in Eurer Liebe, wie ich es mit meiner Ehe bin.“

Von dort komme ich nun. Anneliese ist draußen geblieben. Sie ist sehr angegriffen. Du sollst morgen früh zu Franzens Vater kommen. Er will alles mit Dir zusammen für die Kinder ordnen.“ Sie lehnte sich aufatmend in ihren Stuhl zurück und schloß: „Gott, war das ein schwerer Tag!“

Holbert hatte fast regungslos zugehört. Der monotone, müde Tonfall seiner Frau gab ihm die Empfindung, als ob sich vor ihm ein Uhrwerk befände, dessen Gang er nicht imstande wäre zu verändern.

Mit verlorenem Blick, völlig apathisch, schaute er vor sich hin.

Er sah nicht den liebevoll besorgten Ausdruck, mit dem ihm seine Frau betrachtete. In seinem überarbeiteten, müden Gehirn tönten ihre Worte noch immer weiter. Ganz regelmäßig, einem Uhrwerk gleich. Tict tack! tict tack! so ist es und so bleibt es. Die Anneliese fort und wird Franz Schreibers Frau. Und der wollte sich Deinetwegen das Leben nehmen. Und er hatte das alles arrangiert. Von Anfang bis zum — Ende — Ende? Nein, das war anders geworden, als wie er es kombiniert hatte. Völlig gegen seine Berechnung. Während er über sich nachgrübelte, aß seine Frau etwas.

Sie kannte seine Art des wortlosen Mit-sich-ins-Reinekommens.

So vergingen mehrere Minuten völligen Schweigens, bis sich Holbert von seinem Platz erhob. Er trat zu seiner Frau und legte seine rechte Hand auf ihren Scheitel. Fest und ruhig sagte er: „Du hast recht, Hebe. Du hattest heute wirklich Ursache, Dich meines Namens zu schämen. Ich hätte dem Schwindel fern bleiben sollen. Man beschuldigt sich damit. Und ich wußte von Anfang an, was aus der Sache herauskommen würde.“

Erstrocken, fast verstört blickte sie ihn an: „Du wußtest, daß — daß —?“ In ihrer Kehle würgte es, sie konnte das Wort nicht aussprechen.

„Daß es Schwindel war. Ja, das wußte ich.“ Kalt und klar sagte er es. Vor ihren Augen flimmerte es. Nie — nie hätte sie das für möglich gehalten. Er war für sie ein Vorbild von Ehrenhaftigkeit, und nun zerschlug er es mit seinen eigenen Worten.

„Und warum tatest Du das?“

Bitternd klangen die Worte.

„Ich benutzte es als Waffe für meine Idee, das Kapital zu vernichten.“

Sie antwortete nicht gleich, sondern sah ihm mehrere Sekunden fest in die Augen. Ein schwerer, gequälter Ausdruck lag in seinem Gesicht.

„Diese Waffe war schmutzig, Paul. Sehr schmutzig.“

„Ich wußte es. Will mich nicht besser machen, als es ist. Doch — der Kampfplatz, auf dem ich stehe, ist überhaupt nur

ein Schmutzfeld. Eine ungeheure Kloake. Glaubst Du, man kann da mit sauberem Besen kehren? Mit sauberer Feder schreiben?“

„Daß es andere tun.“

„Andere? Wen denn!? Nein, Hebe, wir sind nur einige unter den Millionen, die fähig sind, in Begeisterung für eine höhere Entwicklungsstufe der Menschheit zu kämpfen. Wir sind ein kämpfendes Priestertum des wahrhaft Guten, und unser Kampf wird kommenden Geschlechtern ein hohes Glück erzielen. Nicht die brutale Gewalt der Revolution der Faust bringt fortschreitende Entwicklung, sondern allein die Kraft des Geistes, der von einigen Auserwählten die große Masse befruchtet. Zu diesen Auserwählten drängt mich ein inneres starkes Bewußtsein, und nichts vermöchte mich von meinem Wirken abzuwenden. Diese Lehre, die der heutige Tag tausenden durch den von mir — ich sage das mit größtem Stolz — von mir herbeigeführten Niederbruch von Millionen geben wird, ist eine Wohltat für die Menschen. Ich habe heute hartgejagte Banditen der Finanz wie alte Weiber weinen sehen. Tränen ohnmächtigen Grimms, wahrnüssiger Wut, stumpfer Verzweiflung. Aber trotzdem, es waren Tränen, die ich aus ihren gepanzerten Herzen lockte. Ich habe sie weich geklopft. Den Kapitalisten durch seinen Verlust, den Menschen, weil er sich plötzlich in den Reihen der von ihm Enterbten befand. Und die Tausende von nährischen, kleinen Kapitalisten, die sich mit ihren hart erarbeiteten Spargroschen an dem Gründungs-schwindel beteiligten, um große Herren zu werden und ihren Brüdern den Fuß auf den Nacken zu setzen, diesen jämmerlichen Haufen von selbstfüchtigem Größenwahn begabren die Krümmen der Afrikabank und befreiten die Allgemeinheit von einem Krebsgeschwür. Katastrophen, wie die heutige, sind unvermeidlich. In die Volksmasse trägt die Wölfe das akute Fieber der Spielwut, bis es Tausende erfaßt hat und sie einer tödlichen Krise zuführt. Wie man Feuer durch Feuer vernichten kann, so handelte ich in diesem Falle mit der Afrikabank. Gegen das ehrliche Kapital, wie es Kommerzienrat Eduard Schreiber vertritt, richtet sich mein Kampf nicht. Im Gegenteil. Ich mache diesem Kapital die Bahn frei. Dieses Kapital liegt in der treuen Hand eines Arbeitshaffers und Gebers, jenes Kapital aber in der Hand gewissenloser Spielhalter. Und das letztere Kapital ist es, das mit seinen profitgierigen Fängen die Menschheit knechtet. Die Spielwut — ohne Arbeit und Mühe — Gold zu gewinnen.“ Er hatte sich warm geredet. Seine kleine, gedrungene Gestalt redete sich höher, seine Augen blitzten, und ein Ausdruck edlen Stolzes lag um seinen Mund.

Sie stand auf. Ihre Arme legte sie auf seine Schultern und blickte ihm voll in die Augen.

„Paul,“ sagte sie mit warmem Tone, „Paul, nimm den Menschen die Eigenjucht und gib ihnen die Kraft, das Glück im Frieden ihres Schaffens zu finden, dann vermagst Du den Spielwahnsinn und all die brutalen Instinkte aus der Welt zu schaffen. Wir Frauen besitzen diese Köstlichkeit, wir sind glücklicher als Ihr. Und ich glaube, daß es stets so war und stets so bleiben wird. Für Euch den Kampf und all das Fürchtbare, Gäßliche und Schlechte dieses Kampfes, für uns das Glück, Euch zu pflegen, zu stärken und den Frieden zu geben, den wir durch Euren Schutz und Eure Mühen besitzen.“

Sie küßte ihn und geleitete ihn zur Ruhe. Und er ließ sich willenlos von ihr führen. Er empfand die Wahrheit ihrer Worte. Er — der Kämpfer — sehnte sich, vom Schlachtfeld der Arbeit, zurückgekehrt, nach Frieden. Frieden, wie ihn die gütigen, weichen Hände treuer Frauenliebe als Gottes Segen erteilen können und der höher ist, denn alle Bernunft.

— Ende. —

Gemeinnütziges.

Karpfen mit Rotwein. Man macht den Karpfen zurecht, und legt ihn mit geschnittenen Zwiebeln, Zitronenscheiben, Lorbeerblättern, gequetschem Gewürz, Nellen und Salz, in eine Kasserolle. Man gießt man etwas Weißbier und nach und nach so viel Rotwein hinzu, daß er bedeckt wird; dann läßt man ihn kochen. Wenn er ausgeschäumt hat, gibt man ein gutes Stück Butter dazu. Dann fügt man zugleich mit dem Blute ein Stück Zucker bei, der dem Fisch einen schönen Glanz gibt — so läßt man ihn gar kochen. Mit etwas braunem Pfefferkuchen macht man die Sauce sämig.

Fleisch von Seezungen mit Weißwein. Man löst die Filets der Seezungen, schneidet jedes in zwei Teile, welche man mit Salz bestreut und mit Zitronensaft beträufelt. In einer flachen Kasserolle wird ein Stück Butter geschmolzen, die Seezungenstücke hineingelegt und mit so viel Weißwein übergossen, daß sie bedeckt sind. Man läßt sie etwa 10 Minuten lang verdeckt langsam gar kochen. Während der Zeit schmilzt man ein wenig Butter, tut Mehl dazu, rührt die Fleischbrühe damit klar und kocht eine nicht zu dicke Sauce, welche man mit einigen Eigelben abzieht, durchsiebt und dann mit Zitronensaft und einem Stück Butter vermischt.

Wasserdichtes Schuhzeug. Täglich wiederholtes Einreiben mit Glycerin macht Leder dehnbar, wasserdicht und haltbar. Das Leder bekommt frisches Aussehen und belästigt besonders einen von Hühneraugen heimgesuchten Fuß nicht.

Gegen das Verspringen von Lampenzylindern. Zylinder für Petroleumlampen bewahrt man vor dem Verspringen am besten dadurch, daß man die Ecken des Dochtes ordentlich abrundet, weil dann die Flamme der Zylinderwandung weniger nahe kommt.

Gegen rheumatische Beschwerden ist Wasser, in welchem Sellerie gekocht ist, wenn man es reichlich und anhaltend genießt, ein wirksames Mittel.

Rätsel.

1. Verier-Bild.



Wo ist der Eisbärenjäger?

2. Buchstabenrätsel.

Mit D ist's viel begehrt,
Mit E gewinnt's an Wert.
Mit F sieht man es gern,
Mit G bleib es Dir fern.

Lösungen: 1. Der Eisbärenjäger steht quer unten, den Füßern bilden die beiden vorderen Grabhügel. 2. Hier Bier, hier Bier.

Lustige Ecke

» Der liebe, brave Waldbl. «



„Hi jel. Dort kommt schon mein Essen und ich hab' noch nicht einmal“



„Ah! Ah! Jetzt bringt sie mir der Waldbl.“



„meine Zeitung gelesen!“



„Nein, so ein liebes, braves Hundel!“

Mangel an Beweis.

Angellagter (vor dem Gerichtsgebäude, resigiert): „Freigesprochen . . . bei diesem Hundewetter!“
Freund: „Hast Du denn kein Geständnis abgelegt?“
Angellagter: „Natürlich; aber die Zeugen fehlten — ich konnte nichts beweisen!“

Fatales Mißverständnis.

Studiojus (am Eislaufplatz): „Mir ist die Uhr steh'n geblieben, und nun möcht' ich gerne wissen, wie spät es ist . . . Sobald ich aber zu einem der Schlittschuhfahrenden sage: „Können Sie mir nicht . . .“ da — hast D' nicht g'seh'n — ist er auch schon verschwunden!“

Gedanken-splitter.

Wahre Mannhaftigkeit zeigt sich eher im Glück als im Unglück.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berlinerstr. 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuen Deutschen Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: Max Czerlein, Charlottenburg, Weinmännstr. 40.

